

Gymnasium Maria Königin · Lennestadt-Altenhundem



4	Impressum	4	The same of the sa	ZW.	Zar.	S. C. C.		
4	4	4	Zar.	À.	À.		4	-
	2	4	Herausgeber		Gymnasium Mai Olper Straße 46		À	4
2	4	4			Telefon 0272 Fax 0272 E-mail info	3 6878-0 3 6878-29 @maria-koenigin.de .maria-koenigin.de .mk-echo@maria-ko	enigin.de	-
7	À	4	Schriftleitung, Gestaltung und Sa Redaktionelle Mita		Jürgen Lambred	g, Friedrich Busch, cht, Wilfried Lahme, meyer, Berthold Sch	leime,	
4	2	4	Fotos Titelzeichnung Druck Auflage	Z.	Michael Brüsek Britta Zimmerm Offsetdruck Gui 1800	en, Werner Liesmanr	adt	
À.	4	4	À	4	Die Angabe der Kla	ngen gelten jeweils auch sse bezieht sich i.d.R. au altung stattgefunden hat	ıf das Schuljahr,	



Gymnasium Maria Königin 2006

Inhalt

Zum Geleit	3
Das Jahr im Rückblick	
Chronik 2006 Pressespiegel	
Religiöses Leben	
"Ihr seid Gottes Bauwerk" – Schulwallfahrt Besinnungstage in Hardehausen Jugendkirche – Von der schwierigen Realisierung eines Traumes Missionarische Schule	11 12
Servir	
MK pflanzt Apfelbäume für Brasilien	18
Theater & Co.	
"Ach, die Liebe"	24 26 28
Schulische Highlights	
Wünsche wurden wahr – Schulkirmes Erlebnisse auf der Schulkirmes Biologieschüler bauen Biotop an MK Anti-Rauch-Kampagne – 7 b gewinnt Hauptpreis Infos aus Düsseldorf Delf A2 Test your taste! Schulforum 2006 – Reisebericht Aus den Arbeitsgemeinschaften In aller Kürze	32 35 36 37 38 38 39
Raus aus der Schule!	
Go east – Austausch mit Otwock 2006 MK-Städte-Touren: Hamburg Studienfahrt nach Rom "Migrationsbewegung" des LK Biologie zum Heiligen Meer Auf den Spuren der Menschheit DSA '06: Sommer, Sonne – Lernen? Praktikum bei Audi in Ingolstadt "No Business as usual" Interessante Einblicke in die Zeitungsarbeit	50 52 55 56 57 58
Aus Schule und Verwaltung	
Müslibrötchen oder Pizzaschnecke gefällig? – neue Cafeteria ("Die Milch macht's" (Aus der Schulverwaltung (Auszüge aus Jahreschroniken ("Wie sag' ich es den Eltern?" – Lehrerfortbildung (Facharbeiten in der Jahrgangsstufe 12 (Die neue gymnasiale Oberstufe in Nordrhein-Westfalen (Termine 2007 (10	54 55 56 58

Menschen gestern und heute
In memoriam Paul Tigges 78 In Erinnerung an Paul Tigges 79 Erinnerungen an Paul Tigges 80 Warum klagt ihr und trauert? 82 Merkels Collier 83 P. Josef Vodde MSF: herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! 84 Prof. Dr. Löwisch – Philosophieren als Lebensprinzip 86 Warum 1+1 auch = 0 sein kann. 88 Ecuador – Eine Reise zur "Mitte der Welt" 90
Sport
Schneesport-Wandertag in Sauerländer Höhen
Personalien
Abiturientia 2006 100 Erinnerungen und Ratschläge 102 Wir begrüßen unsere Sextaner! 105 Lehrerinnen und Lehrer des Schuljahres 2006/2007 110 Mitglieder der Schulkonferenz 111 Personalien 112 Das Lehrerkollegium im Schuljahr 2005/2006 (Foto) 113 Wir gratulieren! 114 Abiturjubiläen 1981 und 1996 114 Klassenleitungen, Klassensprecher und Pflegschaften 115
Gremien und Vereine
Freundeskreis der Ehemaligen 116 Die neue SV 117 Der Förderverein informiert 118 Beitrittserklärungen 119 Überweisungsträger 120
Literarisches
Lateinische Stilblüten

Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung Personalien und Vereine Literarisches gestern und heute Sport

Zum Geleit

Liebe Leserinnen und Leser,

in der Septemberausgabe des Sendboten (Zeitschrift der Missionare von der Heiligen Familie) fand ich die folgende kleine Geschichte:

Der Vater und die Stäbe

"Vor grauen Zeiten lebt' ein Mann, der sehr alt war. Der hatte viele Kinder; da er nun merkte sein Ende nahn, und er an sie noch Aufträge erteilte, hieß ein Bündel er herbeischaffen von dünnen Stäben, die auch einer gleich brachte. "Versucht nun, Kinder', sprach er, alle Kraft sammelnd, "ob die verbundnen Stäb' ihr wohl entzwei brechet.' Sie konnten's nicht; da sprach er: "Jetzt versucht's einzeln.' Da nun so einzeln sie gar leicht entzwei brachen, so sagte er: "Kinder, also, wenn ihr einträchtig zusammen haltet, kann kein Mensch jemals euch schrecken, wenn er noch so große Macht hätte. Dagegen, wenn ihr jeder andern Sinn heget, so wird es jedem wie dem einen Stab gehen. Für Brüder ist ein großes Glück und Gut Eintracht, die Niedre schon zu hohem Stand hinaufbrachte." Babrios (1. Jh. n. Chr.)

Diese kleine Geschichte erinnerte mich zunächst an die großen Ereignisse diesen Jahres in Deutschland – wie die gemeinsame Begeisterung beim Papstbesuch und die große nationale Euphorie bei der Fußballweltmeisterschaft im Sommer. Hier hat sich deutlich gezeigt, dass Zusammenhalt und gemeinsames Eintreten für ein Ziel viele positive Wirkungen hervorrufen können.

Doch auch für unsere Schulgemeinde gilt dieses Prinzip des "Gemeinsam sind wir stark" und "Gemeinsam können wir viel erreichen". Dies zeigen in diesem Jahr nach meiner Meinung insbesondere drei Aktionen an unserer Schule.

- Die Schulkirmes am 17. September war ein großer Erfolg. Sie hat als Gemeinschaftsaktion von Lehrern, Eltern und Schülern erheblich zur Steigerung des Wir-Gefühls in unserer Schulgemeinde beigetragen und damit das Erscheinungsbild unserer Schule in der Öffentlichkeit gestärkt.
- Die Neueröffnung der Cafeteria am 15. August und die noch für das laufende Schuljahr geplante Inbetriebnahme der neuen Mediothek in den Räumen der ehemaligen Klosterküche zeigen, zu welchen Gemeinschaftsprojekten unsere Schulgemeinde fähig ist. Denn die gesamte Finanzierung dieses Projektes erfolgte aus Eigeninitiativen (Lotterie, Fördererverein, Ehemaligenverein, Schülervertretung) und durch die tatkräftige Unterstützung einiger privater Sponsoren.
- Der dritte Aspekt bezieht sich auf die Stärkung der Identität unserer Schule, wie sie in dem aus den Bemühungen des Arbeitskreises Schulpastoral erwachsenen Projekt "Junge Kirche Maria Königin" deutlich wird. Hier werden die Grundlagen unserer Schule, der christliche Glaube und das christliche Menschenbild, direkt greifbar.

Zu allen drei Punkten finden Sie nähere Informationen in diesem MK-Echo. Und so sehe ich auch dieses MK-Echo wieder als eine Dokumentation der Gemeinsamkeit und des Zusammenhaltes unserer Schulgemeinde. Und dieses Dokument wird Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, hoffentlich viele interessante Informationen und eine gute Unterhaltung bieten.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest 2006 und ein gesegnetes neues Jahr 2007.

Borthold aller

Chronik 2006

Januar

Der Tag der Offenen Tür (14.1.) und der vorhergehende Informationsabend für die Seiteneinsteiger in die gymnasiale Oberstufe (12.1.) werden ein voller Erfolg. Schüler und Lehrer gleichermaßen sind bemüht, die ganze Vielfalt des Gymnasiums Maria Königin aufzuzeigen. Während die Nachwuchsschüler in Kleingruppen die Schule erkunden und sich beispielsweise sportlich betätigen oder spannende Experimente durchführen können, bekommen auch die Eltern durch interessante Vorträge und Führungen einen ersten Einblick in die Schule. Ein solches Ereignis macht aber auch deutlich, wie groß der Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl an unserem Gymnasium ist, denn alle ziehen an einem Strang.

Die Zehnerklassen erproben während ihres Betriebspraktikums den Ernst des Lebens und erhalten einen umfassenden Einblick in die Berufswelt, der ihnen bei der späteren Berufswahl hilfreich sein wird.

Die Wichtigkeit solcher Praktika kann nicht deutlich genug betont werden, schließlich bekommen die Schüler auch aufgezeigt, in welchem Maße Schulwissen in der Praxis benötigt wird.

Neben den Schülern wollen auch die Lehrer mehr wissen. Am 18.1. steht eine Lehrerfortbildung mit dem Titel "Wie sage ich es den Eltern? Schwierige Gespräche konstruktiv geführt" auf dem Plan. Die Schüler haben an diesem Tag unterrichtsfrei, die Fortbildung wird ganztägig durchgeführt. Nachdem Frau Susanne Döbler-Eschbach im Rahmen eines Vortrags über die theoretischen Grundlagen doziert, bekommen die Lehrer Gelegenheit, eigene schwierige Gesprächssituation in Kleingruppen selbst durchzuspielen. Dieser Perspektivwechsel erlaubt es, auch in die



Tag der offenen Tür am 14. Januar 2006

Rolle des Beobachters zu schlüpfen und so wertvolle und wichtige Anregungen für die eigene Unterrichtspraxis mitzunehmen.

Die Teilnehmer des Grundkurses 13 Katholische Religion erkunden in Begleitung von Herrn Kaufmann und Frau Mevenkamp die Bistumsstadt Paderborn und machen sich mit den dortigen Sehenswürdigkeiten vertraut.

Vom 27.01. - 07.02. geht es für einige MK-ler der 10. Klassen in die französischen Alpen nach Thônes zum jährlichen Schüleraustausch. Neben dem Hauptziel des Austausches, ein anderes Land sowie andere Leute und Strukturen kennen zu lernen, bietet sich aufgrund der ausgezeichnete Lage des Ortes auch die Gelegenheit, wintersportlichen Aktivitäten nachzugehen. Der Gegenbesuch findet statt in der Zeit vom 22.8. – 2.9.

Februar

Das 10-er-Betriebspraktikum endet in diesem Jahr mit einem besonderen Projekt, welches von der Klasse 10 c in Zusammenarbeit mit der Firma Mennekes initiiert wird. Unter dem Titel "Einblicke in die Nutzung der englischen Sprache in einem Betrieb" bekommen die Schüler am 6.2 und 7.2. aufgezeigt, wie wichtig im Zuge einer globalisierten Arbeitswelt das Erlernen von Fremdsprachen im Allgemeinen und das der englischen Sprache im Besonderen ist.

Zum Halbjahreswechsel wird der Skiwandertag durchgeführt. Bei diesem von der Fachschaft Sport in hervorragender Weise organisierten Spektakel spielt nur leider das Wetter nicht mit:

Ungewöhnlich große Schneemassen an den Tagen vor dem Skiwandertag führen dazu, dass einige geplante Aktionen ausfallen müssen (wie beispielsweise der Besuch der Eislaufhalle, die wegen des auf dem Dach befindlichen Schnees und der damit verbundenen Einsturzgefahr gesperrt wird; oder der Besuch der Bobbahn, die ebenfalls geschlossen bleibt). Die Schüler jedenfalls hatten Spaß – schließlich ist an diesem Tag unterrichtsfrei.

Zu Beginn des neuen Halbjahres bekommt die Lehrerschaft Verstärkung. Herr
Grütz (Fächer: Mathematik und Musik) nimmt
als Studienreferendar seinen Dienst am Gymnasium Maria Königin auf, und ebenfalls
recht zügig nach dem Halbjahreswechsel erhalten auch Janina Panknin (Englisch/Sozialwissenschaften), Verena Müller (Französisch/Chemie) und Simon Kremer (Deutsch/
Sozialwissenschaften) durch in vierwöchiges
Praktikum einen ersten Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt eines Lehrers.

Am 24.2. findet eine routinemäßige Alarmprobe statt. Zur großen Pause versammeln sich alle Schüler und Lehrer auf dem Sportplatz oberhalb der Schule, um zu zeigen, dass man auch für den Ernstfall gerüstet ist.



Viel zum Knobeln gibt's beim Mathe-Test

März

Die 8-er-Klassen, immerhin bestehen sie aus annähernd 100 Schülern, brechen auf nach Tulfes zur traditionellen Skifreizeit. Vom 5.3. bis 13.3. gibt es in Begleitung von Herrn Zapp, Frau Runkel, Herrn Schamoni, Frau Henkel und Herrn Lahme auch die Möglichkeit, seine ersten Schritte auf den Brettern zu wagen.

Alle kehren wohlbehalten – bis auf einige Wehwehchen – zurück, einige unruhige Nächte aufgrund der Altersstruktur der Teilnehmer sind auch dabei.

In der Fastenzeit werden wie jedes Jahr Frühschichten angeboten, in denen die Kinder Gelegenheit haben, anhand ausgewählter Morgenimpulse zu sich zu finden und etwas Ruhe in den Alltag einkehren zu lassen. Das Angebot wird wie immer sehr gut angenommen.

Frau Mevenkamp organisiert eine Dachbegrünung in Zusammenarbeit mit der Firma Belke.

Am 16.3. wird der Känguru-Wettbewerb durchgeführt. In ganz Europa und inzwischen auch vielen Ländern aus Amerika und Asien gehen an diesem Tag Schülerinnen und Schüler der 3.-13. Klasse gleichzeitig an den Start und versuchen, bei 30 mathematischen Aufgaben aus fünf vorgegebenen Lösungsmöglichkeiten die eine – einzig richtige – herauszufinden. Für den interessierten Leser sei an dieser Stelle erwähnt, dass im Jahr 2005 knapp 334000, im Jahr 2006 sogar 446000 Schüler versuchten, den weitesten Känguru-Satz zu machen. In unserer Schule gelang dies am besten Michaela Rameil aus der Klasse 6 c und Hannah Kordes aus der 6 b.

Die 5-er- und 6-er erkunden den Zoo in Münster. Dort erfahren sie allerlei Wissenswertes über interessante Tiere nicht nur aus Büchern, sondern im persönlichen Umfeld.

Die Jahreshauptversammlung des Fördervereins findet statt.

April

Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) veranstaltet eine Blutspendeaktion am 6.4. in der Zeit von 11.00 – 14.00 Uhr im Gymnasium. Viele Lehrer und Schüler beteiligen sich an dieser Aktion und zeigen damit, dass sie auch bereit sind, im Rahmen der Nächstenliebe Opfer für andere zu erbringen. Auch für das DRK sind solche Kooperationsveranstaltungen wichtig, denn der Trend zum Blutspenden ist in der Bevölkerung seit Jahren rückläufig. Leider wird oftmals nicht beachtet,



Eine wirklich gute Sache: Blutspende am 6. April



Abi 76 an MK: Einblick in die Abiturklausuren

dass jeder selbst mal in die Situation kommen kann, in der er auf fremde Blutkonserven angewiesen ist.

In der Woche vom 24.4. bis 28.4. starten die schriftlichen Abiturprüfungen. Für unsere Abiturienten ist die Zeit gekommen, erlerntes Wissen prüfen zu lassen und dabei die Belohnung für anstrengende Jahre und zahlreiche vergossene Tränen zu bekommen. Zum letzten Mal werden in diesem Jahr die schriftlichen Prüfungen durch die Fachlehrer gestellt, im kommenden Jahr wird durch das geänderte Schulgesetz und die damit einhergegangenen Änderungen der Prüfungsordnungen das Zentralabitur auf uns zukommen.

Mai

An zwei Nachmittagen und Abenden findet der Elternsprechtag dieses Halbjahres statt. Jeweils von 16.00 bis 19.30 Uhr haben Lehrer und Eltern Gelegenheit, über Schulprobleme und schwierige Lernsituationen zu parlieren.

Polnische Schüler aus Otwock besuchen uns für neun Tage und Iernen viel Neues über die Klostergemeinde Maria Königin.

Auch an unserer Schule treffen sich in regelmäßigen Abständen ehemalige Abituri-

enten und lassen die schöne alte Zeit am Gymnasium Maria Königin in fröhlicher Runde noch einmal Revue passieren. In diesem Monat trifft sich der Abiturjahrgang 1986, um das 20jährige Jubiläum gemeinschaftlich zu feiern. Ebenfalls trifft sich der Abiturjahrgang von 1976 zur Feier des 30jährigen Jubiläums.

Sieben Kollegen besuchen den Orden der Missionare der Heiligen Familie im Berthier-Haus in Mainz und führen die regelmäßigen Kontakte und Treffen zwischen Schule und Orden fort.

Juni

Der Juni startet mit Aufführungen des Literaturkurses der Jahrgangsstufe 12 unter der Leitung von Herrn Schamoni. In unzähligen Stunden wurde das Stück "Zieh den Stecker raus, das Wasser kocht" eingeübt, das Pädagogische Zentrum in Meggen als Aufführungsort ist an allen Aufführungstagen sehr gut besucht.

Streitschlichtung ist das Thema, mit dem sich Schülerinnen und Schüler der Stufen 10 und 11 in einem Seminar in Benolpe unter der Leitung von Herrn Busch in der Zeit vom 8.6. bis 10.6. auseinander setzen.

Am 09.06. besteht Studienreferendar Karl Hutter sein Zweites Staatsexamen in den Fächern Sozialwissenschaften und Erdkunde. Die ganze Schulgemeinde von Maria Königin gratuliert und wünscht Herrn Hutter für sein weiteres Wirken eine glückliche Hand und viel Erfolg.

Ebenfalls etwas zu feiern haben die Abiturienten des Jahrgangs 1996. Sie feiern ihr 10-Jähriges und erhalten erstmals Einsicht in die korrigierten schriftlichen Prüfungsarbeiten.

Herr Ameling organisiert Projekttage zu den Themen "Grenzerfahrung und Gewaltprävention" für die Klassen 7, die Abiturien-



Die Teilnehmer des Seminars "Gewaltprävention"

ten und die Abgänger der Klassen 10 - 12 werden verabschiedet.

Am letzen Tag des Schuljahres brechen alle Klassen auf im Rahmen des Zentralen Wandertages!

Juli

Der Juli erfreut alle Schüler und Lehrer gleichermaßen – denn es sind Sommerferien und es ist Zeit für eine Verschnaufpause – auch für den Chronisten!

August

Das neue Schuljahr beginnt für die Jahrgangsstufe 13 mit ihrer Studienfahrt nach Italien.

In Hardehausen finden drei religiöse Besinnungstage für die Jahrgangsstufe 11 statt.

Unsere traditionelle Schulwallfahrt fin-



Traditionelle Schulwallfahrt zum Kohlhagen am 22.8.

det am 25.8. statt. Fast 800 Schüler und Lehrer pilgern zum Kohlhagen aus neun unterschiedlichen Richtungen anlässlich des Festes Maria Königin am 22.8.06.

Die jährlichen Bundesjugendspiele finden statt. Hier haben Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 8 Gelegenheit, sportliche Höchstleitungen zu bieten. Leider ist das Wetter mehr als bescheiden an diesem Tag.

Es findet eine Aids-Beratung für die Klassen 10, durch die Aids-Hilfe Olpe, statt.

September

Am 03.09. gratulieren wir Frau Hechler zum 65. Geburtstag!

Erneut fahren einige Kolleginnen und Kollegen für drei Tage ins Berthier-Haus nach Mainz.

Die Gelegenheit, Eindrücke von der Großstadtmetropole Hamburg zu gewinnen, eröffnet sich den Teilnehmern der Forumsfahrt vom 8.9. - 10.9. im Rahmen des Schulforums. Rechtzeitig ist man auch wieder daheim, um dem Highlight der diesjährigen Schulveranstaltungen beizuwohnen: die Schulkirmes am 17.9.

An diesem Tag werden Wünsche wahr – an MK. Alle Klassen und Jahrgangsstufen beteiligen sich mit verschiedenen Aktionen an diesem, in einem 8-Jahre-Zyklus stattfindenden Großereignis. Die Kirmes beginnt mit einem Gottesdienst und endet mit der Zie-



Einblick in Ausbildungsberufe

Wirtschaftsenglisch als Projektkern von MK und Fa. Mennekes

Klosterkirche wurde zu einem Lichtermeer Dekanatsgottesdienst in der Klosterkirche MK Sauerland-Kurier, 25.12.2005

"Kippe gefällig - Nein, danke!"

MK-Gymnasium ist rauchfreie Zone / Jury würdigt Anti-Raucher-Ausstellung als preisverdächtig WP. 29.04.2006

Romantisches Märchen in einem neuen Gewand "Undine, Undine" - Theater an Maria Königin Sauerland-Kurier, 30.04.2006

Seit neun Jahren werden am Gymnasium "Maria Königin" Schüler ausgebildet: Streitschlichter helfen bei Rauferei WR, 27.12.2005

Kishon-Klassiker mit viel Liebe zum Detail inszeniert - Gelungene Premiere im P.Z. Meggen "MK"-Theatergruppe mit umwerfend komischer Satire WR, 07.06.2006

"Projekt Kirche": Abiturienten von MK erkundeten Paderborn

Sauerland-Kurier, 19.02,2006

Stipendien für die fleißigen "Gladiatoren des Wissens" Mennekes-Umwelt-Stiftung gibt finanzielle Starthilfe

Sauerland-Kurier, 24.09.2006

Über 3500 Besucher auf Klosterberg

Gymnasium Maria Königin feierte gelungene Schulkirmes / Das Programm kam prima an WP. 19.09.2006

Aktion von Arbeitskreis "Eine Welt" und Kolpingwerk - Fair gehandelte Ware einführen

Schüler verkaufen "Lenne-Kaffee" 900 Schüler pilgerten zum Kohlhagen

Traditionelle Fußwallfahrt des Gymnasiums Maria Königin / Thema lautete "Ihr seid Gottes Bauwerk

MK-Schüler hoffen auf bessere "Vorsortierung"

"Projekt Alu": Schon über 30 Tonnen

Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 des Gymnasiums "Maria Königin" machten begeistert mit

Gewalt an Schulen: Rollenspiele und Gesprächsrunden

WR. 26.06.2006



Viel Spaß beim Kinderschminken auf der Schulkirmes

hung der Gewinner der Lotterie, die in diesem Jahr als Hauptgewinn einen VW Polo zu bieten hatte.

7ahlreiche Aktionen wie Kinderschminken, Kinderhüpfburg, Flugsimulation, Menschenkicker, Sportparcours, Wer-wird-Millionär-Computerspiel etc. werden geboten, und auch die Freunde kulinarischer Spezialitäten kommen ganz auf ihre Kosten. Organisiert wurde die Schulkirmes in hervorragender Weise von Herrn Busch und seinem Vorbereitungsteam, welches sich ein gutes Jahr auf dieses Großereignis eingestellt hatte. Für unsere Schule sind derartige Aktionen eine hervorragende Möglichkeit, neben finanziellen Gesichtspunkten (der Reinerlös der Schulkirmes kommt dem Umbau der Schule zugute) das Gymnasium, seine Vielfalt und seine Angebote zu präsentieren. Und nicht zuletzt werden durch derartige Ereignisse der Teamgeist und das Zusammengehörigkeitsgefühl sowie die Identifikation mit der Schule gestärkt, da alle an einem Strang ziehen.

Zwei Tage nach der Schulkirmes schlägt die große Stunde für Dominik Limper: Der frisch gebackene Abiturient des Jahres 2006 bekommt von der Dieter-Mennekes-Umweltstiftung den ersten Preis verliehen, verbunden mit einem Stipendium. Dominik kann stolz sein auf seine erbrachten Leistungen und die große Würdigung derselben, und vielleicht wird sein Preis auch Ansporn für den Einen oder die Andere sein, es ihm gleichzutun.

Vom 20.9. - 29.9. findet der Besuch in Ottwock/Polen statt, als Begleiter fungieren Frau Skala und Herr Tebrügge

Am 25.09. findet der Stufentag der Jahrgangsstufe 11 statt.

Oktober

Am 21.10. treffen sich im kleinen Saal der Sauerlandhalle in Altenhundem ehemalige Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Maria Königin. Bei fetziger Musik wird bis früh in den Morgen gefeiert, getanzt und vor allen Dingen viel erzählt über die guten, alten Zeiten. Erfreulicherweise finden an diesem Abend auch viele Lehrer den Weg in die Sauerlandhalle.

Einen Tag später findet ein Jugendgottesdienst mit der Gruppe "Maranatha" und Father Joseph aus Malawi in der Klosterkirche statt.

Der Besuch von MdL Theo Kruse erfreut



Erste-Hilfe-Kurs für die 9-er-Klassen mit Herrn Strube



"The same procedure…": Alarmprobe am 29. September

die Teilnehmer des LK Geschichte bei Herrn Linder, hier erhalten die jungen Leute Gelegenheit, brennende Fragen zur aktuellen Politik und Bildungspolitik zu stellen und auch fundiert beantwortet zu bekommen.

Unser Referendar Björn Donadell besteht sein Examen. Auch Herrn Donadell wünschen wir für die Zukunft viel Freude und Glück im Lehrerberuf und auch privat alles Gute.

Was ist "Erste Hilfe"? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Erste-Hilfe-Kurse der Klassen 9 in der Woche vom 20.10. bis 27.10. Die jungen Leute erhalten die Möglichkeit, im Rahmen dieses Kurses eine Bescheinigung über eine erfolgreiche Teilnahme zu erwerben, welche sie bei einer möglichen Führerscheinprüfung vorlegen können.

Zum Ende des Monat erhält das Lehrerkollegium Verstärkung. Herr Quast (Mathematik, Chemie) nimmt zum 30.10.06 seinen Dienst am Gymnasium Maria Königin auf. Wir wünschen ihm viel Erfolg und einen guten Einstieg an MK.

November

Am 02.11. hält Herr Kappest einen beeindruckenden Diavortrag zu dem Thema "Norwegen per Hurtigroute".

Frau Mevenkamp und Herr Liesmann legen mit einigen Schülern eine Obstwiese auf dem Klostergelände an.



Auf dem Siegertreppchen: die erfolgreichsten Athleten beim diesjährigen Sporttag

Ehemalige Internatsschüler unserer Schule treffen sich am 05.11.

Ganz große Klasse war die Theateraufführung der Theater-AG am 1. Novemberwochenende unter der hervorragenden Leitung von Frau Skala.

In den Klassen 8 kommt Abwechslung in den Schulalltag. Der Autor Wolfgang Bittner verzaubert die Schülerinnen und Schüler mit seiner Autorenlesung.

Der Ehemaligenverein trifft sich zur Jahreshauptversammlung.

Herr Kordes organisiert einen Besuch von ehemaligen MK-lern, die von ihrem beruflichen Werdegang erzählen, und damit den jetzigen Schülern den hohen Stellenwert der Schulausbildung vermitteln.

Wir erhalten Besuch von Herrn Weithe, der von seinen Erfahrungen eines USA-Austausches erzählt.

Am 14. und 16. November findet der Elternsprechtag für dieses Schulhalbjahr statt.

Dezember

Am Nikolaustag veranstaltet die Fachschaft Sport mit den 8-er Klassen ein Basketballturnier.

Wieder ein voller Erfolg war der Jugendgottesdienst am 3. Adventssonntag in unserer Klosterkirche. Bestens organisiert und musikalisch mitgestaltet von Herrn Ameling und Herrn Zimmermann.

Am 18.12. veranstalten die Schulen der Stadt Lennestadt gemeinsam ein Fußballturnier.

Die Notenkonferenz für die Jahrgangsstufe 13 findet statt.

Unter der Leitung von Frau Gerlach werden wir mit einem tollen Weihnachtskonzert in die Weihnachtsferien verabschiedet.

So – das war's. Fußballweltmeister sind wir 2006 entgegen allen Erwartungen nicht geworden, aber die Schulgemeinde Maria Königin hat unter der bewährten Führung ihres Kapitäns trotzdem eine mannschaftliche Geschlossenheit geboten, wie man diesem Spielbericht über das abgelaufene Jahr entnehmen kann. Es war ein überaus faires Spiel, ein herzliches Miteinander, in dem trotzdem alle taktischen Vorgaben eindrucksvoll erfüllt wurden (dies spiegelt sich unter anderem in einem tagtäglichen, motivierenden Fachunterricht wider).

Sebastian Ohm, Chronist



Ach so: Unterricht fand übrigens auch statt!

Das Jahr Religiöses Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen im Rückblick und Vereine Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien Literarisches Sport

"Ihr seid Gottes Bauwerk"



MK-Schüler trotzen dem Regen

Mit der traditionellen Wallfahrt des Gymnasiums Maria Königin erlebte der Wallfahrtsort Kohlhagen eine der größten Wallfahrten in diesem Jahr. Fast 900 Schüler und Lehrer machten sich auch in diesem Jahr wieder auf den Weg aus insgesamt neun unterschiedlichen Richtungen und fast alle kamen an. Mit dabei waren in diesem Jahr auch die französischen Austauschschüler aus Thônes. Die Schule begeht mit der Wallfahrt ihren Namenstag "Maria Königin" am 22. August. Trotz anfänglichen Regens und eher schlechter Aussichten verlief der überwiegende Teil des Weges dann trocken und während des Gottesdienstes kam sogar noch die Sonne zum Vorschein.

"Ihr seid Gottes Bauwerk", so lautet das Thema der Wallfahrt, zu dem an drei Stationen und im gemeinsamen Gottesdienst nachgedacht, gebetet und gesungen wurde. Die lebendige Kirche, die nicht aus Steinen erbaut ist, sondern von Christen, vor allem auch jungen Christen, immer wieder erneuert werden muss, wurde durch eine Kirche, die von Helium-Ballons in den Himmel gezogen wurde, symbolisiert. Als Vorbild für alle Christen im Glauben und im Vertrauen stellte Pater Adolf Reiners in seiner Predigt die Gottesmutter Maria heraus. Er zelebrierte gemeinsam mit Pater Leo Jahn, Pater Josef Vodde





und Pater Franz-Josef Holstein die Messfeier unter freiem Himmel. Mit dabei war auch der neue Pfarrer vom Kohlhagen, Karl Heinz Böckelmann, der die Wallfahrer herzlich begrüßte. Er ermutigte die Schüler zum Engagement für die Kirche und für den Nächsten.





Das Jahr Religiöses Raus aus Aus Schule und Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

Besinnungstage in Hardehausen



Endlich, am 14.08.2006, war es auch für die diesjährige Jahrgangsstufe 11 soweit: Los ging`s zu den Besinnungstagen nach Hardehausen. Nach einer zweistündigen ereignislosen Busfahrt kamen alle Schülerinnen und Schüler sowie Frau Dr. Lohmeyer, Herr Jüngst und Herr Rettler mehr oder weniger motiviert an.

Da natürlich eine Geschlechtertrennung unbedingt notwendig war, hatten die Mädchen wieder einmal das Glück, das renovierte Stephanshaus, in dem sich neben geräumigen Schlafräumen auch die Speisesäle und die Kirche befanden, zu beziehen. Die Jungen hingegen mussten sich mit dem weniger modernen Bernardshaus begnügen, in dem jedes Zimmer ungefähr halb so groß

war wie die Schlafgemächer der Mädchen.

Als wir alle eingezogen waren, wurden sofort die Gesprächsgruppen eingeteilt. Dabei empfanden es viele als sehr gut, dass die Gruppen sowohl aus neuen als auch aus alteingesessenen Schülerinnen und Schülern bestanden. So hatten alle die Gelegenheit, sich gegenseitig und vor allem die "Seiteneinsteiger" besser kennen zu lernen. In den Gesprächsgruppen konnten die zu bearbeitenden Themen frei gewählt werden und es entstand so eine Mischung aus aktuellen und religiösen Themen, aber auch solchen, die mehr in unserem Interesse lagen, wie z.B. Zukunft, Freiheit, Liebe usw.

Die Diskussionen wurden immer wieder durch Spiele aufgelockert und in den Pausen

zwischen den Gruppenstunden und den Mahlzeiten konnten wir uns die Zeit im Schwimmbad, in der Sporthalle oder einfach auf dem großen Grundstück vertreiben.

Und auch abends kam der Spaß auf den Fluren und in den Zimmern, wenn auch nicht immer ganz im Sinne der Lehrer, nicht zu kurz. Besonders der letzte Abend, an dem das Wetter zur Freude aller mitspielte und Alkohol in geringen Mengen erlaubt war, war ein schöner Abschluss der im Ganzen gelungenen Tage mit Grillen, musikalischer Gestaltung und guter Laune.

Am nächsten Morgen fand ein Wortgottesdienst statt und daraufhin verließen wir mit gemischten Gefühlen, wobei die meisten sich sehr auf zuhause freuten, die Zimmer. Doch das musste dank unseres genialen Busunternehmens, welches uns einfach mal so vergaß, noch ein wenig warten.

Mit ein paar Stunden Verspätung kamen dennoch alle gesund (und weniger munter) in Altenhundem an. Und es mussten auch keine Tränen zum Abschied vergossen werden, denn am nächsten Tag sahen wir uns direkt alle auf dem Klosterberg wieder, da der Schulalltag leider zurückgekehrt war!

Judith und Uta Schmittgens, Jgst. 11

Jugendkirche – Von der schwierigen Realisierung eines Traumes

"Könnte nicht Maria Königin im wörtlichen, aber auch im übertragenen Sinne zu einem Kirchen-Raum werden, den Jugendliche (Schüler und Schülerinnen) für sich entdecken und erobern können und in dem sie 'an der Transzendenz kratzen' können? Wäre Maria Königin nicht der ideale Ort für eine Jugendkirche? Und wäre dies nicht eine faszinierende Fortführung der Tradition der Heiligen Familie, die jungen Menschen einen Zugang zu Glaube und Kirche ermöglicht?"

Dieser Absatz stammt aus einem Beitrag, den ich vor zwei Jahren unter dem Titel "Eine Jugendkirche an Maria Königin" für das MK-Echo geschrieben habe. Seitdem ist einiges passiert auf dem Weg zu einer Jugendkirche in der Klosterkirche an Maria Königin, auch wenn wir noch lange nicht am Ziel sind. Aber im letzten Jahr hat sich so einiges getan, wovon es zu berichten lohnt.

Da war z.B. kurz vor Weihnachten 2005 – das MK-Echo war schon im Druck - ein vorweihnachtlicher Gottesdienst, der die Klosterkirche in ein Lichtermeer verwandelte.

"Bald ist Weihnachtszeit" und Lichtermeer

Am Abend des 4. Advent blieb in der Klosterkirche kein Platz unbesetzt. Ganz im Gegenteil: Stühle mussten zusätzlich herangetragen werden, denn mit einer derartigen Resonanz von mehr als 250 Besuchern hatte niemand gerechnet.

"Der Weltjugendtag scheint seine Spuren hinterlassen zu haben", so Pater Josef Vodde, der gemeinsam mit den Jugendlichen einen Gottesdienst der ganz besondern Art feierte.

Für eine eindrucksvolle musikalische Gestaltung sorgte die Schola unseres Gymnasiums unter Leitung von Michael Ameling



und Ludwig Zimmermann. Sie schufen mit bekannten Titeln wie "This little light of mine" oder "Love is all around" sowie mit dem eigens für diesen Anlass komponierten Stück "Bald ist Weihnachtszeit" eine besinnliche und vorweihnachtliche Stimmung. Des Weiteren verwandelte eine aufwändig inszenierte Lichtgestaltung das Kirchenschiff in ein Lichtermeer der Farben.

Zum Abschluss des Gottesdienstes erstrahlte die Kirche im Licht zahlreicher Kerzen, die im Rahmen der Aktion Friedenslicht entflammt wurden. Das eigens für diese weltweite Aktion in Bethlehem entzündete Kerzenlicht wurde von Maria Königin aus in die Gemeinden getragen. Dieses Licht, das die Botschaft des Friedens von Betlehem aus in die Welt tragen soll, wird auch 2006 wieder von der Klosterkirche aus seinen Weg in viele Sauerländer Gemeinden und Familien finden.

Information und Diskussion

Im Dezember 2005 hatten die Jugendreferentin Esther Rademacher und ich auch Gelegenheit die Idee der "Jugendkirche" in der Konferenz der Priester des Dekanates Elspe vorzustellen. Intensiv wurde von den Priestern die Idee einer Jugendkirche allgemein diskutiert. Es gab viel Skepsis, aber

auch Sympathie und Signale der Unterstützung. Eine Jugendkirche wird nur funktionieren, wenn die Gemeinden in deren Umfeld das Projekt mit unterstützen. Daher wird es weiter nötig sein, für die Idee einer Jugendkirche zu werben und die Zusammenarbeit mit den Gemeinden zu suchen. Dazu diente auch die Vorstellung und Diskussion des Projektes bei einem großen Treffen der Pfarrgemeinderäte im März 2006. Hier war die Resonanz positiver. Dass es nötig ist, neue jugendgemäße Formen der Liturgie auszuprobieren, sahen viele der fast 50 Teilnehmer in den Workshops so.

Literarisches

Gespräche gab es in den vergangenen zwei Jahren selbstverständlich mit den Patres der Heiligen Familie, Pater Vodde und Pater Nies.

"Be friends"

lautete das Motto eines Jugendgottesdienstes zu Beginn der Fußball-WM im Juni 2006. Auch wenn hier weniger Teilnehmer kamen als erhofft, zeigte auch dieser Gottesdienst die Lebendigkeit und Möglichkeiten der Gestaltung von Gottesdiensten. Ein großes Fußballtor in der Kirche und ein Dribbling durch den Mittelgang brachten die richtige WM-Stimmung.

Musikgruppe "Maranahta" und afrikanischer Priester zu Gast

Einen eindrucksvollen Gottesdienst zum Thema AIDS feierten wir dann am Weltmissionssonntag im Oktober. Kurzfristig hatte sich die Möglichkeit ergeben, mit einem Gast aus Afrika gemeinsam Gottesdienst zu feiern.

Zwei Minuten vor 17.00 Uhr erwartete eine voll besetzte Kirche Father Joseph Mpinganjira. Dieser kam in Begleitung von Missio-Referent Christian Wütig aus Paderborn in diesem Moment gerade erst an. Trotz eines vollen Programms mit einem engen Zeitplan feierte er dann an Maria Königin seinen letzten Gottesdienst vor seinem Rückflug in das ostafrikanische Land, in dem fast ein Drittel der Bevölkerung mit HIV infiziert oder an AIDS erkrankt ist. Pater Jose Vodde betonte die Verbundenheit auch seines Ordens mit dem Gast aus Afrika. Das Missionshaus Maria Königin sei der passende Ort für einen solchen Gottesdienst am Weltmissionssonntag.

Father Joseph berichtete von der konkreten Situation in seinem Heimatland und benannte auch die Ursachen für die Ausbreitung der Krankheit: Ignoranz, Schweigen und die große Armut. Erst in den letzten Jahren sei, nicht zuletzt angestoßen durch die Kirche, eine positive Entwicklung zu verzeichnen und die Zahl der Infektionen gehe zurück. "Viele glauben, wenn man Afrika mit Kondomen zuschüttet, wäre das Problem gelöst, aber das ist es nicht. Die Ursachen sind zu vielfältig für einfache Lösungen. Aber", so erklärte Father Joseph ebenfalls, "in Notfällen sollte auch der Einsatz von Kondomen möglich sein. Wir sollten so handeln, wie Jesus es getan hätte – und wir tun dies."

Father Joseph bedankte sich für die zahlreichen Spenden und die Solidarität auch im Gebet und in zahlreichen Aktionen mit seinem Land. Einige Schüler und Schülerinnen machten ihre Solidarität mit den Kindern und Jugendlichen in Afrika deutlich, indem sie symbolisch deren Situation aufgriffen und u.a. Kerzen mit einer AIDS-Schleife entzündeten.

Doch Father Joseph wies auch auf die andere Seite Afrikas hin. "Sie denken bei Afrika immer nur an Probleme, Probleme, aber trotz aller Not leben wir auf einem wunderschönen Kontinent und haben unsere Lebensfreude noch nicht verloren. Wir geben nicht auf."



Einen besonderen Akzent setzte die Musikgruppe "Maranahta" aus Attendorn, die mit ihrem vielstimmigen Chorgesang und bekannten neuen geistlichen Liedern die Anwesenden zum Mitsingen motivierte und so mit ihren Mitteln auch ein Zeichen der Hoffnung gegen AIDS setzte. Damit war der Gottesdienst auch ein erstes Beispiel dafür, dass durchaus auch einmal andere Musikgruppen unsere Jugendgottesdienste gestalten können, um die Schola zu entlasten und auch andere musikalische Akzente zu setzen.

AG Junge Kirche und Hungertuchwallfahrt

Nachdem die Idee der Jugendkirche von vielen Schülern mit Sympathie begleitet wurde, ist es jetzt an der Zeit, der konkreten Mitarbeit und Planung von Schülern einen festen Rahmen zu geben. Daher bieten Regina Schmidt und ich die Gründung einer AG "Junge Kirche" an, in der Schüler und Schülerinnen aus allen Jahrgangsstufen mitarbeiten können. Das Programm der AG ist offen. Neben der Mitgestaltung und Planung von Gottesdiensten besteht die Möglichkeit eine Jugendkirche zu besuchen, über Gott und die Welt zu diskutieren, die Schule kreativ religiös zu gestalten und vor allem eigene Ideen einbringen. Einige Schüler haben sich bereits

zur Mitarbeit bereit erklärt. Weitere Interessenten können sich gern noch melden.

Personalien

und Vereine

Literarisches

Dies gilt auch für eine Aktion im Februar 2007. Dann wollen wir uns anlässlich der Eröffnung der Misereor-Fastenaktion in Paderborn am 25. Februar einige Tage zu Fuß auf den Weg nach Paderborn machen und uns in einer Wallfahrt mit dem neuen Hungertuch für weltweite Gerechtigkeit, gerade auch in Bildungsfragen einsetzen, aber auch eine religiöse Erfahrung für uns selbst machen. Auch hierfür haben einige Schüler und Schülerinnen bereits ihr Interesse angemeldet. Diese Aktion werden wir gemeinsam mit dem St.-Franziskus-Gymnasium in Olpe und dem St.-Ursula-Gymnasium in Attendorn durchführen.

Den vielen Kollegen und Schülern, die in den letzten zwei Jahren die Idee "Jugendkirche" unterstützt und in unterschiedlicher Form mitgeholfen haben, möchte ich an dieser Stelle danken.

Auf dem Weg zur Jugendkirche Maria Königin sind wir noch lange nicht am Ziel angelangt, aber wir sind schon eine ganze Reihe von Schritten gegangen, die Mut machen, auch noch weiterzugehen. Vielleicht gilt hier – wie auch für die geplante Wallfahrt – die Devise: (Auch) der Weg ist das Ziel. Für unsere kirchliche Schule bleibt es wichtig, immer wieder neu zu überlegen und auszuprobieren, in welchen Formen, mit welcher Musik und mit welcher Sprache wir unseren Glauben feiern und leben können. Dazu leisten die Bemühungen um die Idee einer Jugendkirche einen Beitrag.

Ansgar Kaufmann

Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

Missionarische Schule



Der Ordensgründer P. J.-B. Berthier

Das Gymnasium Maria Königin versteht sich als katholische Angebotsschule in freier Trägerschaft, als "missionarischen Ort" in einer säkularisierten Gesellschaft mit einer immer stärker säkularisierten Elternschaft, Schülerschaft (und Lehrerschaft). Es bietet Kindern und jungen Menschen, die von ihrem Elternhaus her der Kirche und dem christlichen Glauben entfremdet sind, an, die Botschaft Christi zu vermitteln und die Einübung in den Glaubensvollzug zu ermöglichen (Grundordnung des Gymnasiums Maria Königin).

Das Gymnasium Maria Königin hat seine Wurzeln in der Missionsschule Sta. Maria in Oberhundem (1920 – 1958), die in der Trägerschaft der Ordensgemeinschaft der "Missionare von der Heiligen Familie" junge Menschen für ihre Mission (Sendung) im Inland und Ausland vorbereitete. Der Trägerverein "Gymnasium Maria Königin e.V." steht ganz in der Tradition der Missionare von der Heiligen Familie. So versteht sich unser Gymnasi-

um schon von seinem Ursprung her als eine missionarische Schule, deren "besondere Aufmerksamkeit der Verankerung und Vertiefung des Glaubens in den Herzen der jungen Menschen gilt" (Provinzdirektorium der Deutschen Ordensprovinz der MSF). Seine Prägung und seinen Anteil an der Mission der Kirche in der Welt gewinnt das Gymnasium Maria Königin dadurch, dass es aus einem umfassenden Verständnis von Mensch und Welt heraus junge Menschen für das Leben in Kirche und Welt vorbereitet.

Da der Glaube heute kaum noch durch gesellschaftliche Gruppen vermittelt wird, wird das missionarische Zeugnis glaubwürdiger Christen in der Schule umso bedeutender.

Missionarisch heißt aber nicht, den Glauben den jungen Menschen zu oktroyieren, sondern den Glauben anzubieten, zu bezeugen unter dem Vorzeichen des "Anbietens" ("Angebotsschule"). Deshalb braucht die katholische Schule das freimütige, engagierte Zeugnis des Glaubens. Dabei muss erkennbar werden, wofür es gut ist, dass es Christen in dieser Gesellschaft gibt.

Auf wen treffen die Schülerinnen und Schüler im Gymnasium Maria Königin? Auf Lehrer und Schüler, die mitten im Schulalltag geistliches Profil zeigen – unaufdringlich, aber erkennbar?

Unsere Schüler(innen) haben ein Anrecht darauf, Lehrer(innen) zu haben, "die von ihrem Glaubensweg konstruktiv kritisch überzeugt sind und ihnen als spirituelle Wegbegleiter zur Verfügung stehen" (Albert Biesinger). In der katholischen Schule liegt "die erste Verantwortung dafür, dass in der Schule ein eigener christlicher Stil herrscht, bei den Lehrern, und zwar als Einzelpersonen wie als Kollegium".

Es hängt wesentlich von den Lehrern und



Das Zeichen der Missionare von der heiligen Familie

Lehrerinnen ab, inwieweit Maria Königin eine missionarische Schule ist, d.h. ob in einer missionarischen Schule ein glaubwürdiges, persönliches Wort von Mensch zu Mensch möglich ist: Woraus lebe ich? Warum bin ich Christ, warum bleibe ich es?

Dabei hängt es im besonderen Maße vom christlichen Vorbild und pädagogischen Geschick der Lehrer(innen) ab, wie weit die Zielsetzung einer missionarischen Schule verwirklicht werden kann. Aber auch die Eltern und Schüler(innen) tragen dazu bei, dass es gelingt, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Hilfsbereitschaft, Vertrauen, religiöses Leben und gegenseitige Achtung voreinander gedeihen können.

Sieht man uns an, dass der Weg des Glaubens das Leben nicht verdirbt und verkümmern lässt, sondern freisetzt und reich macht? Sind wir des Glaubens so froh, dass es uns drängt, ihn weiterzusagen – wie wenn wir jemanden einen wichtigen Tipp zum Leben geben? Wer das Christsein wie eine schwere Last mit sich herumschleppt, wird kaum jemanden überzeugen können, dass

Das Jahr Aus Schule und Menschen Religiöses Theater Schulische Raus aus und Vereine im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien Literarisches Sport



das Evangelium befreiend wirkt.

In einer missionarischen Schule sollte eine Schulatmosphäre entstehen, in der nicht nur Leistung produziert und gemessen wird, sondern in der auch gespielt, gesungen, getanzt, erzählt, gefeiert, gebetet und meditiert wird.

All diese Aktivitäten sollen mit dazu beitragen, dass in der Schule ein solidarisches Miteinander möglich wird. Eine humane Gestaltung des Lebensraumes Schule eröffnet auch Erlebnis- und Erfahrungsräume für das Glaubens-Lernen.

So trägt das Gymnasium Maria Königin als missionarische Schule mit dazu bei, unserer Kirche ein Gesicht zu geben, in der das Evangelium aufleuchten und die Nachfolge Jesu in Freude und Zuversicht gelebt werden



Unsere Schulgemeinschaft hat nur dann festen Bestand, wenn der Glaube an Gott, die Hoffnung auf das Leben und die Liebe zueinander in den Herzen der Kinder und Jugendlichen gepflanzt, gepflegt und gelebt werden. Das Gymnasium Maria Königin kann und muss in der Zukunft immer mehr ein missionarischer Ort werden - nach außen und nach innen. "Mission meint in diesem Zusammenhang ja nicht unbedingt Erstverkündigung, so dass sich alle, auch die bereits kirchlich Engagierten, als Adressaten dieser Mission verstehen dürfen. Im Frinnern an die Antwort des Glaubens auf die Fragen der heutigen Zeit, im Anregen und Begleiten der persönlichen Suche nach dem lebendigen Gott, in der Verantwortung für die Schwachen und Benachteiligten unserer Gesellschaft kann das Gymnasium Maria Königin eine missionarische Schule sein."







MK pflanzt Apfelbäume für Brasilien



Schon immer lädt die Lage unserer Schule dazu ein, das Schulgelände weiter zu gestalten, um es so stärker für die Schüler und auch den Unterricht nutzbar zu machen. Viele gute Ideen scheitern allerdings an dem erheblichen Zeitaufwand, zumal diese Arbeiten in der Regel "so nebenbei" zu erledigen sind.

Jetzt haben sich aber Vertreter der Fachschaft Biologie und des Arbeitskreises Servir zusammengeschlossen, um ein neues Projekt zu schultern: die Anlage einer Obstwiese mit alten Obstsorten.

Für den Arbeitskreis Servir stellen die "Apfelbäumchen" eine weitere Grundlage für das Brasilienprojekt dar. Die Mitglieder wollen die Pflege der Obstwiese übernehmen und langfristig die Früchte ihrer Arbeit in der Schule verkaufen. Somit sind die Apfelbäume Hoffnungsbäume, für die kommende Generation gepflanzt, die die auf lange Sicht angelegte Unterstützung des Straßenkinderpro-

jektes sichern sollen.

Die Fachschaft Biologie hat das Ziel, den Erhalt alter heimischer Obstsorten zu fördern. Im heutigen, modernen Obstanbau ist die Sortenzahl sehr begrenzt. Der Handel bevorzugt nur einige wenige Sorten in



großen Mengen. In den neunziger Jahren nannte die Bundessortenliste zum Beispiel nur 16 "anbauwürdige" Apfelsorten. Demgegenüber steht die Sortenvielfalt mit ihren ökologischen und genetischen Vorteilen. Die Anlage unserer Obstwiese wurde in Zusammenarbeit mit einem Pomologen (Obstbaukundler) geplant und sie soll den Biologieunterricht an vielen Stellen bereichern: So kann die Entwicklung von Blüten und der Blütenbau in Klasse 5 studiert werden, in Klasse 8 (Thema Ökologie) bieten sich tier- und pflanzensoziologische Untersuchungen an, im Differenzierungskurs der Mittelstufe sollen Nisthilfen für Wildbienen entstehen und vieles andere mehr.

Es waren mehrere große Arbeitseinsätze erforderlich, um dieses Projekt zu realisieren. Nachdem einige alte Lärchen weichen mussten, wurde das Gelände gefräst. Bei dieser Arbeit wurden wir von unserem ehemaligen Schüler Andreas Behle mit schwerem Gerät unterstützt, wobei – auf Grund der großen Trockenheit – viel Dreck aufgewirbelt und die Rückseite der Schule mit einer dicken Staubschicht belegt wurde.

Der nächste Einsatz erfolgte in den Herbstferien. Am ersten Ferientag – während sich vermutlich mindestens 99% aller Schüler in NRW noch in den Federn wälzten – standen die unerschrockene Servir-Gruppe der Klasse 9 c und zwei verschlafenen Lehrer am allzu frühen Morgen mit Hacken, Schaufeln und Schubkarren bewaffnet auf dem Schulgelände bereit. Ziel war es, die Pflanzlöcher großzügig auszuheben – wobei wir allerdings von einem Bagger unterstützt wurden – und anschließend die steinige Erde gegen fruchtbaren Mutterboden auszutauschen.

Am 3. November konnte nun endlich gepflanzt werden. Der Besitzer der Baumschule,





der die Halbstämme höchstpersönlich lieferte, demonstrierte den Schülern mit ausführlichen Erklärungen das Pflanzen des ersten Baumes. Danach konnten die Schüler die Arbeiten in Eigenregie übernehmen: Löcher ausheben, Drahtkorb zum Schutz gegen Wühlmäuse anfertigen und einlegen, Stützpfahl mit einem Vorschlaghammer einschlagen, Baum einsetzten, Wildschutz anbringen und immer wieder - Schubkarre für Schubkarre - Erde mit Kompost mischen und einfüllen. Es war schon zu sehen, dass die Arbeiten für die Schüler ungewohnt und körperlich anstrengend waren, dennoch wurde unermüdlich bei bester Laune bis in den späten Nachmittag "geackert" und die Bäume wurden mit neuen Namen versehen und somit regelrecht "adoptiert". Zum Glück stand uns auch Bruno - unser Hausmeister - mit Rat und vor allem Tat zu Seite; es ist fraglich, ob wir sonst vor Einbruch der Dämmerung fertig geworden

wären.

Nun stehen 20 Obstbäume auf dem Schulgelände, darunter sogar "adelige" Apfelsorten wie "Prinz Albrecht von Preußen", die 1865 bei Glatz (Polen) als Sämling von "Kaiser Alexander" ausgelesen wurde, oder der "Rheinische Bohnapfel", der zwischen 1750 und 1760 im Neuwieder Becken entdeckt wurde und auch die Birnensorte "Alexander Lucas", die um 1870 von Alexander Lucas in einem Wald in Blois (Frankreich) gefunden und ab 1874 in den Handel gebracht wurde, daneben aber auch Zwetschgen, Quitten und Kirschen.

Luther wird die Aussage zugeschrieben: "Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, pflanzte ich heute noch einen Baum." Wir bauen darauf, dass die Bäume gut anwachsen und freuen uns auf die erste Obstblüte und hoffentlich viele Früchte.



Birgitt Mevenkamp, Fachleitung Biologie



Lenne-Kaffee – MK und die Kaffeebauern von Amteletic

Wie die Klasse 6 a zum Kaffee kam

Kaffeebauern in Chiapas, Lenne-Kaffee, Fort-Fun, die Klasse 7 a und ein freundlicher Herr Langen - auf der vergeblichen Suche nach einer Überschrift

Die Aktion Lenne-Kaffee haben sicher alle noch gut in Erinnerung. Weniger bekannt ist vielleicht, dass der Servir e.V. und damit das Gymnasium Maria Königin maßgeblich an der Entwicklung dieses in der deutschen Schullandschaft sicherlich einzigartigen Projektes beteiligt war und dass wir dieses Projekt auch in Zukunft nach Kräften unterstützen, d.h. der Lenne-Kaffee kann auch weiterhin über den Eine-Welt-Laden der Schule bezogen werden.

Die Idee für das Projekt entstand im "Arbeitskreis Eine Welt", einer Initiative von Aktivisten aus verschiedenen Lennestädter Eine-Welt-Gruppen. Dieser Arbeitskreis trifft sich in regelmäßigen Abständen im Rathaus der Stadt Lennestadt, um gemeinsame Aktionen zu planen. Aktionen, die geeignet sind, Bewusstsein für die Belange der ärmeren Teile dieser Welt zu schaffen, klar zu machen, dass unser Handeln hier vor Ort Einfluss haben kann auf das Schicksal der Menschen in der Dritten Welt.

Kaffee ist dafür ein gutes Beispiel. Wenn wir z.B. 250 g Kaffee kaufen, dann entscheidet unser gezielter Griff nach dem preiswertesten Produkt auch ein wenig über die Zukunft und die Lebensqualität der Kaffeebauern in den Entwicklungsländern.

Und diese wird immer schlechter. Während 1995 der Einzelhandelspreis für 1 kg Kaffee in Deutschland bei ca. 14,00 Euro lag, ist er bis zum ersten Quartal des Jahres 2004 auf ca. 6,00 Euro gefallen und erst im letzten



Jahr wieder ein wenig angestiegen. Während der Preisverfall auf dem Weltmarkt sofort einkommensmindernd für die Erzeuger wirkt, werden Preisanstiege nicht oder nur sehr zögernd an sie weitergegeben. So wundert es nicht, dass die Gewinne der großen Kaffeekonzerne im gleichen Zeitraum ständig gestiegen sind und immer mehr Kleinbauern in den Erzeugerländern des Kaffees in den Ruin getrieben werden.

Ein Vergleich macht die Situation noch deutlicher: Während 1949 der Verbraucher noch über 22 Stunden für 500 g Kaffee arbeiten musste, waren es 1958 immerhin noch 4 Stunden, 1998 gerade noch 22 Minuten und jetzt?! Und der Preiskampf der großen Anbieter geht weiter - unser Vorteil bedeutet immer härter werdenden Überlebenskampf für

die Erzeuger.

Dieser Entwicklung möchte der "Arbeitskreis Eine Welt" durch den Verkauf des Lenne-Kaffees ein wenig entgegenwirken. Nutznießer des Projekts sind vor allem kleine Kaffeebauern in Chiapas, Mexiko, die sich vor einigen Jahren mit Hilfe des Kolping-Werkes Deutschland und der Kaffeerösterei Langen in Medebach zur Kaffee-Kooperative "Amteletic" zusammengeschlossen haben. Die Kooperative besteht inzwischen aus über 110 Familien. Ihre Plantagen liegen in 900 bis 1400 m Höhe. Fruchtbarer vulkanischer Boden sowie das gemäßigte Klima mit sonnigen Tagen und kühlen Nächten lassen den Kaffee langsam wachsen - ideale Voraussetzungen für feinsten, sortenreinen Kaffee.

Neben dem Vorzug seines guten Ge-

schmacks und seiner ausgezeichneten Bekömmlichkeit zeichnet den Lenne-Kaffee vor allem eines aus:

Der Lenne-Kaffee besitzt das Transfair-Siegel. Das bedeutet: Die Kaffeebauern erhalten einen Mindestpreis, der ihre Produktionskosten deckt und ihnen das absolute Existenzminimum ermöglicht. Der Mindestpreis beträgt zur Zeit 126,00 US-Dollar je 46,36 kg; das ist fast das Doppelte des durchschnittlichen Börsenpreises. Im Gegenzug verpflichten sich die Bauern, einen Teil des Erlöses in soziale Projekte zu investieren.

Die Zusammenarbeit mit der Kooperative ist langfristig ausgelegt. Die Geschäftsbeziehungen werden ohne Zwischenhandel abgewickelt und sind daher transparent und nachvollziehbar.

Die Kooperative erhält vor Beginn der Ernte eine Vorfinanzierung, damit die Mitglieder der Kooperative nicht in die Abhängigkeit von lokalen Ankäufern gedrängt werden, die die Not der Bauern oft schamlos ausnutzen.

Endlich, nach mehr als zweijähriger Vorarbeit, konnte der "Lenne-Kaffee" im Mai dieses Jahres zum Verkauf angeboten werden. In einer Einführungs-Aktion, an der sich mehrere Schulen in Lennestadt beteiligten, verkauften Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 7 mit großem Einsatz Lenne-Kaffee. Über 8000 Tüten wechselten so. innerhalb von drei Wochen ihren Besitzer. 2600 allein an unserer Schule. Ein großer Erfolg, der vor allem dem unermüdlichen Einsatz der Schüler zu verdanken ist. Nicht wenige von ihnen haben 30 Tüten und mehr an den Mann gebracht.

So viel Begeisterung kommt nicht von ungefähr. Die Schüler wurden im Vorfeld im Unterricht über die Situation der Kaffee-Bauern und ihrer Familien recht ausführlich informiert und es winkte den Siegerklassen





der einzelnen Schulen ein von der Stadt und der Grévin Deutschland GmbH (den Betreibern der beiden sauerländischen Vergnügungsparks) gestifteter Preis, ein Tagesausflug zum Fort Fun.

Unsere Siegerklasse war mit über 560 verkauften Kaffee-Tüten die damalige Klasse 6 a. Mit erwartungsvoller Stimmung bestiegen sie am Morgen des vorletzten Schultags im Juni den Reisebus.

Erster Zwischenstopp: Medebach, Kaffee-Rösterei Langen. Wer geglaubt hatte, das Thema Kaffee sei nichts für Sechstklässler. wurde eines Besseren belehrt. Schnell zog Herr Langen die Schüler in seinen Bann. Es ging nicht um den theoretischen Hintergrund von fair gehandeltem Kaffee und die Situation der Kaffee-Bauern in Mexiko - davon hat-

ten sie im Unterricht genug gehört: Praxis war angesagt. Die Gruppe wurde Zeuge, wie sich beim Röstvorgang innerhalb von 20 Minuten die graugrünen, nach Heu riechenden, rohen Bohnen in die uns bekannten braunen Kaffeebohnen verwandeln: Lenne-Kaffee eben! Herr Langen hatte mit dem Rösten einer neuen Charge extra auf die Gruppe gewartet. Immer wieder entnahm er mit einer kleinen Schaufel Proben aus dem Röstvorgang und ließ die Schüler daran riechen. Hautnah erlebten sie, wie die Bohnen sich langsam immer mehr verfärbten und ihre Größe änderten. Am Ende des Röstvorgangs wurden sie in eine Kühlvorrichtung geschüttet, in der sie schnell abkühlen. Krönender Abschluss der Veranstaltung war zweifelsfrei für einige Schüler eine Kaffee-Probe. Hier gingen die Meinungen stark auseinander von "ausgezeichnet" bis hin zu "Der schmeckt viel zu süß". Die richtige Portionierung von Zucker und Milch, die sich die Schüler ja selbst hinzufügten, war vielen von ihnen offensichtlich noch fremd. Das zeigt, dass die Schüler erwartungsgemäß noch nicht häufig mit diesem Genussmittel in Berührung gekommen sind.

Nach einer Stunde intensiver Information und dem Genuss von einer kleinen Tasse Kaffee flaute die Konzentration der Schüler doch merklich ab und magisch zog es sie zum Fort Fun. Hier konnten sie sich bei eher "coolen" Temperaturen für vier Stunden in Kleingruppen in das Abenteuerland stürzen. Die Freude war groß und einstimmig war die Gruppe der Meinung: Die Sache hat sich gelohnt, ein toller Abschluss für das Schuliahr!

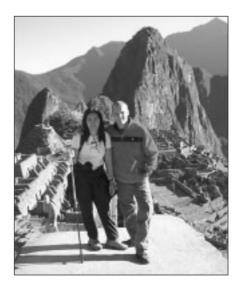
Werner Liesmann

Literarisches

Magisches Machu Picchu – Eine Reise durch die Anden von Peru

Als ich als acht Jahre alt war, habe ich in einem Buch zum ersten Mal ein Foto von Machu Picchu gesehen. Seitdem war ich immer von diesem magischen Ort der Inkas in den peruanischen Anden fasziniert. Kaum anderswo ist der Zusammenklang von Natur und Kultur so lebendig wie in Machu Picchu. Der Anblick der Anlage auf der abgeflachten Bergkuppe in 2400 m Höhe umringt von dichter tropischer Vegetation und einer dramatischen Bergkette hat etwas Mystisches, ja Geheimnisvolles. Dieser Ort hat eine besondere Energie, die einzigartig ist.

In England, wo ich wohne, werden oft Erlebnisreisen angeboten, bei denen man für wenig Geld eine Abenteuerreise machen kann, aber man verpflichtet sich, einen bestimmten Betrag für einen Wohltätigkeitsverein zu sammeln. Allerdings wird ein Großteil der Spenden für die Subventionierung der Reise genutzt und kommt nicht dem guten Zweck zugute. Als ich mich entschieden hatte endlich meinen Traum von Machu Picchu zu realisieren, kam mir die Idee, dieses Vorhaben mit etwas Nützlichem zu verbinden. Da ich das Projekt Servir aus meiner Zeit auf Maria Königin noch sehr gut kannte und selber häufig in Brasilien bin und den krassen Unterschied zwischen Reich und Arm oft genug gesehen habe, habe ich mich entschlossen, Spenden für Servir zu sammeln. Also habe ich meine Kollegen, Freunde und Verwandten gebeten, diese Aktion zu unterstützen unter der Prämisse, dass ich meine Reise komplett selber bezahle und jeder Cent, der gespendet wird, Servir zugute kommt. Das ganze sprach ich mit Herrn Liesmann, dem Servirkoordinator, ab und die Reise konnte beginnen.



Ich flog mit einer Freundin nach Peru, um den berühmten Inka-Trail nach Machu Picchu zu erwandern. Die ersten Tage verbrachten wir in Lima am Ufer des Pazifik. Viele Menschen leben auf einem relativ kleinen Raum, es gibt ein schönes spanisch-koloniales historisches Zentrum und viele neuere, etwas heruntergekommene Stadteile. Der Unterschied zwischen Reich und Arm ist oft nur ein paar Meter voneinander entfernt. Slums scheinen fast nahtlos in die Stadteile der Mittel- und Oberschicht überzugehen.

Am dritten Tag nach Cusco. Der Flug dorthin war schon ein Erlebnis, da wir die peruanischen Anden überfliegen mussten. Nach einer Stunde landeten wir in Cusco, ein Paradebeispiel spanischer kolonialer Städtebaukunst. Die Stadt liegt auf über 3400 Meter Höhe und das Atmen fällt am Anfang schon etwas schwer. Nach einem ausgiebigen Mittagessen mit geschmorten Meerschweinchen (!) und gebratenen Lama, einer typischen Delikatesse in Peru, sahen wir uns die eindrucksvollen Kirchen, Kathedralen und Paläste der Stadt an. Cusco ist allein schon eine Reise nach Peru wert. Es war Juni und daher Winter in Peru, so dass die Temperaturen in der Nacht unter den Gefrierpunkt fielen. Am nächsten Tag dann war es soweit und wir



Theater



starteten mit einer Gruppe von 16 Leuten, mit zwei Führern, zwei Köchen und 20 Trägern. Mit diesen sollten wir die nächsten paar Tage in den Bergen verbringen.

Um uns zu akklimatisieren, wanderten wir am ersten Tag gemütlich im heiligen Tal der Inkas und sahen uns einige Ruinenstädte an. Unser Reiseführer erklärte uns die Geschichte der Inkas und die Bedeutungen der verschiedenen Ruinen. In den vier Tagen haben wir insgesamt über zehn Ausgrabungsorte gesehen. Die Inkas überließen nichts dem Zufall – alles war perfekt geplant, um in den Anden überleben zu können. Die Bebauung der terrassenförmig angelegten Felder war ein perfekt ausgeklügeltes System. Auch die astronomischen Kenntnisse der Inkas waren für die Zeit sehr fortschrittlich. Die Begeisterung unseres Reiseführers war ansteckend und diese Tage waren die beeindruckendsten Geschichtsstunden, die ich je erlebt habe.

Am nächsten Tag war es dann endlich soweit – wir kamen am berühmten KM 81 am Urubamba-Fluss an. Hier beginnt der eigentliche Inka-Trail für uns: 48 km führen uns durch verschiedene Vegetationszonen zwischen 2000 und 4200 m mit mehreren Ruinen auf dem Weg, von denen man das subtropische Tal sehen kann und dahinter die schneebedeckten Andengipfel – der höchste ist der Nevado Salkantay mit 6271m. Durch die Auf-

lagen der UNESCO ist das Wandern des Inka-Trails sehr stark begrenzt worden, um die Natur und Denkmäler zu schützen. Man kann heute nur noch mit Führern und Trägern den Weg begehen. Der erste Teil des Weges ist noch relativ einfach zu bewältigen.

Nachdem wir die Inka-Ruinen Willcaragay besichtigt hatten, kamen wir am späten Nachmittag auf unserem Zeltplatz Way-Ilbamba auf ca. 3000 m Höhe an. Unsere Träger brachten uns eine Schüssel mit heißem Wasser, damit wir uns die Hände und das Gesicht waschen konnten und wir bekamen eine Tasse Kokatee gegen Höhenkrankheiten (einige von uns kauten wie alle Träger Kokablätter gegen die Höhenkrankheiten).

Meine Freundin und ich bezogen dann unser Zelt, bevor wir dann zusammen mit unseren neuen Freunden im Essenszelt Platz nahmen. Die Köche zauberten ein richtig tolles Essen, und in geselliger Runde schwätzen wir anschließend noch mit den anderen Leuten unserer Gruppe. Wir waren eine recht internationale Gesellschaft mit Vertretern aus allen Kontinenten. Es tat richtig gut, einmal ohne Handy, Fernseher und andere Annehmlichkeiten auszukommen und sich auf grundlegende Aktivitäten wie das gemeinsame Abendessen und das Austauschen von Erfahrungen zu freuen. Um 20 Uhr sind alle jedoch auf Grund der Höhe und der Wan-





derung so müde, dass wir uns in die Zelte zurückziehen. Die Nacht im Zelt auf fast 3000 m. Höhe ist gewöhnungsbedürftig. Zum Glück haben wir gute Schlafsäcke und Fleecejacken gekauft, so dass wir nicht zu sehr frieren.

Wir werden pünktlich um 6.00 Uhr von den Trägern wieder mit heißem Wasser und Kokatee geweckt, bevor wir uns dann wieder bei einem leckeren Frühstück für den schwierigsten Teil des Weges stärken. Wir haben ca. 1300 Höhenmeter zu bewältigen, um dann auf 4215 m den "Pass der toten Frau" zu übergueren. Der Marsch dorthin war schon ziemlich anstrengend, und einige in unserer Gruppe hatten Probleme mit der Höhe und konnten nur sehr langsam vorwärtsgehen. Wir passieren einige Lamas am Wegesrand, die uns etwas verwundert anschauen. Wir schaffen es dann doch alle auf den Gipfel und jeder, der auf dem Pass ankam, wurde mit Klatschen und einer Umarmung begrüßt. Danach wurden die obligatorischen Gipfelbilder gemacht. Die Aussichten über die gewaltigen schneebedeckten Andenspitzen waren einfach nur einmalig und ließen einen selbst sehr klein wirken. Es sind Momente wie diese. die einen zum Nachdenken bringen, was im Leben wichtig ist und was nicht.

Der eisige Wind auf dem Gipfel lässt uns jedoch schnell weitergehen. Von hier aus geht es 600 Höhenmeter bis zu unserem zweiten Camp hinunter. Wir gehen den steilen Berg herunter, kommen am Rio Pacaymayo und zwei kleinen Wasserfällen vorbei. Unterwegs sehen wir ein Reh am Berghang. Die Fauna ändert sich stark und es wird immer grüner. Es gibt einen richtigen tropischen Regenwald, und die Vegetation wird immer dichter. Zum ersten Mal auf dieser Reise erleben wir Nebel und kommen an den Ruinen der Festung Sayagmarca vorbei. Durch diesen Nebel und die eindrucksvolle grüne Vegetation wirkt der Ort sehr mystisch, ja fast schon gespenstisch. Die Anlage liegt auf einem Felsvorsprung und ermöglichte den Inkas die Überwachung des Tales. Das letzte Wegstück ist besonders schön, da wir an vielen Blumen wie Orchideen und Frauenschuh vorbeikommen und der Weg durch den moosbewachsenen Regenwald sehr schön ausgebaut ist. Auch Riesenkolibris sehen wir dann und wann auf unserer Wanderung. Die Inkas haben eine gewaltige Arbeit geleistet, um diesen Weg durch den dichten Wald anzulegen. Als wir am Abend auf unserem Zeltplatz in ca. 3600 m Höhe ankommen, werden wir wieder



von den Trägern mit Klatschen begrüßt. Beim Abendessen tauschen wir alle die Erlebnisse des Tages aus und sind schon ein wenig stolz, den schwersten Tag des Trails überstanden zu haben. Wir schlafen in dieser Nacht sehr früh und sehr zufrieden.

Am Morgen des vierten Tages ist es zwar mit -5 Grad richtig kalt, aber der Nebel hat sich gelichtet und wir haben in der klaren Bergluft einen sagenhaften Blick über die gesamten umliegenden Bergkuppen, auf denen der Schnee in den ersten Sonnenstrahlen funkelt. Wir sind mit Wollmütze, dicker

Jacke und Handschuhen richtig warm angezogen. Gegen 7.30 Uhr wandern wir los und genießen den Ausblick. Der Weg zieht sich weiter am Berghang entlang und ist wohl der schönste Abschnitt. Mit zuerst geringen Höhenunterschieden geht es auf dem sehenswert angelegten Pfad durch satt grüne Pflanzenwelt oberhalb des tiefen Tales. Wir passieren den dritten Pass in 3.620 m Höhe.

Wir können zum ersten Mal das untere Urubamba-Tal um Machu Picchu sehen. Die Ruinen von Machu Picchu liegen jedoch noch versteckt hinter einem der Berge. Kurz unterhalb des letzten Passes befindet sich die sehenswerte Inka-Ruine Phuyupatamarca mit einem tollen Blick über mehrere Täler hinweg. Es geht weiter auf dem Inka Trail bergab, und wir müssen über 1000 steile Treppenstufen hinuntergehen. Die Knie werden hier ganz schön belastet, aber der Sonnenschein und die Aussicht lassen uns jeden Schmerz vergessen.

Nach einer Stunde vom Pass aus merken wir, dass es merklich wärmer und die Landschaft grüner und tropischer wird. Gegen 16 Uhr kommen wir dann in unserem letzten Camp auf 2750 m Höhe an. Es gibt diesmal sogar eine Dusche. Nachdem wir nur kurz eines der Zelte bezogen haben, nehme ich die Gelegenheit der Dusche sofort war. Noch nie habe ich eine kalte Dusche so genossen wie diese erste in drei Tagen. Vor dem Abendessen erkundigen wir dann noch die neben dem Camp liegenden Ruinen von Winaywayna und Intipata. Diese Anlagen dienten der Versorgung von Machu Picchu mit Lebensmitteln. Die Anlagen sind in einem sehr guten Zustand, und wir genießen bei Sonnenuntergang die faszinierenden Ausführungen des Reiseführers und erfrischen uns mit einem Schluck Rotwein.

Abends treffen wir dann ein paar Wanderer einer anderen Gruppe und finden ein



Das Jahr Aus Schule und Theater Schulische Raus aus Menschen im Rückblick und Vereine Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien Literarisches Sport



Radio – ich erfahre die neuesten Ergebnisse der Fußball-Weltmeisterschaft. Deutschland schlägt Argentinien 5:3 nach Elfmeterschießen und kommt ins Halbfinale. Nach einem wirklich beeindruckenden Abendessen geben wir den Trägern in einer Zeremonie noch ein Trinkgeld, bevor wir noch Reiseerlebnisse bei ein oder zwei kühlen Bieren austauschen. Die Träger stammen alle aus einem einfachen Dorf in der Nähe von Cusco. Die Gesellschaft (GAP), die diese Reisen organisiert, unterstützt dieses Dorf mit einem Teil der Einnahmen durch den Bau von Gemeinschaftsanlagen, und die Tätigkeit als Träger ist in den meisten Fällen die einzige wirkliche Einnahmequelle der Familien.

Die Freundlichkeit und Herzlichkeit dieser Menschen war fast schon beschämend: Sie haben oft nur wenige Habseligkeiten und laufen die steilen Berge in einfacher Ausrüstung und oft in Flipflops Tag für Tag auf und ab und strahlen doch eine Zufriedenheit und Freude aus, an der wir uns in Europa und den anderen Industrieländern ein Beispiel nehmen können. Es ist ein gutes Beispiel von sanftem Tourismus, der auch den Einheimischen zu Gute kommt. In dieser Nacht wirkt es bei 15 Grad fast schon warm.

Am letzten Morgen stehen wir schon gegen 4 Uhr auf, um am berühmten Sonnentor Intipunku den Sonnenaufgang über Machu Picchu zu erleben. Wir brechen in Dunkelheit auf und müssen den Weg mit Taschenlampen erahnen. Nach einer Stunde wird es langsam heller, und gegen 6 Uhr haben wir den Höhepunkt der Reise erreicht: Als Erste an diesem Morgen erreichen wir das Tor und haben alle eine Gänsehaut vor Aufregung - die Sonne erscheint wie auf Kommando, und wir sehen zum ersten Mal die geheimnisvolle Stadt Machu Picchu. Das Erlebnis ist einfach unbeschreiblich. Es sieht wirklich so aus wie in dem Bild, das ich vor 22 Jahren als Kind gesehen habe. Einer meiner Träume ist so also Wirklichkeit geworden. Wie schön, diesen Moment mit meiner Freundin und den neuen Kameraden zu erleben! Alle Anstrengungen der letzten Tage sind vergessen. Von Intipunku aus laufen wir noch ca. 30 Minuten bis zur Stadt hinunter und halten fast nach jeder Kurve, um neue Fotos von der Anlage zu machen, die uns nun näher und näher rückt.

Zum Glück kommen die Bustouristen aus Cusco und Aguas Calientes erst gegen 10 Uhr in der Anlage an, so dass wir die ersten Stunden die Stadt fast für uns alleine haben. Unser Reiseführer führt uns die nächsten zwei Stunden durch die Anlage und erklärt uns alle wichtigen Denkmäler und Gebäude. Es ist einfach nur unglaublich beeindruckend und kaum zu beschreiben. Anschließend haben wir noch ca. vier Stunden, um die Anlage selber zu erkunden, bevor wir mit einem Bus nach Aguas Calientes fahren und uns dort bei einem typisch peruanischen Essen stärken. In einer Bar läuft ein Fernseher, und wir erfahren, dass Brasilien von Frankreich geschlagen worden ist und auch England nicht in das Halbfinale einziehen wird. Anschließend geht es mit dem Zug wieder in Richtung Cusco. Wir haben den Inka-Trail gemeistert und feiern in Cusco bei einem gemeinsamen Abendessen mit den



Reiseführern und der gesamten Reisegruppe die Erlebnisse der Reise und die neuen Freundschaften, die wir gemacht haben.

Am nächsten Tag geht es dann wieder nach Lima und von dort über St. Maarten und Amsterdam zurück nach London. Leider holt mich der Alltag schnell wieder ein, da ich direkt am nächsten Tag wieder arbeiten muss. Ein neues Projekt beginnt für mich in Dublin. Aber die Erlebnisse dieser einmaligen Reise werden mir immer in meiner Erinnerung bleiben, und ich freue mich schon auf die nächste Erlebnisreise – diesmal wieder in Brasilien.

Insgesamt kamen durch diese Aktion über 3100 Euro für das Projekt Servir zusammen, und ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Spendern bedanken. Ich bin davon überzeugt, dass das Geld für eine gute Sache benutzt wird.

Dirk Reichling, Abitur 1992

Religiöses Das Jahr Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

"Ach, die Liebe"



Die Theater-AG "Spielraum. unlimited" zeigte im April das märchenhafte Stück "Undine.Undine", in dem sich Wasserwelt und Menschenwelt begegnen.

"Umarmt euch! - Fester! - Oh nein, so doch nicht! Bei normalen Leuten geht das doch auch!" "Aber Julians Füße sind zu groß! Das passt nicht…!" So oder so ähnlich verliefen die Einzelproben mit Hans und Undine (Liebesszenen), hier mit einer Umarmung. Doch es waren ja nicht nur die Umarmungen, die nicht so klappten, wie sie sollten…

Umarmung – zu weit weg oder dabei umgefallen, Verfolgungsjagd als Verführung – beinahe ins Planschbecken gefallen, Thron umgekippt, Hofmarschallsstab kaputt, Hans und Undine gefangen im Netz ihrer Liebe – sehen aus wie ein Meisenknödel.

Mit zwei Worten: Chaos pur, aber auch viel Spaß bei den Proben.

Worum es bei "Undine. Undine" ging? Komplizierte Geschichte...aber kurz zusammengefasst: Die Wassernixe Undine, die so gerne ein Mensch wäre, trifft auf den Immobilienmakler Hans von Wittenstein (Julian mit den großen Füßen), verliebt sich Hals



über Kopf und verführt ihn, obwohl er bereits mit Bertha verlobt ist! Hans heiratet Undine und lässt Bertha fallen. Weil Undine sich ihrer Liebe besonders sicher ist, schließt sie einen Pakt mit der Wasserwelt (Wasserkönig und Nixen): Wenn Hans untreu wird, muss er sterben. Und es kommt, wie es kommen muss: Undine passt einfach nicht ins strenge Hofleben, weil sie es nicht schafft, sich den Menschen anzupassen, und Hans fühlt sich im Lauf der Zeit wieder zu Bertha hingezo-

gen... Undine fürchtet die Konsequenzen des Paktes und gibt vor, eine Affäre mit Bertram (dem Hofdichter) gehabt zu haben. ("Es war in meinem Zimmer, *im* Kamin!"). Doch sie verwickelt sich in Widersprüche und Hans muss einen tragischen Tod erleiden. Zu spät erkennt er, was Undine ihm bedeutet.

Das Wasserwesen Undine scheitert in der Menschenwelt, wo es die großen Gefühle, Individualität und Selbstbestimmung sucht, aber nur kleinliche Reglementierung und ängstliche Selbstbegrenzung findet.

Da das Stück im Original sehr schön und poetisch, aber auch sehr lang und etwas verwirrend ist, hat es Frau Skala gekürzt; und weil manchmal der Text mit seinen Liebesschwüren für uns nicht so gut spielbar war, auch modernisiert.

Bis zur Aufführung haben wir nicht nur die Umarmungen so hingekriegt, dass sie natürlich wirkten. Und so hoffen wir, dass wir die phantastische, poetische Atmosphäre der Vorlage und die Weisheit ihrer Aussage unserem Publikum näher bringen konnten.

Es spielten:

Undine: Henrike Hoffmann und Sandra Picker

Hans: Julian Schröder

Berta: Ann-Kathrin Schröder und Wiebke

Brandt

Hofmarschall: Lucia Belke und Anika Berg Königin und Fischersfrau: Theresa Hesse Wasserkönig: Johanna Özogul

Bertram: Martin Pulte und Simon Kaufmann **Fischer**: Simon Kaufmann und Martin Pulte

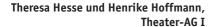
Einige Szenen des Stückes wurden von der spontan gegründeten **Nixenband NIXDA** (Helen Zimmermann an der E-Gitarre, Fabiana Müller am Schlagzeug, Clara Belke am Keyboard und Anna Friebel/Johanna Özogul am Mikrofon) musikalisch untermalt.

Textfassung und Regie: Marlene Skala

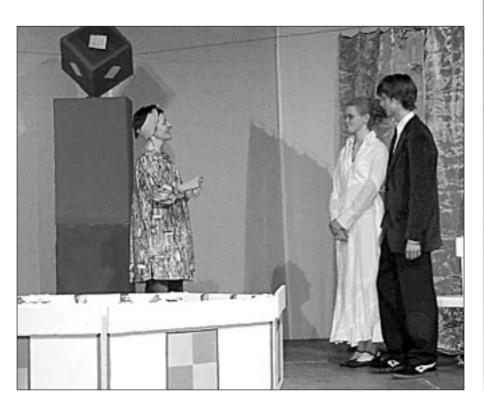
Wir alle sagen wieder einmal "Danke schön" an alle, die uns so tatkräftig unterstützt haben: Herr Zimmermann bei der Musik, Herr Eberts mit Andre Willmes und Jan Berg bei Bühnentechnik und Licht. (Ein Scheinwerfer, der genau auf die Wasseroberfläche unseres Planschbeckens gerichtet war, bescherte uns wunderbare Spiegelungseffekte. Das war nicht beabsichtigt, aber dem tüchtigen Lichttechniker winkt das Glück.)

Jetzt freuen wir uns schon auf unser neues Stück "Räuber".

P.S.: Frau Skala, Sie waren eine brillante Putzfrau!







Räuber

Wie wäre es, wenn Schillers Räuber junge Frauen wären und ungefähr heute lebten? Wie wäre es, wenn Franz und Karl Franziska und Charlotte hießen; wenn sie denselben Mann und nicht dieselbe Frau liebten? Sie werden sicher anders miteinander umgehen. Sie werden andere Ziele, andere Waffen, aber ganz ähnliche Probleme haben: Welcher Zweck heiligt welche Mittel? Vor welchen familiären Hintergründen entstehen Räuber-Existenzen?

Ein interessantes, etwas waghalsiges Experiment für uns. Ob es gelingen wird? Noch kennen wir den Schluss nicht, er ist noch nicht geschrieben: Wird er so tödlich wie bei Schiller? Die SchauspielerInnen der Theater-AG "Spielraum.unlimited" sind an den Start gegangen und richten sich in ihrem Räuber-Dasein ein. Wir wollen im März wie immer in der Turnhalle spielen. Die genauen Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Wie wäre es, wenn Sie kommen würden?

Die Theater-AG II spielt "Die zertanzten Schuhe"

Das Märchen

Ein König hat zwölf Töchter, deren Schuhe jeden Morgen zertanzt sind, obwohl ihr Schlafsaal fest verriegelt ist. Es ist nicht herauszufinden, wie und wohin die Mädchen gehen und mit wem sie dort tanzen. Der König lässt bekannt machen, dass derjenige, der dem Geheimnis auf die Spur kommt, sich unter den Töchtern eine Frau aussuchen kann und sein Nachfolger wird. Zwei Kandidaten werden geköpft, der dritte kommt den Mädchen auf die Spur. So weit die Brüder Grimm.

Ein idealer Stoff für eine Gruppe von 12 Mädchen, die mit dem Theater-Spielen anfangen wollten. Von den drei Jungen, die anfangs dabei waren, mussten zwei recht kurzfristig ersetzt werden (Wie gut, dass Marius und Peter einsprangen und ihre Rollen in Windeseile lernten!). Wir haben die Prinzessinnen typisiert, damit sie sich leichter unterscheiden ließen, und spielerisch an den Charakteren gearbeitet. Nach und nach entstand unsere Geschichte, die sich von der Märchenvorlage um einiges entfernt hat.

Unser Stück

Der König (Kevin Hameister) ist völlig überfordert von seinen neun zickigen Töchtern. Nach außen spielt er den Strengen, aber eigentlich ist er gutmütig und auf das Wohl seiner Töchter bedacht. Ungern möchte er den unfreiwilligen Kandidaten, den er selbst ins Rennen geschickt hat, köpfen. Es handelt sich dabei um den Hofgärtner (Peter Friebel), der für goldene Krötenaugen schwärmt und jede Topfpflanze einer Prinzessin vorziehen würde, allerdings mit einer Ausnahme. Die Prinzessinnen tanzen schlafwandelnd mit ihren Traumprinzen, idealen Wunschmännern. Die Älteste (Lina Baumhoff/Linda





Spielmann) bevorzugt den Typ Richard Gere. Jessica, das Biest (Sandra Fördes/Jenny Schuppert), träumt von Orlando Bloom. Die dumme Anneliese (Michaela Schmitt) himmelt ein Teeny-Idol mit blonden Augen und blauen Haaren an, während die Träumerin für Goethe schwärmt. Die Zwillinge Hanni und Nanni (Mara Cordes und Franziska Wunderlich) wollen beide Rupert Grint, den rothaarigen Kumpel aus "Harry Potter". Die Klügste (Maximiliane Färber/Laura Albrecht) möchte mit Albert Einstein über Gott und die Welt philosophieren und die Jüngste (Katharina Hammerschmidt) mit Barbie-Ken am Strand liegen. Nur die Fußballspielerin Vicky (Jana Hatzfeld/Friederike Schneider) hat realistiDas Jahr Theater Aus Schule und Schulische Raus aus Menschen im Rückblick und Vereine Leben Servir & Co Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien Literarisches Sport





sche Vorstellungen vom gemeinsamen Glück und kriegt schließlich ihren Hofgärtner, mit dem sie schon ab und zu zwischen den Rosenhecken das Zuspiel geübt hat. Der schafft es nämlich endlich in der dritten Nacht das Geheimnis zu lüften. Dabei spielt der Spiegel im Zimmer der Prinzessinnen (Marius Albers) eine entscheidende Rolle. Er ist zwar durch den Gebrauch von Generationen von Prinzessinnen seit den Tagen von Isidora der Langhalsigen schon arg strapaziert und amtsmüde, aber den Verfall seiner Prinzessinnen, die nur noch für ihre Traumwelt leben und am wirklichen Leben keinen Spaß mehr haben, kann er nicht mit ansehen.

Eine zweite Spielleiterin

Im letzten Herbst rief mich Frau Klein in der großen Pause aus dem Lehrerzimmer. Vor ihrem "Tresen" fand ich knapp zwanzig Mädchen, die endlich auch Theater spielen wollten, schließlich sei die Theater-AG doch ab Klasse 7. Eine zweite AG - wann und wie denn noch? Andererseits ist es auch irgendwie ungerecht, dass immer nur dieselben spielen dürfen... Dann kam das Angebot von Frau Rasche aus der Elternschaft unserer Schule, mich bei der Theaterarbeit zu unterstützen. Sie hat Erfahrung mit dem Spielen und auch als Spielleiterin. Das hat schließlich den Ausschlag gegeben, dass die AG zustande kam. Die Zusammenarbeit war überaus fruchtbar. Wir schauten, was die Schüler-Innen bei den Improvisationen so machten und "strickten" alle Ideen zusammen. Wir teilten uns die Regiearbeit und waren uns meistens einig oder setzten uns produktiv auseinander. Ich bin sehr froh über diese Zusammenarbeit, die im nächsten Jahr weitergehen soll.

Wir bedanken uns besonders bei Wolfgang Eberts, ohne dessen zeitintensive und selbstverständliche Unterstützung vieles nicht möglich wäre. Wir danken auch dem Licht-Team, bestehend aus Jan Berg, Andre Willmes, Manuel Behle und Simon Kaufmann.

Marlene Skala

Das Jahr Aus Schule und Theater Schulische Raus aus Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

Nur ein Theaterkurs?!

Hallo. Ich bin ein Kessel. Nicht irgendein Kessel, sondern ein provokativer Kessel, ein Wunderkessel, der "Samowar der Ewigkeit", das wichtigste Utensil des Literaturkurses 2006. Dieser Kurs hat Kishons im Künstlermilieu angesiedelte Satire "Zieh den Stecker raus, das Wasser kocht" auf die Bühne gebracht, und darin bin ich der krönende Mittelpunkt eines konischen Meisterwerkes des plastischen Mobiliar-Stils. In mir kocht immer Wasser - na ja, fast immer - und so manche Kunstkritikerin. Journalistin oder Mäzenin hat sich an mir die Finger verbrannt. Sie verstehen nicht ganz, wovon ich rede? Macht nichts, diese Erfahrung macht man in der Schule öfter.

Jedenfalls weiß ich ganz genau Bescheid über das, was der Kurs so getrieben hat. Ich habe nämlich alles in meinem Tagebuch aufgeschrieben. Clever, was? Ich überlege ernsthaft, ob ich es nicht demnächst als richtiges Buch veröffentliche. Arbeitstitel: "Mein Leben als Theater-Kessel" oder "Wie ich das Chaos überlebte" oder "Die unglaubliche Entstehung eines Kunstwerkes". Oder so ähnlich.

Für den Augenblick will ich es dabei belassen, Ihnen mit einigen Auszügen aus meinen Aufzeichnungen einen kleinen Einblick in wahre Theaterarbeit zu gewähren.

Freitag, 11. November

Zum ersten Mal hat man mich heute so aufgestellt, dass das Publikum im Ernstfall meine Schokoladenseite sieht – ich befürchte aber, dass das eher nur ein Zufall war. Wir proben immer noch im Klassenraum. Was für ein Zustand! Dieses elende Stühle- und Tischerücken zu Beginn und am Ende der Stunde! Dieser Krach! Wie soll man sich auf seine Rolle konzentrieren? Ich muss schließlich Würde ausstrahlen. Wenn wir nicht bald



einen größeren Raum bekommen, werden die Schüler es nie lernen, laut genug zu sprechen und sich auch mal ein wenig mehr zu bewegen.

Dienstag, 29. November

Wir sind nun im Klausurraum. Wir haben hier mehr Platz, aber Stühle und Tische rücken müssen wir trotzdem. Die Proben machen mir großen Spaß. Es ist ulkig, wie die Schüler mit dem Textbuch in der Hand herumlaufen, wild mit ihren Händen in der Luft rumfuchteln (aus Mangel an Requisiten) und sich zwischendurch halb totlachen. Am Ende der Stunde werde ich in einen Schrank eingeschlossen. Vermutlich befürchtet man, es könnte jemand in der Schule Requisiten klauen. Es ist dunkel hier drin, aber schön geräumig.

Dienstag, 17. Januar

Es wird mir langsam zu eng in meinem Schrank. Tassen, Gläser, Flaschen, Pappe, ein Regenschirm, Werkzeug, und dann noch diese vielen Bettlaken! Wir müssen unsere Kulisse nämlich selber machen, also die Laken färben, zusammennähen, bügeln, bemalen und mit Klettverschlüssen versehen. Ich habe hier drinnen keinen Platz mehr, fühle mich richtig eingekesselt.

Samstag, 14. Januar

Tag der offenen Tür. Wir proben munter vor uns hin. Leider kommen ständig irgendwelche Herden von Idioten vorbei, die nicht verstehen, dass künstlerische Entfaltung äußere und innere Ruhe erfordert. Komme mir vor wie im Hexenkessel.

Freitag, 10. März

Der Kursleiter ist in der Skifreizeit. Tut auch mal ganz gut. Nun braucht sich niemand

dafür zu rechtfertigen, dass er seinen Text noch nicht kann.

Samstag, 1. April

Die Sache nimmt langsam Gestalt an. Wir hatten eine Sonderprobe im PZ, um mal die richtige Bühne kennen zu lernen. Wow! Tolle Atmosphäre, und wir haben richtig konzentriert gearbeitet. Jetzt wird mir die Tragweite unseres Auftrittes voll bewusst. Ich hoffe, dass die mich vorher noch einmal gut polieren, ich will schließlich auch ein wenig glänzen.

Dienstag, 25. April

Ab heute proben wir im Konferenzsaal. Hier haben wir viel mehr Platz, und Gott sei Dank gibt es hier eine Menge Tische und Stühle, die als Statisten mitmachen dürfen: als Sofa, als Küchentisch, als Gorilla, als WC-Kasten. Selbst der Mülleimer hat eine Gastrolle als Angela Merkel. Passt ganz gut eigentlich. Ich throne derweil wie ein König ganz oben auf dem Kunstwerk und blicke in den Saal, in dem sonst miesepetrige Gestalten ihre einschläfernden Konferenzen abhalten.

Freitag, 19. Mai

Es wird eng. Kunstwerke müssen her, Möbel, Plakate, Eintrittskarten, Programmhefte, Kostüme, tausend Kleinigkeiten. Es sind auch noch nicht alle Schauspieler textsicher. Es kriselt. Berufsberatungen und andere Aktivitäten sind wichtiger als die Proben, und eine Schülerin stößt den legendären Satz hervor: "Es ist doch nur ein Theaterkurs!" Poliert hat mich auch noch niemand. Fertige und unfertige Utensilien (ich zähle mich natürlich zu den fertigen) liegen im Nachbarraum. Der Hausmeister hat mir gestern im Vorbeigehen einen bösen Blick zugeworfen. Er mag es wohl nicht, dass hier ein wenig Unordnung herrscht.

Mittwoch, 24. Mai

Der zweite ganztägige Probentag ist

geschafft. Die Schauspieler haben einen guten Lauf und die letzten Gemälde werden auch gerade fertiggestellt. Niemand bezweifelt ernsthaft, dass die Aufführung ein Erfolg wird. Es muss nur noch an folgenden dreiundachtzig Kleinigkeiten gefeilt werden...

Mittwoch, 31. Mai.

Bühnenaufbau! Mehrere Pkws fahren einige Male zwischen Schule und PZ hin und her, um sämtliche Klamotten zur Bühne zu transportieren. Es war eng und stickig in den Kartons, und einmal hat man mich fallen gelassen. Immerhin war ich nicht in dem Wagen, der in einer Kurve gegen eine Leitplanke fuhr, deshalb kann ich von Beginn an beim Aufbau dabei sein und mich persönlich davon überzeugen, dass alles überraschend reibungslos läuft.

Donnerstag, 1. Juni

Generalprobe vor einem Ein-Mann-Publikum! Bin völlig nervös, komme mir vor, als handele es sich um ein Kesseltreiben.

14.30 Uhr. Alles aufgebaut. Jetzt heißt es geduldig zu warten. Kein Problem für einen probeerfahrenen Theaterkessel.

14.31 Uhr. Au Mann! Wie lange brauchen die denn zum Umziehen?

14.45 Uhr. Boah! Sexy Kostüme! Und ich sehe alles von oben!

15.05 Uhr. Meine Güte! Warum hat mir keiner gesagt, dass Scheinwerfer eine solche Hitze ausstrahlen? Wie gut, dass ich voller Wasser bin. Es steht mir gewissermaßen bis zum Hals.

17.30 Uhr. Die Probe ist gut gelaufen, die Kulisse für den ersten Akt schon aufgebaut. Ich frage mich, wann mich denn endlich einer auf Hochglanz polieren will.

Freitag, 2. Juni. 17.30 Uhr

Ich bin der Ruhepol inmitten einer quirligen Horde aufgekratzter Jung-Schauspieler, die ihre letzten Vorbereitungen treffen und aufgeregt hin und her laufen. Wann werden

wir geschminkt? Steht alles auf dem Tisch? Wo ist das Gemälde für die Staffelei? Wer hat den Schraubenzieher gesehen? Vielleicht bilde ich mir die Betriebsamkeit aber auch nur ein, weil ich dazu verurteilt bin, auf meinem Schemel zu sitzen und einfach nur zu warten. Auf alle Fälle weiß ich jetzt, dass man nichts Besseres einatmen kann als reine Theaterluft.

19.00 Uhr. Mein Gott! Es geht los! Und niemand hat mich poliert!

19.25 Uhr. Jetzt ist es passiert. Dahlia hat mich mit Wasser aus einer Gartengießkanne (!) befüllt! Wer weiß, was da drin war! Womöglich wird mich niemand mehr jemals zum Teekochen benutzen! Ich bin vergiftet!

21.30 Uhr. Sieg auf der ganzen Linie! Die Schauspieler haben sich selbst übertroffen. Es gab tosenden, mindestens 20 Sekunden anhaltenden Applaus. Das kriegen wir nicht noch mal hin.

Samstag, 3. Juni. 21.50 Uhr

Wir haben es hingekriegt. Das Unternehmen war ein voller Erfolg, schulisch, künstlerisch, finanziell. Ich bin überglücklich über meine Teilnahme an diesem Wahnsinnsproiekt und blicke nun weiteren Großtaten entgegen. Im Moment liege ich allerdings ziemlich eingeguetscht in einer alten, nach Legosteinen riechenden Plastikkiste, in die man mich zusammen mit Sicherheitsnadeln, leeren Farbdosen und einer Schere lieblos hineingeworfen hat. Einige Schauspieler haben schon das Theater verlassen, weil natürlich noch dringende Wochenendtermine auf sie warten. Es ist ja schließlich noch früh am Abend. Ich überlege, ob ich noch etwas mit der Schere unternehmen soll (sieht ziemlich scharf aus!) und tröste mich mit dem Gedanken:

"The show must go on! The show will go on!"

Ulrich Schamoni

Aus Schule und Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

Wünsche wurden wahr

"Ein unglaublich tolles Fest", so waren sich die weit über 3500 Besucher am Sonntag, dem 17. September 2006, einig, die sich auf den Klosterberg gemacht hatten, um die Schulkirmes des Gymnasiums Maria Königin mit zu feiern. Bei strahlendem Sonnenschein wurden froh gelaunte Menschenscharen mit Shuttle-Bussen von den Großraumparkplätzen in Bonzelerhammer und Altenhundem in die bunt geschmückte Klosterschule gefahren, wo ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm von Schülern, Eltern und Lehrern geboten wurde.

Nach dem Festgottesdienst wurden in den Klassenräumen und auf den Pausenhöfen "Wünsche wahr", so das Motto der Schulveranstaltung. Flugsimulation und Lasershow, Zirkus und Musik, Karaoke-Vorführungen, Glücksrad und Kinderschminken sowie ein attraktives sportliches Angebot wie Kletterparcours und Kistenklettern sorgten für einen abwechslungsreichen und spannenden Tag. Vorführungen der Freiwilligen Feuerwehr Altenhundem, des Roten Kreuzes und der "Lenne-Therme" und anderer Einrichtungen rundeten das vielfältige Informations- und Unterhaltungsangebot ab.

Auch zahlreiche ehemalige Schülerinnen und Schüler freuten sich auf ein Wiedersehen bei Kaffee und Kuchen oder anderen kulinarischen Genüssen wie Spanferkel, französische Crepes oder "Leos Nudelpfanne".

"Solch ein Fest fördert in der Vorbereitungszeit und am Tag selbst ungemein den Zusammenhalt unserer Schulgemeinde", so Schulleiter Berthold Schleime, der auch zahlreiche Ehrengäste begrüßen konnte. "Das gemeinsame Feiern mit Schülern, Eltern und Lehrern ist ein wichtiger Teil unserer Schulkultur und unseres Schulprogramms und wirkt sich auch im alltäglichen Zusammenle-

ben aus."

Der Reinerlös der Schulkirmes liegt bei über 11.000,- Euro. Der Großteil wird für die Finanzierung der Umbaumaßnahmen verwendet, ein Teil kommt der neuen Mediothek zugute.

Dem Organisationsteam um Herrn Busch sei an dieser Stelle im Namen aller Beteiligten für den kreativen und unermüdlichen Einsatz herzlich gedankt!

Dieser Dank gilt natürlich auch allen Lehrern, Eltern, Großeltern, Institiutionen, Firmen und Sponsoren, die das großartige Schulfest ermöglicht haben.

Michael Brüseken

Das waren die vielfältigen Aktionen der einzelnen Klassen, Kurse und Gruppen:

- · Auftritt der MK-Big-Band
- · Bingo-Spiele
- $\cdot \ \, \text{Blackboxparcours}$
- Bratwurstmobil
- Bücherbasar
- · Button-Maschine
- · Cafeteria
- Champignonpfanne
- · Coca-Cola-Stände
- Crêpes
- · Diashow 3D
- · Eisspezialitäten
- Feuerwehr-Mobil
- · Flugsimulation
- Foto-Aktion "Schutzengel"
- Frikadellen
- Glücksrad
- Grillspezialitäten
- Gruselkammer
- · Hüpfburg

- Infostand der "Stiftung MK"
- Jugendkirche-Info
- Karaoke-Show
- · Keyboard-Schnupperkurs
- Kinderbetreuung
- · Kinder-Cocktails
- · Kinderschminken
- · Kistenklettern
- Kletterpark
- · Krabbelstube
- · Krombacher-Rondell
- Kuchenbüfett
- Lasershow
- · "Let's dance have fun"
- · Losverkauf und Tombola
- · Melkkuh
- Menschenkicker
- · MK-Fünfkampf
- · ModelIflug-Show
- · Nudelpfanne
- Planwagenfahrten
- · Pizzastücke
- Puppentheater
- · Rettungswagen der Sanitäter
- Salatbüfett
- Schuhputzaktion
- · Shuttle-Busse
- · Spaghetteria
- Spanferkel vom Grill
- Spielcasino
- Spielzeugmarkt
- $\cdot \ \, \mathsf{Sportparcours}$
- Subway-sandwiches
- Tartiflette
- · WaffeIn
- · Wagenrennen
- · Walk-Acts
- Weinausschank
- · "Wer wird Millionär"
- · Wurf- und Zielspiele
- Zirkusshow



Erlebnisse auf der Schulkirmes

Wir gingen sofort zur Gruselkammer. Da noch viele andere dort hinein wollten, mussten wir leider warten. Alle, die aus der Kammer heraus kamen, riefen: "Das war aber gruselig!" Endlich konnten wir hinein! Man musste langsam und leise durch den Gang gehen. Mein Herz raste! Plötzlich sprang jemand mit leuchtenden Handschuhen wie aus dem Nichts aus einer Ecke. Mir lief ein eiskalter Schauer über den Rücken! Nach ein paar Metern beruhigte ich mich wieder. Nachdem ich in ekelige Fühlkästen gepackt hatte, sprang wieder urplötzlich jemand mit leuchtenden Handschuhen vor mich. Nur, dass er auch noch eine schaurige Maske und eine Axt hatte! Er hielt mir die Axt an den Rücken. Ich schrie wie am Spieß. Zu meinem Entsetzen lief er auch noch hinter mir her und trat mir auf den Fuß. Als ich wieder aus der Kammer heraus war, war ich überglücklich und dachte sogar noch abends im Bett an das gruselige Ereignis.

Sophia Krep, 5 b

Wie gingen zu einem Klassenraum wo auf einem Schild stand: Gruselkammer! Ich hatte ein wenig Schiss, denn ich hasse Geisterbahnen und sowas alles. Wir mussten erst einen Moment warten, denn es standen viele Leute an. Jetzt durften wir endlich hinein. Es war sehr dunkel und unheimlich. Doch wir gingen weiter. Um eine Ecke, dann um die andere. Plötzlich kam ein schwarz gekleideter Mann mit einer Screenmaske um die Ecke. Ich erschrak und wollte wegrennen, doch ich riss mich zusammen und ging ohne mir was anmerken zu lassen weiter. Nach ein paar weiteren Ecken fuchtelten mir weiße Hände form Gesicht rum. Diesmal hatte ich keine Angst. ich weiß auch nicht warum. Nun waren wir wieder an der Tür, wo wir hineingekommen



sind. Hinter der offenen Tür fand ich die Gruselkammer echt cool. Aber rein wollte ich nicht noch mal. Dann schaute ich mich noch ein bisschen um. Danach fuhren wir müde nach Hause!

Laura Lindemann, 5 b

Was ich toll fand, waren das Melken und die Gruselkammer. Ich bin mit Selina und Nina gegangen. Die beiden haben Schuhe geputzt und ich habe Querflöte gespielt. Wir hatten viel Spaß und haben auch viel Geld eingenommen. Aber es war auch sehr anstrengend und ich war heilfroh, als unsere Schicht zu Ende war. Später habe ich noch geholfen Lose zu verkaufen. Ich zog die Mütze ab und machte ein ganz trauriges Gesicht. Da haben einige noch ein Los gekauft. "Aber nur wegen deinem Gesicht," haben sie gesagt.

Michelle Dieren, 5 c

Die Schulkirmes war sehr, sehr schön. Am besten fand ich den Kakaostand. Dort konnte man umsonst soviel Kakao, Vanillemilch, Erdbeermilch und Vollmilch trinken, bis man platzte. Ich habe so viel Milch getrunken, dass der Mann, der die Milch verteilte, immer sagte: "Ach, du schon wieder!"

Marius Eckhardt, 5 c

Der Kletterpark in der Turnhalle hat mir am besten gefallen, denn es gab für jeden etwas, das er gern machte. Vom Schwebebalken bis hin zum Kistenturm gab es jede Menge Spaß. Weil es so schön war, kletterte ich gleich noch eine zweite Runde. Auch meine kleine Schwester Cara-Jo konnte sich einmal so richtig austoben. Als wir nach Hause gefahren sind, waren Cara-Jo und ich durchnass geschwitzt vom vielen Klettern. Sogar unsere Hände schmerzten. Es war aber trotzdem ein schöner, aufregender Tag.

Helena Heimes, 5 c

Wir flitzten sofort zur Gruselkammer. Zuerst gingen wir um eine Ecke. Das war wie ein kleines Labyrinth. Plötzlich fiel ein Skelett auf uns herunter. Auf einem Tisch standen schwarze Kisten, in die man hineinfassen konnte. In der ersten Kiste befand sich etwas sehr Schmieriges, in der zweiten ein glibbriges Gebilde. Zum Schluss wurde man in einen Gang geführt. Dort erschien von der Seite eine weiße Hand. Die Gruselkammer war ein tolles Frlebnis!

Romina Hanxleden, 5 c

Plötzlich sah ich, dass mein Bruder Kisten stapelte. Meine Mutter und ich sahen ihm staunend zu. "Wenn er zehn Kisten schafft, ist er schon ziemlich gut", meinte meine Mutter. Immer mehr Leute guckten zu, Es war sehr spannend, als er mehr als zehn Kisten geschafft hatte. Als er die siebzehnte Kiste aufstapelte, sage Herr Tebrügge: "Leider haben wir keine Kisten mehr. Du darfst dich noch auf den Turm stellen und ihn dann umwerfen." Das gab einen ordentlichen

Knall. Wir waren alle stolz auf meinen Bruder Danilo.

Carine Dietz, 5 c

Die Schulkirmes fand ich toll. Unsere Klasse hat den Spielzeugmarkt gemacht. Am besten fand ich das Kistenklettern, den Flugsimulator und den Kletterpark.

Simon Schulte, 6 a

Die Schulkirmes war für mich ein tolles Erlebnis. Viele Sachen wie Gruselkammer, Spielcasino und Kletterpark habe ich mit meinen Freunden ausprobiert. Wir hatten viel Spaß dabei.

Lisa-Marie Kebben, 6 a

Die Schulkirmes fand ich sehr toll, auch dass wir so viele Lose verkauft haben.

André Korreck, 6 a

Ich fand den Kletterpark toll, da man dort klettern konnte bis zum "geht nicht mehr". Außerdem fand ich die Hüpfburg toll. Ich hab gehüpft, bis ich nicht mehr konnte.

Daniel Schmidt, 6 a

Das einzig Blöde war, dass am Crêpes-Stand so viele Leute standen, das hat Stunden gedauert.

Alexander Lueg, 6 a

Ich fand die Schulkirmes sehr gut, weil es sehr viele Attraktionen gab. Nicht so gut fand ich, dass beim Menschenkicker manche Kinder immer vorgedrängelt haben.

Fabian Opitz, 6 a

Der Kletterpark war sehr gut, weil man kein Geld bezahlen musste.

Julian Werner, 6 a



Am besten fand ich das Spielcasino, weil ich fast nur gewonnen habe. Das Blöde war, dass fast alle Leute schon Lose hatten, als ich Lose verkaufen musste.

Sara Sylka, 6 a

Ich fand es gut, dass es so viele Essensangebote gab. Im Ganzen fand ich die Schulkirmes einfach cool! Ich würde nichts dagegen haben, wenn sie öfters wäre.

Jacqueline Hasenau, 6 a

Die MK-Schulkirmes war super. Unser Spielzeugmarkt war sehr erfolgreich und hat viel Geld eingenommen. Vielleicht wäre es besser gewesen an zwei Tagen zu feiern, weil es sehr voll war.

Ann-Kathrin Schäfer, 6 a

Die MK-Schulkirmes war im Großen und Ganzen sehr schön. Es gab auch ein paar technische Probleme! Im Physiksaal funktionierte auf einmal gar nichts mehr!

Ronja Runte, 6 a

Ich fand die Schulkirmes total toll, denn ich fand die Preise nicht zu teuer und das Geld war ja auch für einen guten Zweck. Das Einzige, was ich nicht so gut fand, war dass die Schulkirmes nur einen Tag dauerte.

Alexandra Müller, 6 a

Es war sehr voll, aber der Menschenkicker, "Wer wird Millionär" und weitere Sachen waren klasse.

Robin Belke, 6 a

Am besten fand ich das Kasino, denn dort konnte man z.B. Süßigkeiten gewinnen. Den Kletterpark in der Turnhalle fand ich auch sehr beeindruckend. Dort konnte man sich richtig austoben.

Johanna Kleppel, 6 a

Ich fand die Schulkirmes cool; auch wenn ich nur vier Attraktionen gesehen bzw. mitgemacht habe, hatte ich einen schönen Tag. Michelle Walther, 6 a

Ich fand die Schulkirmes richtig gut, da viele, auch ehemalige Schüler, gekommen sind. Nur dass man sich bei fast jeder Aktion meistens so lange anstellen musste, fand ich nicht so gut. Wenn man dann dran kam, war es echt super.

Alena Kukuk, 6 a

Ich fand, es war ein voller Erfolg. Aber was mir nicht so gut gefallen hat, waren unentschlossene Kunden (am Spielzeugmarkt und beim Bierkrugverkauf).

Benedikt Becker, 6 a





Das Jahr Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

Biologieschüler bauen Biotop an MK

oder: Klosterschüler steigen aufs Dach

Der Eingangsbereich des Gymnasiums Maria Königin erstrahlt in neuem Glanz. Kurz vor den Sommerferien begrünten die Schüler der Biologie-Leistungskurse unter Anleitung des Diplom-Ingenieurs für Landschaftsarchitektur Clemens Belke einen Teil der Dachfläche des Schulgebäudes. Belke berichtete, dass er schon länger über eine mögliche Begrünung des Schuldaches nachgedacht habe. Die Dachkonstruktion des Gebäudes biete geradezu ideale Voraussetzungen um auf der durch Bebauung versiegelten Fläche wieder einen Lebensraum zu schaffen. Dipl. Ing. Clemens Belke spendete die notwendigen Materialien sowie die Gerätschaften und nahm gemeinsam mit den Leistungskursschülern das Projekt "Dachbegrünung an Maria Königin" in die Hand.

Bevor die Schüler am Nachmittag das Dach der Bildungsstätte erklimmen durften, wurde erst einmal die Theorie studiert. In einer eineinhalbstündigen Unterweisung brachte Herr Belke den 30 Schülern mit ihrem Lehrer Christoph Tebrügge den Themenkomplex der Dachbegrünung näher. In Form eines Workshops wurden so die Grundlagen der Bauwerkbegrünung vermittelt. Gemeinsam mit ihrem Referenten klärten die Biologieschüler Fragen wie "Was kann Dachbegrünung leisten? Welche Vorteile bringt die Begrünung des Schuldaches?".

Im Anschluss daran stellten die Schüler in zuvor ausgearbeiteten Referaten die Pflanzenwelt vor, welche später auf dem Schuldach angepflanzt werden sollte. Des Weiteren fertigten sie Präparate der Gewächse an und betrachteten ihre Strukturen unter der Vergrößerung der Mikroskope.



Am Mittag konnten die Schüler noch einmal beim gemeinsamen Grillen Energie tanken, bevor sie das Dach eroberten. Ein eigens für dieses Projekt aufgestelltes Gerüst sicherte die Schüler bei ihrer Tätigkeit in rund drei Meter Höhe ab, sodass diese sich

ungehindert auf der Dachfläche bewegen konnten. Bis in die Abendstunden wurden hier rund 13 Tonnen Material von den Jugendlichen bewegt, sodass am Ende des Tages ein eigenständiges Biotop auf dem zuvor leblosen Dach entstand. Eine weitere Ausdehnung der Dachbegrünung sowie die Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft von Schülern, die die Auswirkungen der Begrünung mit besonderem Augenmerk auf die sich verändernden Umweltbedingungen untersuchen, sind bereits in Planung.

Christoph Tebrügge



Anti-Rauch-Kampagne: 7 b gewinnt Hauptpreis

Be smart - don't start!

Die Klasse 7 b hat sich an Europas größtem Anti-Rauch-Wettbewerb beteiligt. Belohnt wurden wir mit einem Hauptpreis von 500.- Euro, der vom Bundesgesundheitsminister und der AOK gespendet wurde.

Auf die Idee, an der Nichtraucher-Kampagne teilzunehmen, brachten uns unser Klassenlehrer Herr Wunschik sowie Herr Kaufmann, unser Deutschlehrer. Wir teilten uns in den Fächern Deutsch und Erdkunde in mehrere Gruppen ein, um verschiedene Themen, die von uns oder den Lehrern vorgeschlagen wurden, als Projektarbeit zu bearbeiten.

In Chemie beispielsweise führten wir einen Versuch über die Inhaltsstoffe der Zigaretten durch. Die Gruppenarbeiten ließen unterschiedliche Meinungen zu, wobei manche lebhafte Diskussion entstand. Oft reichten die Unterrichtsstunden nicht aus. Somit traf man sich auch nachmittags: Mancher Schüler erarbeitete Material in seiner freien Zeit am Computer oder zog Infos aus dem Internet. Diese waren dann wieder Grundlagen für die nächste Unterrichtsstunde.







Es wurden Plakate gefertigt (z.B. Anbaubedingungen der Tabakpflanzen, Arbeitsbedingungen auf den Plantagen; Filmanalysen zum Rauchverhalten der Hauptpersonen) und Umfragen an und außerhalb der Schule durchgeführt.

Feststellen konnten wir zum Schluss, dass mehr Männer als Frauen rauchen und dass das Einstiegsalter zwischen 14 und 18 Jahren liegt.

Alle gesammelten "Werke" wurden an einer Informationswand dargestellt – und zwar sowohl hier bei uns in MK als auch im



Rathaus der Stadt Lennestadt.

Nach dieser etwa viermonatigen Arbeit war die Freude natürlich riesengroß, als wir erfuhren, dass wir von 116 teilnehmenden Klassen in Südwestfalen einen Hauptpreis gewonnen hatten.

Übrigens kam das Geld gerade rechtzeitig, um es auf unserer tollen Klassenfahrt nach Münster zu "verprassen".

Katharina Schulte, Monique Theile, 7 b Das Jahr Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

Infos aus Düsseldorf – oder: Ein Landtagsabgeordneter stellt sich



"Haben Sie eigentlich nicht einmal daran gedacht, die CDU zu verlassen?" Solche und ähnliche Fragen wurden dem Landtagsabgeordneten Theo Kruse bei einem Besuch des Leistungskurses Geschichte Stufe 13 gestellt. Kruse, der die obige Frage natürlich verneinte, erläuterte, warum er zu Beginn der 70-er Jahre in die CDU eingetreten war. Die Freiheit des Individuums, der Schutz der Familie und die außenpolitische Verantwortung seien die drei Hauptgründe für sein politisches Engagement in der Union gewesen, und dies gelte bis heute.

Nach dem Studium der Betriebswissenschaften in Köln und Lehrtätigkeiten am Berufskolleg ist Theo Kruse mittlerweile zum dritten Mal in den NRW-Landtag gewählt worden. Die Bandbreite der Fragen war beachtlich: Natürlich kamen historische Themen (welch Wunder bei diesem Auditorium!) vor, wie z.B. zum 60. Gründungstag NRWs

oder zu Vor- und Nachteilen der repräsentativen Demokratie.

Kruse, 57 Jahre, verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Töchtern, machte sich auch Gedanken um die Zukunft, Zitat: "Die Chance ist ja nicht vollkommen unrealistisch, dass ich einmal Opa werde. Ich möchte nicht von meinen Enkeln gesagt bekommen: Opa, Du warst damals dabei beim großen Schuldenmachen, und wir müssen es jetzt ausbaden!" Deshalb seien die Einsparungen (Zitat: "sicherlich schmerzhaft") auch notwendig angesichts einer globalen Wirtschaft mit neuen, dynamischen Mitbewerbern.

Der innenpolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion wich auch bohrenden Fragen der Schüler nach Sinn und Verwendung der neu eingeführten Studiengebühren an den Universitäten nicht aus. Sorgen hatten die Schüler, ob die Banken die Finanzierung der Kredite wirklich jedem zukommen ließen. Auch gab es Zweifel, dass diese Gelder tatsächlich für die Verbesserung der universitären Einrichtungen eingesetzt würden. Kruse legt hier Wert auf eine Gesamtbetrachtung der Bildungsreform der Landesregierung, vom verpflichtenden Sprachtest im Vorschulalter über die Schulempfehlungen am Ende der Grundschule bis zur Verkürzung und Straffung der Gymnasialzeit (G 8).

Der gebürtige Grevenbrücker machte den jungen Leuten Mut und verwies darauf, dass bereits jetzt in vielen Bereichen ein Mangel an qualifiziertem und engagiertem Nachwuchs bestehe. Kruses Wunsch am Ende: "Werden Sie politisch aktiv! Wir benötigen dringend junge Leute in der Politik. Ob Sie es mir glauben oder nicht: Mir ist es egal, wo. Nur demokratisch muss es sein."

Manfred Linder

Theater

& Co.

Delf A2

Peng! Die Tür schlug zu und Frau Runkel betrat den Raum- bewaffnet mit Unmengen an Arbeitszetteln, CDs und einem Rekorder. 25 engagierte Schüler und Schülerinnen erwarteten ihre erste Delf-Stunde. Der zuerst lockere Haufen wurde durch einen - eigentlich einfachen - "Eignungstest" (wer kann was schon?) etwas eingeschüchtert, woraufhin uns bereits einige freiwillig verließen.

In den darauffolgenden Stunden wurden wir auf die verschiedensten Alltagssituationen vom Einkaufen gehen bis hin zum Verstehen von Betriebsanleitungen mündlich und schriftlich getrimmt. Als es dann nach Wochen fleißiger Arbeit auch schon Prüfungszeit war, waren von der anfangs großen Gruppe nur neun Schüler übrig geblieben.

Nervös trafen wir uns morgens in der Schule um die Prüfungen im Hörverstehen, Leseverstehen und in der Textproduktion zu absolvieren. Die Aufregung war unbegründet, weil es uns aufgrund der langwierigen Vorbereitung relativ leicht von der Hand ging. Richtig "schlimm" wurde es erst, als es dann zur mündlichen Prüfung nach Olpe ging, die von Franzosen abgenommen wurde...

Wir wurdem verschiedenen Prüfern zugeteilt und konnten uns ein zu behandelndes Thema für die mündliche Prüfung aussuchen.

Im Nachhinein kann man sagen, dass die Prüfer alle nett waren und wir keine großen Verständnisprobleme hatten. Nachdem wir dann "ewig" auf unsere Ergebnisse gewartet hatten (die Prüfungen werden ja schließlich in Frankreich ausgewertet), hatte schließlich jeder mit gutem Ergebnis bestanden.

Für alle die teilgenommen haben war es sicherlich eine Iohnende Erfahrung! An dieser Stelle nochmal ein herzliches "Merci" an Frau Runkel, die uns auf die Prüfung vorbereitet hat.

Martina Poggel, Greta Wagner, Jgst. 12

Test your taste!

Das Bio-Frühstück in Erdkunde – ein "blinder Versuch"!

Das Thema "Ökologischer Anbau – ökologische Lebensmittel" im Fach Erdkunde bei Herrn Wunschik machte uns neugierig und (wissens-) hungrig. Kann man den Unterschied zwischen Biowaren und Produkten aus Massenherstellung wirklich schmecken?

Zunächst zu unserer Unterrichtsreihe: Biologischer Anbau bedeutet, dass kein Kunstdünger und keine Insektenvernichtungsmittel zum Einsatz kommen und dass das Saatgut bzw. die Setzlinge aus kontrolliertem Anbau stammen. Weiterhin gilt für Fleischprodukte, dass die Tiere artgerecht gehalten werden und dass z.B. keine Drogen (Beruhigungsmittel) verabreicht werden.

Im April machten wir einen interessanten Versuch: Einige Schüler hatten Nahrungsmittel mitgebracht. Ein Teil dieser Produkte war ökologisch angebaut worden, ein anderer Teil war aus chemisch behandelter Massenproduktion. Dabei waren die Nahrungsmittel aus dem Supermarkt wesentlich günstiger als die aus dem Öko-Laden.

Nun bat unser Lehrer einige Schüler nach vorne, um – mit zugebundenen Augen! – einen Unterschied zwischen den verschiedenen Herstellungsarten geschmacklich zu erkennen.

Bei gleichen Obstsorten wie z.B. Äpfeln, Birnen oder Bananen sollten wir unseren Eindruck über Geruch und Geschmack wiedergeben. Die "blinden" Schüler wussten nicht, wann sie ein ökologisch angebautes oder ein Massenprodukt probierten.

Unsere Feststellung:

Manchmal schmeckten uns die Massenprodukte besser als die Biowaren. Die meisten Schüler entschieden sich aber dafür, dass die Biowaren besser schmeckten. Die unbehandelten Waren schmeckten und rochen auch mehr nach sich selbst und sind, das wissen wir auch von unseren Eltern, viel gesünder. Besonders haben uns die Bio-Bärchen gefallen, die eine Schülerin mitbrachte!

Andererseits sieht das Obst aus dem normalen Supermarkt viel besser aus, das liegt aber daran, dass sie chemisch aufgepeppt werden!

> Marvin Rameil, Lukas Weiland, Alexander Wulf, Julian Meiworm, 5 c



Das Jahr Aus Schule und Theater Schulische Raus aus Menschen im Rückblick Verwaltung und Vereine Leben Servir & Co. Highlights der Schule! gestern und heute Sport Personalien Literarisches

Schulforum 2006 – Reisebericht

"Norwegen per Hurtigrute" – Zu diesem Thema präsentierte das Schulforum am Allerseelentag den zahlreich erschienenen Gästen eine Live-Dia-Multivision des renommierten

Reisefotografen Klaus-Peter Kappest aus Hilchenbach. Gut zwei Stunden lang erzählte Klaus-Peter Kappest in sehr unterhaltsamer Weise von seinen vielen Reisen mit den legendären Schiffen der norwegischen Hurtigrute und von den zahlreichen Abstechern bei Landausflügen oder auch längeren Fahrtunterbrechungen. Atemberaubend schöne Bilderfolgen ließen den Zuhörer eine Reise mit den "Postschiffen" der Hurtigrute fast hautnah miterleben, von der geschichtsträchtigen Hansestadt Bergen im Süden Norwegens bis hoch hinauf nach Kirkenes, an der Grenze zu Russland. Nach Murmansk ist es von da aus gar nicht mehr weit. Da Klaus-Peter Kappest Norwegen immer wieder und zu allen Jahreszeiten bereist, zeigt er in seinen wunderschönen Dias auch eindrucksvoll den Wechsel der Jahrszeiten und wie sich der Findruck der Landschaften da-

durch immer wieder verändert. Angetan hat es dem Fotografen dabei das besondere Licht- und Farbenspiel des Nordens, spektakulär eingefangen zum Beispiel im Tanz des am Himmel flackernden Polarlichts. Lange Zeit stellten die Postschiffe der Hurtigrute nichts anderes dar als die zuverlässige Verbindung der Küstenorte und Häfen zwischen Bergen und Kirkenes, die Route war eine Art Eisenbahnlinie zu Wasser, über die nicht nur die Post transportiert wurde, sondern vieler-

lei Güter und Waren, nicht zuletzt auch Personen. Diese Aufgaben sind bei den Hurtigrutenschiffen der neuen und neuesten Generation immer mehr in den Hintergrund



getreten. Zwar legen die Hurtigrutenschiffe noch immer in jedem der 34 Häfen auf der 2500 Seemeilen langen Fahrt von Bergen bis Kirkenes und zurück an, noch immer werden Reisende von Ort zu Ort befördert, auch Fahrzeuge, Güter und Waren, dennoch liegt der Schwerpunkt der Hurtigrutenfahrten immer mehr auf dem touristischen Interesse, das die Fahrten entlang der norwegischen Küsten in den letzten Jahren immer stärker erlangt haben. So bieten die Schiffe der neuen und neuesten Generation auch zunehmend größeren Reisekomfort im Vergleich zu den Schiffen früher, die Frachtern doch eher ähnelten als Passagierdampfern. Eigentlich

> ist das ein bisschen schade, denn gerade die Kargheit und Bescheidenheit ihrer Ausstattung machten das besondere Flair der alten "Postschiffe" aus, auf denen es nichts gab, das vom Wesentlichen ablenkte, denn: Eine Fahrt mit einem der Hurtigrutendampfer ist eine wahrlich traumhafte "Seh-Reise". Da braucht es nichts anderes zum Zeitvertreib als den Liegestuhl und die warme Decke. vielleicht noch den Fotoapparat, ein Tagebuch und etwas zum Lesen. Hauptsache ist und bleibt aber das Schauen - und so viel Muße zum Schauen und Staunen hat man auf kaum einer Reise irgendwo sonst. Was es da alles zu sehen und zu entdecken gibt, hat Klaus-Peter Kappest in seinen bezaubernden Bildern eingefangen. Wer noch nie mit der Hurtigrute gefahren ist, der müsste spätestens jetzt, nach dieser Hommage des Klaus-Peter Kappest

an sein allerliebstes Reiseland, von einer unbändigen Lust gepackt worden sein, sich bald auf der Hurtigrute einzuschiffen und sich zu sagen: Heut geht es an Bord!

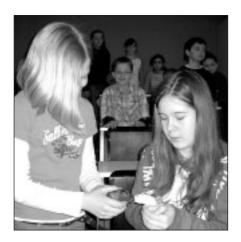
Gerd-Peter Zapp

Das Jahr Aus Schule und Schulische Raus aus Menschen im Rückblick und Vereine Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien Literarisches Sport

Aus den Arbeitsgemeinschaften

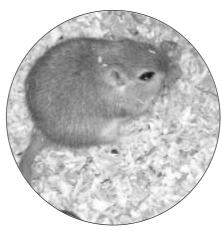
Die Bio-AG

Wir von der Bio-AG sind freiwillige Schülerinnen und Schüler. Wir übernehmen die Verantwortung für die Mäuse, die Fische und die Stabheuschrecken an unserer Schule.



Die Mäuse

Bei den Mäusen sind in jeder Pause drei bis vier Personen. Wir kümmern uns um sie. d.h. wir füttern sie, nehmen sie auf den Arm und geben ihnen ein bisschen Auslauf zum Beispiel auf der breiten Fensterbank oder im selbstgebauten Labyrinth. Wir haben drei Terrarien: eins mit Prada, unserer ältesten Maus, eins mit Speedy, einem jungen Weibchen und eins mit vier Männchen. Aber nicht nur in den Pausen kümmern wir uns um sie. sondern auch jeden Freitag in einer freiwilligen 6. Stunde. Hier sind zwei Gruppen, die sich jede Woche abwechseln. In diesen Stunden erledigen wir zeitaufwändige Arbeiten: wir waschen die Terrarien und halten sie sauber.



Die Fische und die Stabheuschrecken

Freitags kümmern wir uns nicht nur um die Mäuse, sondern auch um die Fische und Stabheuschrecken. Für die Fische bleiben zwei bis drei Schüler beim Aquarium und entfernen als Erstes mit einem Schwamm die Algen von den Scheiben. Dann werden die Algen vom Boden abgesaugt. Als Letztes wird



das abgesaugte Wasser durch sauberes ersetzt. Während dessen gehen die restlichen Kinder in den Wald und suchen Pflanzen für die Stabheuschrecken. Dann gehen wir in den Biologie-Raum und erneuern die alten, vertrockneten Pflanzen und versorgen die Stabheuschrecken mit Wasser. Erst danach bleibt Zeit für die Mäuse.

Katerina Grebin, Klasse 5 b

In diesem Schuljahr gab es einen großen Ansturm auf die Bio-AG, so dass die Einteilung der Arbeitsgruppen verändert werden musste. Nun kommen in jeder großen Pause Schülerinnen und Schüler der Klassen 5, die von älteren Schülerinnen in die Betreuung der Rennmäuse eingewiesen werden, was sehr verantwortungsvoll geschieht.

Auch bei den Tieren gab es eine Veränderung: Prada, die älteste Maus, ist verstorben und vier Rennmäuse, die in der Zeitung unter anderem als Schlangenfutter angeboten wurden, fanden einen Tag nach Erscheinen der Annonce bei uns Quartier. Sie nutzten allerdings die erstbeste Gelegenheit, um aus dem zunächst provisorischen Käfig auszubrechen und helle Aufregung zu verursachen. Inzwischen konnten sie aber wieder – leicht abgemagert aber dennoch putzmunter – eingefangen und aufgepäppelt werden.

Birgitt Mevenkamp

Das Jahr Aus Schule und Theater Schulische Raus aus Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

"Girls just 'wanna' have fun"

"Wie wär's mit einer Tanzgruppe an unserer Schule?" Diese Frage stellten wir uns, als wir im letzten Herbst von einem Tanzworkshop zurückkehrten.

Gesagt, getan. Frau Henkel half uns bei der Organisation und wir machten uns an die Arbeit. Zunächst mussten interessierte Tänzerinnen gefunden werden, doch das war nicht schwer. Erfreulicherweise waren genügend junge Mädchen aus den 8-er Klassen für das Tanzen zu begeistern. In der Zwischenzeit hatten wir bereits intensiv an einer Choreographie gearbeitet, die wir auch bereits beim ersten Treffen präsentieren konnten. Lucia Belke, Anika Berg, Carina Linn, Alina Dubberke, Christina Riewoldt, Lena Arens, Marina Stötzel, Nadine Nöker und Marleen Bante waren sofort begeistert und motiviert, nicht nur von der Idee einer Tanzgruppe, sondern auch von den Tanzschritten. Die Mädchen verstanden sich auf Anhieb gut. Ab sofort trafen wir uns freitags in der 7. und





8. Stunde in der Turnhalle, um nach und nach die Schrittfolgen einzuüben und zu verfeinern. Im Februar hatten wir das Glück, unseren Tanz der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Grevenbrücker Karnevalisten suchten noch eine Tanzgruppe für ihr Abendprogramm, eine Gelegenheit, die wir gerne wahrgenommen haben.

Der Auftritt war ein großer Erfolg. Die Mädchen tanzten sehr konzentriert und ließen den Funken auf das Publikum überspringen.

Doch es mussten weiterhin noch Kleinigkeiten verfeinert werden, um für den nächsten Auftritt auf dem Schulkonzert am 15.06.2006 ausreichend vorbereitet zu sein. Der Aufwand hatte sich gelohnt. Nach der Veranstaltung waren alle zufrieden. Der nächste Schritt sollte die Schulkirmes sein. Frau Henkel fragte uns, ob wir bereit wären einen Tanzworkshop auf der Kirmes anzubieten. Interessierte Jungen und Mädchen konnten stündlich an einem Schnupperkurs teilnehmen, in dem die Mitglieder der Tanzgruppe Schrittfolgen unseres Tanzes im zur Diskothek ausgebauten Kraftraum vermitteln sollten. Erfreut waren wir, als sich jede Stunde genügend Jugendliche zusammenfanden, um mit uns Spaß am Tanzen zu haben.

Zur Zeit "ruhen" die Aktivitäten unserer Tanzgruppe, sie werden aber am Anfang des kommenden Schuljahres mit der Stammgruppe und eventuell mit neuen Interessenten fortgesetzt. Dann heißt es wieder:

"Girls just 'wanna' have fun".

Carina Henkel, 10 c, Clara Belke

Das Jahr Menschen Theater Schulische Raus aus Aus Schule und im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

Der Unterstufenchor probt das Musical "Maria"

In diesem Schuljahr haben sich 45 Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 a bis 6 c zum Unterstufenchor angemeldet. Die Freude am Singen ist bei diesen Kindern so groß, dass sie jeden Mittwoch in der 7. Unterrichtsstunde in den Musikraum kommen. Dort wird nach den notwendigen Einsingeübungen eifrig an den meist mehrstimmigen Liedern des Musicals "Maria" geprobt.

Im Februar 2007 soll dieses Musical über die Namenspatronin unserer Schule aufgeführt werden.

Der Komponist Markus Hottiger erzählt in heutiger Sprache die Geschichte einer außergewöhnlichen und bemerkenswerten Frau, die sich durch Bescheidenheit und tiefes Gottvertrauen auszeichnet. Die bekannten Erzählungen der Bibel werden in eine faszinierende Geschichte mit 11 Szenen gebracht. Die Chorsänger sind immer wieder begeistert von den eingängigen Melodien und tollen Arrangements der 20 Musicallieder.

Friedrich Busch

Arbeitskreis Schulpastoral

Der Arbeitskreis Schulpastoral hat in den vergangenen Monaten Überlegungen zur Änderung der Gottesdienstordnung an unserer Schule angestellt und in diesem Schuljahr 2006/07 erstmalig verwirklicht. Neben den Hauptgottesdiensten hat jede Stufe pro Schulhalbjahr einen Stufengottesdienst. Der 2. Stufengottesdienst der Klassen 9 und 10 im 2. Schulhalbjahr kann nach Absprache auch als Klassengottesdienst gefeiert werden.

Ansonsten ist es der Wunsch des Arbeitskreises Schulpastoral, noch mehr Kollegen (z.B. Klassenlehrer) für die Schulpastoral zu motivieren. Wenn es geht, sollen die Klassenlehrer nicht nur zu den Gottesdiensten eingeladen, sondern auch in die Vorbereitung miteinbezogen werden!

Zur besseren Koordinierung der Zusammenarbeit zwischen den Religionslehrern und den Musikern, die im Gottesdienst auftreten, hat im Mai eine Absprache des Arbeitskreises Schulpastoral, vertreten durch Herrn Rettler, mit der Fachschaft Musik stattgefunden. Hier wurde beschlossen, das Repertoire der Gottesdienstlieder zu erwei-

tern. (Zu diesem Zwecke wurde auch das neue, erweiterte "Troubadour für Gott" angeschafft, das mittlerweile in unseren Gottesdiensten eingesetzt wird.) Außerdem soll ein Standardrepertoire von ca. 25 Liedern aus dem Troubadour sukzessive im Musikunterricht der Klassen 5-10 einstudiert und gesichert werden.

Darüber hinaus versucht der Arbeitskreis Schulpastoral derzeit die inhaltliche Gestaltung der religiösen Besinnungstage in der Jahrgangsstufe 11 zu modernisieren. Es ist unser Wunsch, dass die Freizeit zu tieferen Gesprächen über den Glauben und über persönliche Einstellungen gelangt und nicht nur das Ziel verfolgt, dass sich die Jahrgangsstufe 11 zu Beginn der Oberstufe intensiv kennen lernt.

Weiterhin verfolgen wir das Ziel des Aufbaus einer Jugendkirche an Maria Königin. Dieses Projekt ist mittlerweile zwei Jahre alt. Für den Aschermittwoch 2007 sind Gottesdienste zur Misereor-Fastenaktion 2007 und auch eine Hungertuchwallfahrt einiger unserer Schüler und Lehrer nach Paderborn geplant.

Winfried Rettler



Aus Schule und Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

Hochbegabtengruppe Philosophie

Die Hochbegabtengruppe Philosophie setzt sich aus bisher zehn Schülerinnen und Schülern aus den Klassen 5 bis 8 zusammen. Sie sind gewonnen aus der Arbeit in den Arbeitsgemeinschaften Philosophie, die seit knapp drei Jahren an der Schule eingerichtet sind.

Die Hochbegabtengruppe Philosophie trifft sich alle vier Wochen freitags am Nachmittag von 15.00 bis 17.00 Uhr in der Schule. Sie ist eine schulische Veranstaltung und wird mit einem von der Schule ausgestellten Zusatzzeugnis am jeweiligen Schulhalbjahresende benotet und zertifiziert.

An den Treffen werden die Kinder sukzessive und behutsam an klassisch-philosophische Texte herangeführt, die von geistesgeschichtlicher Bedeutung sind und die Welt aus einer anderen als rein wissenschaftlicher Sicht betrachten lassen. Die philosophische Perspektive ergänzt in alter Tradition die religiöse Weltsicht. Platonische Texte (Prometheus-Mythos, Mythos über die Entstehung der Liebe [des Eros], Höhlengleichnis) und Aristotelische Texte (bisher: Die Hand als Werkzeug aller Werkzeuge) sind bisher erarbeitet worden, Voltaires Vorstellung über die Freiheit des Menschen steht als Nächstes an. Dabei werden auch die jeweiligen Philosophen entsprechend gewürdigt.

Die Hochbegabtengruppe Philosophie ist klassenübergreifend eingerichtet und versteht sich auch unabhängig von Schuljahrsgrenzen als auf Dauer angelegte gemischte Gruppe. Die Termine der freitäglichen Treffen liegen bis Dezember 2006 fest. Der Leiter der Hochbegabtengruppe Philosophie wie auch der Arbeitsgemeinschaften Philosophie ist emeritierter Universitätsprofessor für Philosophische (systematische) Pädagogik.

Prof. Dr. Dieter-Jürgen Löwisch

Lateinische Stilblüten

1. Lernjahr:

Fortasse pro templo de vita deliberat.

Vielleicht steigen sie vom Tempel herab, um zu leben.

richtig: Vielleicht denkt er vor dem Tempel über das Leben nach.

Deos sacrificiis placare student.

Gott bemüht sich, Opfer zu besänftigen. Sie bemühen sich, die Götter durch Opfer zu besänftigen.

Puellae pugnis gaudere non possunt, quod homines in arena vitam perdunt.

Die Mädchen können nicht kämpfen, aber sie freuen sich, weil Menschen in der Arena ihr Leben verlieren.

Die Mädchen können sich über die Kämpfe nicht freuen, weil Menschen in der Arena ihr Leben verlieren.

Orant: "Liberate gladiatores curis, quod multa sustinere debent!"

Sie beten: "Liebe Gladiatoren, hört auf, das wünschen sich viele Menschen."

Sie beten: "Befreit die Gladiatoren von ihren Sorgen, weil sie viel aushalten müssen."

Apud Livium iam multa de Coriolani superbia legimus.

Schon bald standen viele römische Geschichtsschreiber bei dem stolzen Coriolanus und sammelten.

Bei Livius haben wir schon viel über den Stolz des Coriolanus gelesen.

Veturia zu ihrem Sohn Coriolanus: "Tu milites nostros prodidisti, tu nihil comprehendisti."

"Du hast unsere Ehe kaputt gemacht, du hast

nichts einhalten können."

Du hast unsere Soldaten verraten, du hast nichts begriffen."

Tum imperator clarus cunctas legiones abduxit.

Dann sperrte der Kaiser alle Legionen in Gefängnisse weg.

Dann zog der berühmte Feldherr alle Legionen ab.

2. Lernjahr:

Mercurius Aeneam apud Didonem reginam vitam bonam agere vidit.

Merkur sah, dass Aeneas in das gute Leben der Königin Dido trieb.

Merkur sah, dass Aeneas bei der Königin Dido ein gutes Leben führte.

Dido autem amicum ex oppido deleto evasisse doluit.

- 1. Dido vertrieb ihren Freund aus der Stadt, weil sie dachte, dass er sie betrogen hat.
- 2. Dido seiner Freundin entrinn, dass er eine List erwägte, nicht.

Dido aber bedauerte, dass ihr Freund aus der zerstörten Stadt entkommen war.

Relinque Carthaginem, nam constat novam patriam Troianis in Italia destinatam esse.

Geh zurück nach Karthago, denn die Trojaner wollen sofort das neue Vaterland, das in Italien gegründet wurde.

Verlass Karthago, denn es steht fest, dass den Trojanern ein neues Vaterland in Italien bestimmt ist.

Zusammengetragen von Ulrich Schamoni



In diesem Schuljahr stehen die ausgebildeten Mediatorinnen Karina Dietermann, Anna Friebel, Sarah Hermes, Josephine Hose, Fabiana Müller, Jessica Müller, Judith Schmittgens, Henrike Schröter, Anna Schulte und Katharina Spreemann täglich in der 2. großen Pause im Mediationsraum B 4.9 für Gespräche und Schlichtungen zur Verfügung.



Latein-Gags

In foculo vitam perdes.

Ich habe im Scheiterhaufen mein Leben verbracht. (L 8)

richtig: Du wirst auf dem Scheiterhaufen dein Leben verlieren.

Quid prodest per maria navigare?

Wem nützt es, zu Maria zu segeln? (Gk 12 Latein ab 11) Was nützt es, über die Meere zu segeln?

Ceterum saepe contra Caesarem stabat.

Im übrigen stand er oft auf Caesar. (L 8) Im übrigen stand er oft (= bezog er oft Stellung) gegen Caesar.

Ut foris cenaverat tuus gnatus, ...

- a) Dass er deinen Sohn draußen gespeist hat..
- b) Als er außer Haus deinen Sohn gegessen hatte, \dots (L 10 ab 7)

Als dein Sohn außer Hauses gegessen hatte...

Ait venisse illum in somnis ad se mortuum.

- a) Er kommt heran, dass jener in den Schlaf kommt, um sich zu töten.
- b) Er sagt, dass sich jener im Schlaf umgebracht hat.
- c) Jene kommen in den Himmel, die sich töten. (L 10 ab 7)

Er sagt, jener Tote sei im Schlaf zu ihm gekommen (= ihm erschienen).

Antonius quoque gladio se occidit, quod mulierem valde amabat.

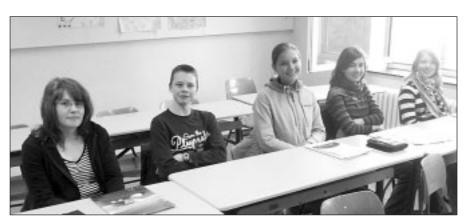
Auch Antonius half mit seinem Schwert, weil die Frauen es sehr liebten. (L 7)

Auch Antonius tötete sich mit dem Schwert, weil er die Frau (= Kleopatra) sehr liebte.

Dr. Hans-Jürgen Weckermann

Das Jahr Aus Schule und Menschen Theater Schulische Raus aus im Rückblick und Vereine Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Sport Personalien Literarisches

Griechisch-AG's; oder: Wie aus 2 AG's eine BW wurde



Die Oberstufe fordert, wie sich jetzt herausgestellt hat, nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern auch AG's zu einem harten Überlebenskampf heraus. Im vergangenen Schuliahr hatten sich sowohl in der Stufe 10 als auch in den Stufen 12/13 zwei kleine. aber feine Griechisch-AG's etabliert, die jeweils einmal pro Woche ihren ausgefallenen Neigungen nachgingen. Der Übergang in die Oberstufe mit ihren steigenden Leistungsanforderungen, aber auch die Individualisierung der Stundenpläne im Rahmen des Kurssystems führten nun dazu, dass der 10er-Kurs nicht fortgeführt werden konnte. Dem 12er/13er-Kurs, durch den Abgang der Abiturientinnen ohnehin dezimiert, gelang es ebenfalls nicht, alle verbliebenen Teilnehmerinnen unter einen stundenplantechnischen Hut zu bringen, so dass hier am Ende nur für zwei besonders verbohrte (nicht in den französischen DELF-Kurs abgedriftete) Schülerinnen ein gemeinsamer Termin gefunden werden konnte. So entstand aus ursprünglich zwei AG's eine neue BW: Britta (Zimmermann) + Wiebke (Brandt), die unermüdlich

"bitte weiter" sagen und sich anhand griechischer Texte mal mit antiker Mythologie, mal mit philosophischen Grundfragen und mal mit aristotelischer Tragödientheorie herumschlagen.

Zum Glück hockt der Nachwuchs aber bereits in den Startlöchern. In der Stufe 9 hat sich eine zweite Griechisch-AG neu formiert, die mit ihren derzeit sechs Mitgliedern (Anika Berg, Alexander Bleffgen, Maren Bräutigam, Theresa Hesse, Sarah Rummel, Felix Zimmermann) bemüht ist, den schmalen Pfad, den die früheren AG's durch den Dschungel des Griechischen zu bahnen begonnen hatten, weiter auszutreten. Nachdem die griechischen Schriftzeichen bereits keine nennenswerten Schwierigkeiten mehr bereiten und vermutlich schon zur Verschlüsselung geheimer Mitteilungen benutzt werden, werden nun auch hier die merkwürdigen Umtriebe der griechischen Götter, antiker Sagengestalten sowie die mal mehr, mal weniger verschlungenen Zusammenhänge zwischen dem Griechischen, Lateinischen und Deutschen näher unter die Lupe genommen.

Und traditionsgemäß lockt zwischendurch auch mal ein "antikes" Spielchen, ein Blick in einen alten "Sandalenstreifen" oder auch ein (kulinarischer) Ausflug zum Griechen als willkommene Abwechslung.

Dr. Hans-Jürgen Weckermann



Theater

& Co.





Gäste aus Otwock fühlten sich wohl

15 Schülerinnen und Schüler aus Lennestadts Partnerstadt Otwock verbrachten vom 12. bis zum 19. Mai erlebnisreiche Tage bei ihren Gastfamilien im Sauerland. Im Rahmen des Schüleraustausches mit dem Gymnasium Maria Königin wohnten die Jugendlichen der 8. Klasse bei ihren Gastfamilien, wo sie lebensnahe Einblicke in die deutsche Sprache und Kultur gewannen. Natürlich nahmen die jungen Polen auch am Unterricht in den verschiedensten Fächern teil und konnten dort ihre Sprachfähigkeiten verbessern.

Ein Empfang im Rathaus durch Lennestadts Bürgermeister Alfons Heimes stand ebenso auf dem abwechslungsreichen Programm wie Ausflüge nach Köln und zur "Phänomenta" in Lüdenscheid, dazu kamen umfangreiche Freizeitaktivitäten wie Fußball, Schwimmen, Wandern und Grillen.

Im September starten die Gastgeber des Gymnasiums Maria Königin ihren Gegenbesuch nach Otwock.

Dieter-Mennekes-Stipendium

Den diesjährigen Preis der "Dieter-Mennekes-Umwelt-Stiftung" erhält Christian Limper aus Welschen Ennest. In einer kleinen Feierstunde im Konferenzsaal des Gymnasiums Maria Königin am 19. September stellte die Stufenleiterin Frau Mevenkamp Christians überdurchschnittliches unterrichtliches und außerunterrichtliches Engagement heraus, so zum Beispiel seinen jahrelangen Einsatz für das Servir-Projekt oder seine technische Unterstützung bei zahlreichen schulischen Veranstaltungen. Nach seinem Zivildienst bei der Caritas will Christian ein Studium beginnen.

Die weitere Stipendiatin ist Ludmilla Steier vom Gymnasium der Stadt Lennestadt.







Bluspendeaktion wieder ein überwältigender Erfolg

Großer Andrang herrschte beim dritten Blutspendetermin am 6. April 2006. 75 Spenderinnen und Spender konnte der DRK-Blutspendedienst West aus Hagen verzeichnen, das ist weit über die Hälfte aller 18-Jährigen an Maria Königin.

Etwas mulmig war es dem ein oder anderen Erstspender schon, aber schnell sprach sich herum, dass alles doch ganz harmlos sei. Der kleine Piekser für die gute Sache machte alle Beteiligten zu potentiellen Lebensrettern.

Wieder lobte das DRK die gute Vorbereitung, den reibungslosen Ablauf und das sehr disziplinierte Verhalten unserer Schülerinnen und Schüler.

Am 22. März 2007 wird der nächste Blutspendetermin an unserer Schule stattfinden, zu dem natürlich auch alle Eltern und andere Spendenwilligen herzlich eingeladen sind!









Kletterfortbildung im Repetal

Fünf Sportlehrerinnen und Sportlehrer sowie Herr Busch wagten sich am 7. September 2006 in schwindelnde Höhen. Die Erfahrungen geben die Lehrer in ihren Sprtkursen an ihre Schüler weiter.

"Klettern ist die Kunst, auf dem Umweg über eine steile Wand oder über wackelige Hindernise zu der Stelle zurückzukehren, an der man sich sowieso schon befunden hat."

Markus Wunschik

Kanutour der Klasse 7 b

Zu einer lustigen Kanutour machte sich die Klasse 7 b an den letzten beiden Schultagen des vergangenen Schuljahres 2005/2006 auf ins Münstlerland.

Neben der Begegnung mit dem nassen Element standen noch eine Kletter- und Fahrradtour auf dem Programm, das Herr Wunschik ausgearbeitet hatte.

Lagerfeuer-Stimmung kam schließlich in einem Freibad auf, wo gezeltet wurde.

Go east – Austausch mit Otwock 2006

Nach unserer Ankunft am Flughafen und unserer Busfahrt durch Warschau, wo wir unsere erste Begegnung mit polnischer Werbung hatten (Nie dla idiotów – Nichts für Idioten), wurden wir sehr herzlich an der Schule in Otwock empfangen. Zeit zum Ausruhen gab es jedoch kaum, da wir (wie jeden Abend) zu einer Party eingeladen wurden.

Unser Programm sah wie folgt aus:

Am ersten Tag waren wir in einer Töpferei, wo wir "entspannt" bei gemeinsamem Basteln miteinander ins Gespräch kamen. Wir haben Tonkatzen-Rohlinge bemalt und hinterher noch ein bisschen getöpfert. Für Verpflegung wurde wie immer bestens gesorgt und wir haben uns die Zeit mit lustigen Spielchen vertrieben.

Fin Besuch im neuen Museum des Warschauer Aufstandes von 1945 war sehr interessant, aber auch bedrückend. Wir erfuhren viel über die deutsche Besatzung und den aussichtslosen Kampf der Warschauer zwischen den Fronten. Die Russen sahen in Ruhe der Zerstörung von Warschau durch die deutsche Wehrmacht zu. Fast zeitgleich mit unserem Besuch wurden die Bewerberinnen um den Titel der Miss World durch das Museum gescheucht. Winkend und mit strahlendem Lächeln schritten die "Missen" durch die düsteren Ausstellungsräume: ein krasser Kontrast. Und dann draußen der absolute Höhepunkt: Jochen wurde für uns Mister Mexiko, als er es als einziger unter vielen Bewerbern schaffte, sich mit Miss Mexiko photographieren zu lassen.

Das Wochenende haben wir (soll heißen: unsere polnischen Gastgeber) individuell gestaltet. Es wurde geshoppt, die Warschauer Altstadt besucht, ins Kino und den Zoo gegangen und gebowlt. Haben wir irgendwas vergessen? Ach ja, es wurden natürlich Par-



tys gefeiert.

Nach dem Wochenende erwartete uns ein ganz besonderes Highlight: Nach einer vierstündigen Busfahrt erreichten wir Białowiezà, ein Naturschutzgebiet mit dem ältesten naturbelassenen Urwald Europas an der weißrussischen Grenze. Bevor wir jedoch in unser wohl verdientes Bett konnten, mussten wir noch einen Fußmarsch von schlappen 10 km durch Wald. Feld und ein hübsches Dorf mit Holzhäusern bewältigen. Am Abend gab es bei einem wunderschönen Sternenhimmel ein Lagerfeuer mit Stockwürsten und natürlich lustige Spiele. Durch die Dunkelheit und die rasende Geschwindigkeit der Spiele sind manche eine enge Beziehung mit einem nahe stehenden Baum eingegangen.

Am nächsten Morgen besichtigten wir das Nationalmuseum für Naturkunde und bekamen daraufhin eine sehr interessante Führung durch das Naturschutzgebiet inmitten des Urwaldes ("Meine Herrschaften, sie wissen schon, ja?"- damit leitete unsere Führerin jede neue Information ein. Natürlich wussten wir nicht, wozu sonst die Führung?). Wir mussten feststellen, wie anstrengend es ist, drei Stunden mit einem Biologielehrer und einer Kunstlehrerin durch den Wald zu stiefeln: "Oh, schaut mal, da ist ein…!"

Nachdem wir die nette Führerin davon überzeugt hatten, dass wir nach dem Gewaltmarsch keinen Schritt mehr laufen konnten, zeigte sie sich (sonst weniger verständnisvoll) zu unserer Rettung bereit und wies uns auf eine Abkürzung hin. Aber geschafft hatten wir es doch noch nicht ganz, denn es stand uns noch ein Besuch im Wildpark bevor. Dort bekamen wir endliche die lange beredeten Wisente wenigstens von weitem zu Gesicht. Das sind europäische Bisons, die in freier Wildbahn eigentlich schon ausgestorben sind, aber aus Zoos in diesem Urwald ausgewildert wurden.

Am nächsten Tag besichtigten wir noch mit Interesse eine russisch-orthodoxe Kirche, die sehr feierlich und fremdartig wirkte: die weiteren Kirchen und Burgen, die auf dem Heimweg nach Otwock noch auf dem Programm standen, besuchten wir dann schon etwas widerwilliger.

Danach hatten wir noch zwei Tage in Otwock vor uns, in denen wir den Bürgermeister (er heißt hier Präsident) getroffen und in der Schule einiges über die Geschichte Polens erfahren haben.

In den polnischen Familien haben wir einige Unterschiede zu unseren Lebensgewohnheiten entdecken können. So gibt es dort seltsame Vorstellungen von:

- · Essenszeiten (11 Uhr Café, 15 Uhr Pizzeria...)
- · Beziehungen ("Ich hab meinen Mann erst nach einem Jahr geküsst.")
- · Ausgewogener Ernährung (Cola bei jeder Mahlzeit, öfters mal Pizza; in manchen Familien findet man auch das krasse Gegenteil: Kartoffelpüree, Kraut...)
- · Süßigkeiten (polnische Pralinen, die die Welt spalten: Die eine Hälfte liebt sie – die andere nicht)
- · Sportplätzen = Sandkästen

Und Gastfreundschaft kennt keine Grenzen, sie bieten nachts um zehn noch Hähnchen an. Manche von uns machten sich arge Sorgen um die Belastbarkeit der Rucksäcke aufgrund der mitgegebenen Lunchpakete, die



gewisse Ähnlichkeiten mit Care-Paketen aufwiesen (einziger Unterschied: Es gab entschieden mehr Süßigkeiten). Wichtig: Polnische Schüler können besser Deutsch verstehen, als sie zugeben wollen (Passt auf, was ihr sagt...).

Gerade weil wir sehr viel Spaß hatten, dürfen wir nicht die Leute vergessen, denen wir das alles zu verdanken haben: unsere Eltern, unsere polnischen Gastgeber und last,

but not least die Lehrer Frau Skala und Herr Tebrügge, die sicherlich eine Menge zu unserem tollen Aufenthalt beigetragen haben. Danke für alles, es war eine sehr schöne Zeit!

Einigen hat es so gut gefallen, dass sie schon bald wieder zu ihren Gastfamilien fahren werden.

Theresa Hesse, Maria Blöink, Klasse 9 b



MK-Städte-Touren: Hamburg

08. bis 10. September 2006

Von den meisten "alteingesessenen" MK-Städtetourern im letzten Jahr gewünscht – im Jahr 2006 wahr gemacht: eine Fahrt in die Freie und Hansestadt Hamburg.

Wieder hatten wir Glück mit dem Wetter. das uns die ganzen zweieinhalb Tage lang hold war, weniger Glück hatten wir mit der Terminierung, da die Fahrt wegen der Schulkirmes am Gymnasium Maria Königin gegenüber der Vorplanung um eine Woche vorverlegt werden musste. So gerieten wir ohne das zu wissen in den "Hamburg Man", eine der größten Triathlon-Veranstaltungen überhaupt. Leider waren deswegen große Teile der Stadt, vor allem auch die Innenstadt, mit Absperrungen übersät. Schon die dreistündige Stadtrundfahrt am Samstagmorgen litt darunter nicht gerade unerheblich. Wir lernten zwar die Randbezirke der Innenstadt kennen. dazu den auch außerhalb liegenden Freihafen, sahen aber während der Stadtführung wenig von den Schönheiten im Stadtzentrum.

Erst ganz am Ende der Rundfahrt gelang es dem Stadtführer den Bus in die Nähe des Hamburger Michels zu lotsen, so dass wir wenigstens diesen und die Krameramtsstu-





ben in der Nähe noch in Ruhe besichtigen konnten.

Einen weiteren Überblick musste man sich danach selber verschaffen, was die Teilnehmer dann auch sofort in Angriff nahmen. Das Hotel, das das Busunternehmen für uns gebucht hatte, lag überraschender Weise näher an der Reeperbahn, als uns das lieb sein konnte. Auf jeden Fall konnten wir so hautnah miterleben, was an einem Wochenende auf der Reeperbahn los ist. Wahre Menschenströme wälzten sich an unserer Bleibe vorbei, und das wahrlich nicht leise -. Nun gut, wir hielten uns hier nur für kurze Zeit auf.

Am Freitagabend verschlug es einen Großteil der Mitfahrer in das sehr gediegene, alte "Fischerhaus", ein in der Nähe der St. Pauli Landungsbrücken gelegenes traditionsreiches Fischrestaurant, wo der Fischliebhaber wirklich auf seine Kosten kommt.

Der Samstagabend bedeutete für viele den Ausflug ins Musical "König der Löwen", andere nahmen das Angebot der "Hamburger Theaternacht" wahr und genossen zwischen 19 Uhr abends und 1 Uhr am Morgen für ganze 12 Euro einschließlich der Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln Auszüge aus den Programmen gar mehrerer renommierter Theater wie zum Beispiel des

Ohnsorg-Theaters, des Thalia Theaters oder der Hamburgischen Staatsoper, wo der Besucher sogar die Arie des Papageno aus Mozarts "Zauberflöte" mitsingen durfte.

Bei strahlendem Sonnenschein entschädigte eine kurzweilige Barkassenfahrt im Hamburger Hafen am Sonntagmorgen für die etwas unerfreuliche Stadtrundfahrt am Vortage. Es gab interessante Teile des Hafens und elbabwärts gelegener Stadtteile wie Blankenese zu sehen, dazu einen humorig bis deftigen Kommentar des Barkassenkapitäns, der uns mehr als einmal zum Schmunzeln brachte.

Bis zur Abfahrt des Busses konnten wir dann noch vor einer der zahlreichen Fischstuben an den St. Pauli Landungsbrücken in der Sonne sitzen und die letzten Fischbrötchen schmausen.

Hamburg ist mehr als eine Reise wert. Da muss man unbedingt noch einmal hin. Das ist der Eindruck all derer, die das nicht schon vorher gewusst hatten, weil sie diese schöne Stadt schon kannten und genau deshalb dabei sein wollten.

Gerd-Peter Zapp, Koordinator für das Schulforum



Forumsfahrt 2007











Auf geht's zur nächsten Forumsfahrt in die wunderschöne Stadt Xanten! Ein buntes und abwechslungreiches Programm auf den Spuren der alten Römer erwartet Sie, aber natürlich kommt auch die Geselligkeit nicht zu kurz!≠

Merken Sie sich bitte schon einmal den Termin vor: Samstag, 8. September 2007. Frau Klein nimmt Ihre Anmeldungen gerne ab sofort an:

Telefon: 02723 6878-0.

Wir freuen uns auf eine schöne Fahrt mit Ihnen!

Gerd-Peter Zapp,
Reiseleiter









MK-Echo 51

Studienfahrt nach Rom

Mehr oder weniger pünktlich startete unsere Studienfahrt nach Rom am 10.8.2006 um 18.00 Uhr. Nachdem bereits Herr Rosin als Begleitperson ausgefallen war und durch Herrn Winter vertreten wurde, erhielten wir die Nachricht, dass Frau Beul uns ebenfalls nicht begleiten würde und Herr Linder so alleine über seine Gruppe "regieren" konnte. Außerdem durften Frau Feist, Frau Gerlach und Herr Brüseken mit in den Süden reisen.

Noch bevor wir die ersten 100 km der Strecke zurückgelegt hatten, wurde klar, dass es doch noch etwas Schlimmeres als eine Fahrt in einem von schreienden Sextanern gefüllten Bus gab: eine Busfahrt nach Rom. Nach etwa 20 Stunden kamen wir dann mehr oder weniger lebend in Rom an und nachdem wir auch das typisch italienische Verkehrschaos (man kann weder bei grüner noch bei roter Ampel die Straße wirklich sicher überqueren, aber spätestens nach zwei Tagen hatten wir alle von den "Römern" gelernt: "Einfach loslaufen, die Autos halten schon an... hoffentlich.") überwunden hatten, wurden unsere drei relativ nah beieinander lie-



genden Hotels angesteuert (dem italienischen Stil entsprechend, hielten die Busse unmittelbar vor dem Eingang der Unterkünfte, auch wenn dabei eine Straße vollkommen versperrt wurde...).

Die Hotels lagen sehr zentral (am Hauptbahnhof) oder vielleicht sogar zu zentral, da zumindest eines der Hotels eher die Bezeichnung "Bordell" (den Gästen nach zu urteilen) verdient hätte und so auch die Aussicht aus den Zimmerfenstern auf den "Arbeitsplatz" einiger Damen durchaus beunruhigend war.

Nach einer kleinen Ruhepause in den bezogenen Zimmern, die mit wenigen Ausnahmen ganz gut waren, kamen wir zum ersten Mal in den Genuss des abwechselungsreichen Abendessens, das im Gegensatz zum Frühstück in der ganzen Gruppe für große Begeisterung sorgte.

Nachdem man sich im nächstgelegenen Supermarkt mit "Billig-Dosenbier" (die Jungen der Stufe wurden nach einigen Tagen nicht mehr nach der Anzahl der Dosen, sondern der Anzahl der Paletten gefragt!) und "Tavernello" (Wein im Tetra-Pack) ausgerüstet hatte, trafen wir uns meistens an der Spanischen Treppe, wo ein Gitarrenspieler uns jeden Abend mit den gleichen Liedern erfreute und wir von nervenden Rosen- oder "Blinbling"-Verkäufern (Blingbling = irgend-









etwas Leuchtendes, das man in die Luft werfen kann) belästigt wurden. Den einzig wahren Verkäufer trafen wir allerdings erst nach einigen Tagen auf der Piazza Navona: Er verkaufte Megaphone!

Dem Vorbild Frau Gerlachs und des Busfahrers folgend, kauften sich also ca. 20 Schülerinnen und Schüler die besagten Geräte. An dieser Stelle muss allerdings erwähnt werden, dass *wir* die Megaphone für durchschnittlich 5 Euro erstanden, wobei sowohl Frau Gerlach als auch der Busfahrer 10 - 20 Euro dafür ausgaben. Gefährlich wurde die Benutzung dieser "Spielzeuge" allerdings in Linienbussen, wenn mit einigen Megaphonen die Busse mit dem Gesang ("10 nackte Neger...") angeheiterter MK-ler beschallt wurden. Große Begeisterung hingegen wurde unserem Gesang - zumindest anfangs - auf

der Spanischen Treppe (Touristenanimation) entgegengebracht.

Außerdem war der Trevi-Brunnen ein beliebter abendlicher Treffpunkt: Dort wurde bereits am ersten Abend einigen Schülern der Alkoholgenuss zum Verhängnis und der Brunnen wäre um ein Haar verunreinigt worden (Anmerkung: Alle Stufenmitglieder wissen wohl, wer hier gemeint ist!).

Es soll jedoch nicht der Eindruck entstehen, unsere Studienfahrt hätte sich ausschließlich auf nächtliche Aktivitäten beschränkt, denn auch tagsüber bei unseren Besichtigungen waren wir stets interessiert (keine Ironie). Besonders beeindruckend war der Petersdom, von dessen Kuppel wir nach Bewältigung der endlosen Wendeltreppen eine wunderschöne Aussicht über Rom genießen konnten. Ein weiteres Highlight war die Papstaudienz im Castel Gandolfo, bei der wir Papst Benedikt XVI. hautnah erleben durften und zuvor sogar als "Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin" begrüßt wurden. Die typischen Sehenswürdigkeiten (Forum Romanum, Pantheon, Colosseum etc.) brachte uns eine engagierte und lautstarke Reiseführerin näher, die uns alles über Rom, bis auf genaue geschichtliche Daten ("16 und", "19 und"), mitteilen konnte.

Ebenfalls auf unserem Programm stand eine Fahrt nach Tivoli, wo wir die schönen Gärten und Wasserspiele bewunderten, und auf Wunsch von Herrn Linder die Besichtigung der Hadriansvilla (hier äußerte sich die so genannte "gelenkte Demokratie" in seiner Gruppe). Aber auch die Erholung vom anstrengenden Tag- und Nachtleben kam beim Strandbesuch in Ostia nicht zu kurz.

Die Vatikanischen Museen konnten wir wegen Überfüllung durch Japaner bereits am frühen Morgen nicht besuchen und auch die Bestechungsversuche seitens der Lehrer





(diese Taktik hat sonst immer funktioniert) und versuchte "Spontanreservierungen" konnten zu unserem Bedauern nichts daran ändern.

Abschließend bleibt zu bemerken, dass die Studienfahrt für uns alle ein herausragendes Ereignis war und sich sicherlich jeder auch noch lange Zeit nach dem Abitur gerne daran erinnert. Natürlich wäre diese Fahrt nicht ohne das Engagement der begleitenden Lehrer und die gute Organisation unserer Stufenleiter möglich gewesen und deshalb möchten wir uns an dieser Stelle im Namen der ganzen Stufe herzlich dafür bedanken.

Birgit Schulte, Jgst. 13

Religiöses Das Jahr Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

"Migrationsbewegung" des LK Biologie zum Heiligen Meer

Am Montag, den 29.05.06, verließ eine Teilpopulation unserer Schule das gewohnte Habitat, um ihre kognitiven Fähigkeiten auf dem Gebiet der Ökosystemerfassung zu erweitern.

Obwohl der Biorhythmus um 7.40 Uhr noch nicht auf vollen Touren war, erreichten alle Individuen rechtzeitig die DB. Im Regional-"Wanderzug" (3.52 h Reisedauer) wurde typisch für passive Fortbewegungsstrategen - der Schlaf nachgeholt, die mitgebrachten Nahrungsreserven vertilgt oder die Kommunikationsfähigkeit verfeinert (typisch weiblicher Wandervogel).

Im Zielgebiet (Ibbenbüren) angekommen, wurde nach Kontrolle des neuen Drei-Tage-Reviers eine erste geo-biologische Führung durch das Naturschutzgebiet "Heiliges Meer" absolviert.

Nach Testung der dissimilatorischen Fähigkeiten (Abendbrot) wurden die sozialintergrativen Verhaltensmuster erweitert. Die Nachtruhe der Spezies Homo sapiens festikus erwies sich als kurz, amüsant und ausbaufähig. "Hilferufe des Leittiers" (Herr Tebrügge löste einen Alarm aus) erkannten die Mitgereisten sofort und halfen. Den folgenden Tag nutzten die Wissbegierigen zur Kartierung eines fließenden Gewässers, Bestimmung von Saprobienorganismen und Bewertung der Fließgewässergüte.

Nach einer weiteren gelungenen Abendveranstaltung ("Carmen, zieh den Stecker raus!") mussten wir leider am folgenden Tag nach einer Bootstour - Erkundung und Vorstellung von Untersuchungsmethoden eines stehenden Gewässers - die Heimreise antreten.

Christoph Tebrügge









Auf den Spuren der Menschheit

Jedes Jahr findet für die Stufe 13 ein von der Fachschaft Biologie organisierter Seminartag statt, dessen Sinn eigentlich darin besteht, die Schüler mit heimatnahen und umweltrelevanten Betrieben vertraut zu machen. Weil sich sinnvollen Alternativen niemand verschließt, lautete das Ziel für den Bio GK von Herrn Winter dieses Jahr nicht "Klärwerk", sondern "Rheinisches Landesmuseum, Bonn".

Da hier passend zum aktuellen Thema "Evolution" die Ausstellung "Roots – Wurzeln der Menschheit" gastierte, war Herr Winter nicht nur bereit, sich auf das "Abenteuer Bundesbahn" einzulassen; er stellte sich auch den organisatorischen Herausforderungen, die so eine Reise mit sich bringt. ("Jetzt kommt ja gleich der Zug. Habt ihr denn schon Karten gekauft?").

Nach einer unerwartet ereignislosen Fahrt und einem kurzen Fußmarsch durch die Innenstadt Bonns kamen wir schließlich am Museum an, dessen kubistische Architektur an die 70-er Jahre erinnern würde, wäre es nicht vollständig aus Glas. Erfreulicherweise war das Innenleben des Museums viel ansprechender.

Sehr anschaulich wurde hier auf mehreren Etagen die Evolution des Menschen dargestellt. Neben einigen aufschlussreichen Animationen und einem sehr gesprächigen Führer beeindruckten vor allem die vielen Original-Exponate. Noch nie waren so viele Originale in einer Ausstellung zur Evolution des Menschen zu sehen und es ist auch nicht zu erwarten, dass jemals wieder diese Vollständigkeit zu sehen sein wird.

So standen wir zum Beispiel vor den Knochen des berühmten Ur-Neandertalers, dem Lokalmatador aus dem Bestand des Bonner Museums, aber auch vor dem 2,5 Millionen



Jahre alten Kieferfragment eines Nussknackermenschen (Australopithecus boisei) aus Malawi, Ostafrika, und dem ebenso alten Schädel des Homo rudolfensis, dem bisher ältesten Fund unserer Gattung Homo überhaupt, vom Rudolfsee, ebenfalls aus Malawi. Spektakulär, weil umstritten in der Deutung, war das fossile Skelett eines Jugendlichen aus Portugal, das im oberen Teil Merkmale des modernen Menschen zeigt, Becken abwärts aber die eines Neandertalers. Haben wir doch Neandertaler-Gene in uns?

Obwohl der Besuch kaum wirklich neue Erkenntnisse brachte – wir hatten das Thema ja schon im Unterricht intensiv behandelt – hat er sich sicherlich gelohnt, da wir jetzt nicht nur wissen, wie Bonn aussieht, sondern auch ein paar unserer Vorfahren bzw. Artverwandten persönlich kennen gelernt haben.

Pieter Brandt, Jgst. 13, Michael Winter

Antonio, der Hirte vom Tungurahua*

Fr winkte schon von weitem und kam uns entgegen. Fr erklärte uns nicht umständlich den richtigen Weg. Er führte uns einfach Fr lud uns zu sich in sein Haus ein. zu einer Tasse ganz frischen Pfefferminztees Fr erzählte wie alten Freunden von seiner Arbeit. von seiner Familie.

Und wir waren uns gar nicht fremd.

Gerd-Peter Zapp, September 2006

* Seit Juli 2006 wieder aktiver Vulkan in Ecuador Das Jahr Aus Schule und Theater Schulische Raus aus Menschen im Rückblick und Vereine Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien Literarisches Sport

DSA '06: Sommer, Sonne – Lernen?

"Was, du lernst in den Ferien? - Freiwillig?" – So oder mit ähnlicher Verwunderung reagierten viele meiner Mitschüler und Freunde, als ich ihnen von meinem Vorhaben, 16 Tage meiner Sommerferien der Deutschen Schüler Akademie (DSA) zu "opfern" erzählte. Zunächst konnte ich solchen Reaktionen jedoch nur wenig überzeugende Argumente entgegenbringen, da auch ich nicht sicher war, was mich während der Akademie erwarten würde. Doch die Chance, über den schulischen Unterricht hinaus neue Erfahrungen zu sammeln, wollte ich mir nicht entgehen lassen.

Die DSA wird vom Verein "Bildung und Begabung e.V." organisiert. Zur Sommerzeit werden jährlich Kurse zu verschiedensten natur-, geistes-, gesellschaftswissenschaftlichen oder kulturellen Themengebieten an verschiedenen Akademieorten in ganz Deutschland angeboten. So soll jungen Leuten ein erweitertes Bildungsangebot dargeboten werden, das auf die Anforderungen eines Studiums vorbereiten und mit Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens vertraut machen soll.

Meine Wahl fiel auf den Kurs "Fingerabdrücke der Natur – Grundlagen und Anwendungen von Isotopenmethoden", der im Rahmen einer Akademie im ev. Schulzentrum in Hilden stattfinden sollte und für den ich mich im März erfolgreich bewarb.

Was mich dann im Juli in Hilden erwartete, ließ die anfängliche Skepsis schnell verfliegen. Denn da sich alle der 96 Teilnehmer zuvor lediglich über Internet oder Telefonate bekannt gemacht hatten, sich also eigentlich niemand schon näher kannte, wurden schnell neue Kontakte geknüpft und es entstand eine einzigartige Atmosphäre der Akzeptanz, Toleranz und Motivation, die sich über die





gesamten 16 Tage erstreckte.

In den täglichen Kurseinheiten wurde zunächst grundlegendes Wissen vermittelt, das vor allem durch Gruppenarbeiten erworben wurde. Der zweite Kursabschnitt baute dann auf dieses neu erworbene Wissen auf. Mithilfe von Referaten, die zum Teil schon zu Hause von den Teilnehmern vorbereitet worden waren, wurden einzelne Anwendungsgebiete der Isotopenmethoden vorgestellt. So wurden beispielsweise Möglichkeiten der Rekonstruktion der Sonnenaktivität in der Vergangenheit, der Herkunftsbestimmung von Lebensmitteln oder der Datierung von alten Grundwassern behandelt. Ich selbst beschäftigte mich in meinem Referat mit der Herkunftsbestimmung Ötzis.

Zeitgleich zu diesem Kurs wurden fünf weitere Kurse angeboten, die sich zum Beispiel mit der Kryptologie, der Behinderung (individuelle Eigenschaft oder soziales Konstrukt) oder der Semantik des Liedes beschäftigten. Einblick in die Arbeit dieser Kurse erhielt man am Rotationstag, der nach einer guten Woche stattfand. Hier stellten sich die Teilnehmer gegenseitig ihre Kursarbeit vor.

Neben den Kursen wurden, häufig auch von Teilnehmern selbst, zahlreiche kursübergreifende Aktivitäten angeboten. Ein Sportturnier wurde ausgetragen, Chor und Orchester wurden gegründet, Salsa und Yoga gelernt oder kurzerhand ein "Freilichtkino" gegründet. Darüber hinaus wurde ein Tag dazu genutzt, um Ausflüge im Rheinland zu unternehmen. Ich schloss mich einer Führung durch das Neandertal mit anschließendem Aufenthalt in Düsseldorf an. Ein besonderer Höhepunkt der Akademie war aber sicherlich der kursinterne Besuch bei "Bayer CropScience" in Monheim, einem Teilkonzern der Bayer AG, der Problemlösungen für die weltweite Landwirtschaft entwickelt und vermarktet. Dort wurden uns verschiedene Forschungsbereiche vorgestellt.

Zurückblickend lässt sich sagen, dass ich während den 16 Tagen der Schülerakademie eine Menge an wichtigen Erfahrungen sammeln konnte. Denn das Ziel der Veranstalter, nicht allein neue Wissengebiete zu vermitteln, sondern auch den Kontakt zwischen motivierten Jugendlichen zu fördern, wurde während der Akademie erreicht, und so durfte ich eine unvergessliche Zeit in Hilden verbringen.

Abschließend kann ich nur jedem, dem ein solcher Aufenthalt in einer Akademie angeboten wird, empfehlen, seine Skepsis zu überwinden und sich auf dieses Erlebnis einzulassen.

Anna Würde, Jgst. 13

Praktikum bei Audi in Ingolstadt

Servir

Frühjahr 2006 – Praktikumszeit für die Stufe 10 an MK. Jeder hatte bis dahin seinen Praktikumsplatz gefunden, bei einigen war die Wahl schwieriger, bei anderen leichter, und bei manchen vielleicht etwas außergewöhnlich.

So habe ich mich an einem Sonntag im Zug nach Ingolstadt wieder gefunden, ohne dass mir wirklich bewusst war, auf was ich mich da eingelassen hatte. Ich wollte gerne etwas mit Menschen zu tun haben, auch einen Beruf mit Fremdsprachengebrauch fände ich interessant, vielleicht etwas im Marketing oder im Management? So etwas Ähnliches hatte ich vorher gesagt. Dass sich allerdings so etwas daraus entwickeln würde, das hätte ich nicht gedacht.

Auf der Fahrt zu meiner Gastfamilie (der ich im Übrigen sehr herzlich für die schöne Zeit danke) sah ich zum ersten Mal, was mich erwarten würde, denn sogar im Dunkeln ist das imposante Gelände getreu dem Motto "Vorsprung durch Technik" einfach nicht zu übersehen. Aber die aufkommenden Bedenken zerstreute meine bayrische Gastfamilie mit einem herzlichen Empfang und einer zünftigen Brotzeit.

Am nächsten Morgen sah ich es dann im Hellen, und für einen durchschnittlichen Sauerländer ist eine Anlage von dem Ausmaß schon etwas Beeindruckendes: Das Audi-Forum Ingolstadt.

Mein Chef für die nächste Woche hieß Dr. Karl Dickhaus, der Leiter des BG-6 (ein Teilbereich des Audi-Einkaufs, der zuständig ist für Entwicklung und Innovation) "Forward Sourcing". Es hieß, ich sollte einfach ins Büro H428 gehen und mich bei der Sekretärin melden, was sich allerdings als keine einfache Aufgabe herausstellte, da das Verwaltungsgebäude in Treppenhäuser von A bis N und in



Stockwerke von 1 bis 5 eingeteilt ist (von den ganzen Umzügen und Bauarbeiten einmal abgesehen)! Nach einer halben Stunde ziemlich verzweifeltem Suchen fand ich dann zu meiner Erleichterung das besagte Büro und wurde strahlend mit einer Tüte Gummibärchen und einem "Wackel-Elvis" (der sicher einmal in meinen zukünftigen Audi kommt) empfangen.

Sieben Leute sind in dieser Abteilung beschäftigt: Dr. Dickhaus, zwei Sekretärinnen und vier "Forward-Sourcer". Deren Aufgabe ist die Ideenentwicklung und Planung neuer Audimodelle in den Bereichen Elektrik/Elektronik und Interieur/Exterieur. Sie arbeiten eng mit der Technischen Entwicklung und dem Einkauf zusammen und ihre Arbeit hat auf mich einen sehr abwechslungsreichen und spannenden Eindruck gemacht. Jemand meinte zu mir: "Eigentlich sind wir ein ganz normales Büro, nur dass wir



dafür mitverantwortlich sind, wenn sich jemand mal ein schönes neues Auto kaufen kann." (Gelächter) Und die Atmosphäre war wirklich sehr entspannt, sodass man den Mitarbeitern gar nicht anmerkte, dass sie eigentlich unter hohem Erwartungs- und Leistungsdruck standen.

Ich wurde zu einigen Besprechungen und Fortbildungsveranstaltungen mitgenommen, habe einen Einblick in die Aufgaben einer Sekretärin gewonnen und konnte mir im Allgemeinen ein Bild von dem Alltag in einem großen Konzern machen.

Im Werk Ingolstadt sind über 30.000 Menschen beschäftigt, was eine unglaubliche Organisation voraussetzt. Die Zusammenarbeit und Abstimmung der einzelnen Abteilungen ist durch die Sekretärinnen und das eigene Netzwerk "Audi-mynet" gewährleistet, zu dem alle Mitarbeiter Zugang haben. Aber auch äußerlich ist die Werksanlage sehr beeindruckend.

Während dieser Woche habe ich das komplette Gelände gezeigt bekommen: die Manufaktur, in der der Weg eines Metallklumpens durch viele Stanzen, Pressen und Walzen bis hin zu einem Auto auf faszinierende Weise deutlich wird; sowie auch den Besucherbereich, das Audi-Forum. Dort gibt es das "Museum Mobile" über die Historie von Audi, das "Markt und Kunde", einen Treffpunkt für Geschäftsleute und zur Vorstellung neuer Autos, und das "Kundencenter", in dem man beim Kauf eines Audis sein Auto abholen kann. Dort gibt es im Winter eine Eislaufbahn, ein eigenes Kino, ein sehr zu empfehlendes Restaurant und eine Bar.

Wer sich jetzt aber erhofft, sämtliche neuen Audi-Modelle hier beschrieben zu finden, den muss ich leider enttäuschen. Als meine Bewerbung im Unternehmen angeDas Jahr Aus Schule und Menschen Religiöses Theater Schulische Raus aus im Rückblick und Vereine Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Sport Personalien Literarisches



nommen wurde, musste ich mich verpflichten, eine Geheimhaltungserklärung zu unterschreiben (zum Schutz der Daten und so weiter...), so dass ich niemandem erzählen darf, was ich an Plänen gesehen und erklärt bekommen habe. Sicherheit wird bei Audi groß geschrieben.

Ich muss zugeben, dass ich kein großer Autokenner bin und vielleicht ganz unverdient in so ein Unternehmen gekommen bin, aber ich kann im Nachhinein auch jedem anderen - ob Autoliebhaber oder nicht - wärmstens empfehlen, sich so ein Werk einmal anzuschauen. Für jeden, der Interesse hat, ist ein Großteil des Audi-Werks zur Besichtigung zugänglich und auch für alle, die einmal ein Praktikum in einem größeren Konzern machen wollen: Oft bieten diese Praktika wie jede andere Firma auch an - man sollte sich nicht unbedingt von der Größe abschrecken lassen.

Ich habe in meiner Zeit in Ingolstadt viele bleibende Eindrücke gewonnen und würde ein "etwas außergewöhnlicheres" Praktikum jederzeit wieder machen – auch wenn es im "Ausland" ist.

Carolin Schwermer, Jgst. 11

In eigener Sache

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie bereits vor einigen Jahren an dieser Stelle angekündigt, haben wir den Bezugskreis des MK-Echos eingegrenzt. Nach unserer großen Anschrift-Aktion an alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin erhalten nun nur noch die folgenden Gruppen das MK-Echo ohne Anforderung:

- a) alle aktuellen Schülerinnen und Schüler,
- b) die jeweils letzten drei Abiturjahrgänge (d.h. in diesem Fall die Abiturjahrgänge 2004, 2005, 2006),
- c) alle Mitglieder des "Freundeskreises der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin",
- d) alle diejenigen, die mit der entsprechenden Antwortkarte das MK-Echo angefordert haben und sich nach Erhalt zu einer kleinen Spende an den Fördererverein verpflichtet haben.

Sollte Sie jemand darauf ansprechen, dass er in diesem Jahr kein MK-Echo bekommen habe, so verweisen Sie Ihn bitte auf die o.a. Informationen, insbesondere auf die in diesem Heft abgedruckte Beitrittserklärung zum Ehemaligenverein.

Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung!

Ab sofort können Sie Ihre Mitteilungen direkt an die MK-Echo-Redaktion senden: mk-echo@maria-koenigin.de

Der alte Mann und das Kind

Ich seh nicht in dein Herz. Seh nicht den Kummer und den Schmerz. Ich schau in dein Gesicht. das wie ein Spiegel ist und zeigt, wie du verwundet bist im Mark. dass dich das Leben kaum noch freut. Dein schönes Lachen ist dahin, es huscht nur selten wie ein Schatten noch über dein Gesicht. Meist bist du ernst und still und niemand kommt dir nah. Ich wünsch dir, gutes Mädchen, dass du sehr bald vergessen kannst, was dir das Leben angetan, und dass du wieder fröhlich wirst.

Gerd-Peter Zapp, September 2006

Das Jahr Menschen Schulische Raus aus Aus Schule und im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

"No Business as usual"



Ein englischsprachiges Projekt in der Jahrgangsstufe 10

Ganz neue Eindrücke vom Gebrauch der englischen Sprache und dem Sinn des Englischlernens konnten im Januar die Schülerinnen und Schüler der Klasse 10c gewinnen, die an einem zweitägigen Pilotprojekt teilnahmen und erfuhren, welchen Stellenwert und Nutzen die englische Sprache in Betrieben hat bzw. haben kann. Durchgeführt bei der Firma Mennekes, deren Personalleiter Herr Hennemann und area sales manager Andrea Garte engagiert die Planung und Realisierung unterstützten, bildete das Projekt den Abschluss des alljährlichen, dreiwöchigen Betriebspraktikums der 10er Klassen.

Im Mittelpunkt des ersten Tages stand eine englischsprachige Betriebsbesichtigung mit anschließendem Kennenlernen verschiedener Berufsfelder. An verschiedenen Stationen übten die Schülerinnen und Schüler dann am zweiten Tag praktische Tätigkeiten, wie das Verfassen eines Geschäftsbriefs, das Führen eines Telefongesprächs mit einem englischen Kunden oder das Erstellen eines Bewerbungsschreibens in englischer Sprache. Insgesamt stieß das Projekt auf eine sehr positive Resonanz. Die Schülerinnen und Schüler erlebten es als wohltuend, dem gewöhnlichen Schulalltag zu entfliehen und den Nutzen des Fremdsprachenlernens von

einer anderen Seite zu erfahren. Die Nähe zur beruflichen Realität erwies sich als besonders motivierend, so dass letztlich für die beteiligten Organisatoren klar war, dieses Projekt auch weiterhin durchzuführen und auf alle 10er Klassen zu erweitern. Kontakte zu weiteren Firmen wurden bereits geknüpft, so dass einer weiteren Durchführung 2007 nichts im Wege steht.

Berthold Kresin

Persönlicher Kommentar einer Schülerin

Natürlich freut man sich über Tage, an den regulärer Unterricht ausfällt. Wenn man dann allerdings auch noch "Mennekes" besichtigen darf und mit einem ihrer area sales



manager, Frau Garte, einen Crash-Kurs in Business English belegen kann, dann ist das sicherlich etwas Besonderes. In einem Gespräch mit Frau Garte haben wir interessante Einblicke in das Unternehmen und den täglichen Kontakt mit ausländischen Kunden bekommen. Wir hatten die Möglichkeit, ein fiktives Telefonat zu führen und Briefe zu schreiben – also den geschäftlichen, englischsprachigen Kontakt zu üben. Diese neuen Erfahrungen haben wir dann wieder mit in unseren Schulalltag genommen und wünschen allen weiteren Klassen, die dieses Angebot nutzen können, genau so viel Spaß.

Carolin Schwermer, Jgst. 11



Das Jahr Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

Interessante Einblicke in die Zeitungsarbeit

8 a und 8 b beim Zeus-Projekt dabei

Auch im Jahr 2006 haben zwei Klassen. unseres Gymnasiums wieder beim Projekt Zeitung und Schule (ZEUS) teilgenommen. Mehrere Wochen lang stand die Lektüre und Analyse der Westfalenpost auf dem Stundenplan. Gleichzeitig haben alle Schüler der Klassen 8 a und 8 b allein oder in kleinen Gruppen zu einem Thema recherchiert und eigene Artikel verfasst, die im September und Oktober in der Westfalenpost erschienen sind. Dabei reichte die Themenpalette vom Modellfliegen über Porträts eines Fitnessstudios oder eines Bestattungsunternehmens bis hin zu zahlreichen Darstellungen zu sozialen Einrichtungen wie dem Hospiz, dem Jugendwerk Förderband und dem Altenheim in Elspe (siehe Artikel).

Ein Besuch von ZEUS-Redakteur Hubertus Heuel und eine Exkursion zur Firma Tracto-Technik in Saalhausen rundeten das Projekt ab. Unterstützt wurden das Projekt auch von der Volksbank Bigge-Lenne und der ehemaligen MK-Schülerin Julia Heßmer.

ZEUS-Artikel: Lebenswertes Alter -St. Franziskus Seniorenheim auf höchstem Wissenstand und Niveau

Elspe. Das St. Franziskus Seniorenheim, das am 17. September letzten Jahres eingeweiht wurde, ist ein Seniorenhaus der Caritas-Tochtergesellschaft AKC. Das Ziel des Altenheims ist, dass jeder spürt, dass seine Individualität ein Bestandteil des Ganzen ist. "Ohne das Altenheim geht es nicht weiter", so eine 90-Jährige, die nun seit zwei Jahren in dem Altenheim lebt. In dem Seniorenheim gibt es drei Etagen. Das Erdgeschoss ist mit einer wohnlichen Cafeteria, in der es täglich



Besichtigung des Versuchsgeländes der Firma Tracto-Technik im Rahmen des ZEUS-Projektes

Kuchen und Kaffee gibt, mit einer Kapelle und mit Gesellschaftsräumen ausgestattet. In den zweiten und dritten Etagen befinden sich jeweils zwei Wohnbereiche, die nach Orten benannt sind, Hormecke, Lenne, Burbecke und Schönefeld. Zwei der vier Wohnbereiche sind besonders auf die Pflege von Demenzkranken ausgerichtet.

Jeder der 95 Senioren, die im Altenheim leben, hat sein eigenes Zimmer, das schön wohnlich gestaltet ist. Die 72 Pflegekräfte, die jeden Tag die Senioren betreuen, gestalten das Leben mit den Bewohnern in jedem Wohnbereich. Sie bieten den Bewohnern täglich ein Programm wie Meditation, Gymnastik, Gedächtnistraining und Gottesdienste, die jeden Mittwoch und Samstag angeboten werden. Natürlich sind die Bewohner nicht

verpflichtet alles mitzumachen. Die meisten Senioren verbringen die Freizeit mit ihren Mitbewohnern, wenn sie nicht Zeitung lesen, Fernsehen oder Handarbeit machen.

In jedem Wohnbereich gibt es einen Speiseraum, in dem es dreimal täglich gesundes und reichhaltiges Essen gibt. Die Speisen sind individuell wählbar und alle Mahlzeiten werden in großen Zeiträumen angeboten um viel Freiraum zu bieten. Die Köche gestalten den Menüplan abwechslungsreich und ausgewogen, welcher wöchentlich auf einer Tafel im Erdgeschoss aufgestellt wird. Andere wichtige Informationen sind dort auch aufzufinden, damit jeder der Senioren einen guten Überblick über alles hat. Natürlich ist jeder Besuch gestattet.

Sandra Bieke, 8 b

Müslibrötchen oder Pizzaschnecke gefällig?

Eröffnung der Cafeteria am 15.08.2006

"Schade, dass es so etwas zu unseren Zeiten noch nicht gegeben hat", so die einhellige Meinung einiger ehemaliger Schülerinnen und Schüler beim Besuch der neuen Cafeteria. In mehrmonatiger Umbauarbeit war die ehemalige Großküche des Klosters in einen schmucken "Backshop" der Firma Brinker verwandelt worden und ist damit der erste fertig gestellte Raum der neuen "Mediothek".

Zuerst einmal musste die alte Küche entkernt und mit neuen Versorgungseinrichtungen versehen werden. Wände wurden herausgebrochen und neu gezogen, Leitungen und Bodenfliesen verlegt, und ein neuer Anstrich musste auch her; ein gewaltiger Kraftakt für Handwerker und Hausmeister. Ende der Sommerferien erfolgte dann der "Feinschliff" mit der Einrichtung der Thekenanlage und des schicken Bistro-Mobiliars. Immer wieder lugten Schülerinnen und Schüler durch die Glastür und konnten den Eröffnungstag kaum abwarten. Vor allem in den großen Pausen herrscht ein riesengroßer Andrang, aber auch in den Freistunden wird das Bistro gerne zum Klönen und Arbeiten genutzt.

Die Einrichtung einer Cafeteria war schon seit einigen Jahren angedacht, vor allem wegen der immer dringlicher werdenden Mit-





tagsverpflegung unserer Schülerinnen und Schüler. Da eine von Eltern in Eigenregie betriebene Cafeteria nicht realisierbar war, wurde bei heimischen Bäckern Interesse erkundet. Da die neue "Mediothek" nicht zum Raumprogramm unserer Schule gehört, mussten für die Ausstattung Spenden erbeten werden, und auch der Erlös der Lotterie im



letzten Herbst beschleunigte den Baufortschritt.

Das nächste Vorhaben ist der Ausbau des "Internet-Cafés", das sich direkt an die Cafeteria anschließt, danach kann die neue Bibliothek eingerichtet werden. Ist die neue "Mediothek" in einigen Monaten fertig gestellt, kann die ausgediente Klosterküche als







Kommunikations-, Informations- und Wissenscenter genutzt werden. Möchten Privatpersonen, Firmen oder Institutionen den weiteren Ausbau durch eine Spende beschleunigen, wenden diese sich bitte an die Schulleitung.

Möchten Sie unsere neue Cafeteria besuchen: Sie ist montags bis freitags von 8:00 bis 14:00 geöffnet.

Michael Brüseken

Ganz besonders herzlich bedanken wir uns bei unserem Architekten, Herrn Dipl. Ing. Andreas Eickelmann, der durch seinen engagierten und selbstlosen Einsatz die ganze Maßnahme erst möglich gemacht hat. Ohne die ideelle und finanzielle Unterstützung der folgenden Firmen und Institutionen, bei denen wir uns im Namen aller Schülerinnen und Schüler sehr herzlich bedanken, wäre der Bau der Cafeteria nicht möglich gewesen:

- · Bank für Kirche und Caritas, Paderborn
- Buchhandlung Josef Hamm
- · Ehemaligenverein MK
- · Elektro-Land Struwe
- · Fa. Arnold Rummel, Malermeister
- · Fa. Egon Großhaus GmbH & Co. KG
- · Fa. Elektro Bergmoser KG
- · Fa. Egon Behle Bauunternehmung
- Fa. Franz Prein GmbH
 Bedachungen · Fassaden
- · Fa. Frettertal-Reisen
- · Fa. Gregor Beste Heizung Sanitär
- · Fa. Heinrichs GmbH & Co. KG
- · Fa. Gustav Hensel GmbH & Co. KG
- · Fa. Korte-Reisen
- Fa. Mennekes Elektrotechnik GmbH & Co. KG
- Fa. Jürgen Neuhaus
 Bau- und Möbeltischlerei
- · Fa. Poggel Metallbau
- · Fa. Robert Fuhs Fliesenfachgeschäft
- · Fa. Tüschen und Zimmermann
- · Fa. Vente-Holz GmbH
- · Fa. Wilhelm Schauerte GmbH & Co. KG
- · Förderverein MK
- · K.O.C Köln
- · Lotterie im Herbst 2005
- Provinzial Rheinland Versicherung AG
- · Sparkasse
 - Attendorn- Lennestadt- Kirchhundem
- · SV des Gymnasiums Maria Königin
- · VWS Verkehrsbetriebe Westfalen Süd AG
- · Volksbank Bigge-Lenne e.G.
- · Volksbank Grevenbrück e.G.

"Die Milch macht's"

Ein Beitrag zur gesunden Ernährung in der Schule

"Die Milch machts" – dieses Sprichwort kennen bereits Kinder. Tatsächlich sind Milch- und Milchprodukte richtige Powergetränke für jede Altersklasse.

Milch ist reich an wichtigen Nährstoffen wie Kalzium, Vitamin B (Riboflavin) und D und Phosphat. Die Nährstoffe sind für das Wachstum und den Knochenbau besonders wichtig. So kann der regelmäßige Verzehr von Milchprodukten die Knochen und Zähne festigen und durch den Kalziumgehalt den Blutdruck und die Herzfunktion verbessern. Die Aufnahme von Calcium in die Körperzellen ermöglicht wiederum das Vitamin D – eine wichtige Kombination.

Auffällig ist, dass sich seit der Einführung eines Milchautomaten an unserer Schule der Verzehr oder Konsum von Milch verdoppelt hat. Waren es während des freien Verkaufs von Milch über den Hausmeister in den Pausen ca. bis zu 100 1/4 I-Milchtüten, so sind es mit der Einführung der Automation ca. 200 und mehr 1/4 I-Tüten pro Tag.

Schaut man sich frühmorgens vor Beginn der Unterrichtszeit die Schüler an, so "bestürmen" viele mit Betreten der oberen Pausenhalle sofort den Automaten, um sich eine Milchtüte zu ziehen.

Warum ist das so?

Ist es das "erste Frühstück", das erste erfrischende Getränk am Morgen oder einfach nur Durst, weil es "cool" schmeckt? Es ist sicherlich von jedem etwas und kein Wunder, denn jetzt ist Milchkauf jederzeit möglich und das ist auch gut so.

Und was ist mit dem Rest der Schüler-schar?

Schließlich sind ca. 200 verkaufte



Milchtüten pro Tag bei über 800 Schülern an MK nicht gerade viel. Sind sie alle Milchgegner oder extreme "Milchhasser" und/oder leiden vielleicht viele von ihnen an Laktoseintoleranz, einer Unverträglichkeit des Milchzuckers?

Diese Fragen können und sollen hier nicht diskutiert werden.

Tatsache ist, dass der Milchzucker Laktose die Milch zu einem echten Geschmacksund Powergetränk macht. In diesem Zusammenhang macht die Aufstellung des Milchautomaten besonders Sinn, kann doch den Schülern durch diesen Inhaltsstoff ein wichtiger "Energie- und Leistungsdrink" für die ersten Unterrichtstunden bereitgestellt werden!

Bei der Auswahl der Milchgetränke sollte aber auf die Inhaltsstoffe geachtet werden. Je natürlicher das Milchprodukt ist, desto besser. Aber es ist sicherlich auch sinnvoll, mittels "verfeinerter" Milch wie Kakao-, Erdbeer- und Vanillemilch den Geschmack einer breiteren Schülerschaft zu treffen und so mehr von ihnen zum Milch trinken zu animieren.

Häufig werden Milchgetränke mit dem Zusatzstoff Zucker ergänzt. Besonders bei fettarmen Milchprodukten wird Fett durch Zucker ersetzt. So bedeutet fettarm nicht immer gesünder.

Mein Fazit – nicht nur, aber besonders an

die Schüler:

Ran an die Milch, denn Milch ist für alle, die sie mögen und vertragen ein gehaltvolles Lebensmittel mit leicht verdaulichen Inhaltsstoffen. Der Verzehr sollte sich am Geschmack und am Appetit orientieren und nicht an bestimmte Regeln.

Trinkt regelmäßig Milch in natürlicher Form – 1/2 I deckt den größten Teil des Tagesbedarfs an Kalzium und Vitamin B. Und wer nicht gerne an den Milchautomaten geht und sich bewusst ernährt - favorisiert Milchprodukte mit einem geringen Fettanteil wie Buttermilch (gibt es auch z.B. mit "Erdbeergeschmack"), diese hat eine besondere Energiedichte.

1/2 l Vollmilch (3,5% Fett) enthält ca. 320 kcal/1280 kJ

1/2 | Buttermilch dagegen nur 175 kcal/700 kJ

Wer keine Milch verträgt, sollte vermehrt dunkelgrünes Gemüse, Orangen, Nüsse oder Sojaprodukte essen, die ebenfalls Calcium enthalten. Auch Mineralwässer können einen wichtigen Beitrag leisten.

Niemand muss Milch trinken, wenn er sie nicht mag. Andere dürfen sie ruhigen Gewissens genießen – mit viel Technik und Knowhow werden heutzutage hochwertige Milchprodukte hergestellt. Trinkmilch, gekühlt aus dem Automaten, schmeckt lecker – vorausgesetzt es gibt keinen Stromausfall, aber das ist schon wieder ein anderes Problem.

Es gibt auf jeden Fall unseren Hausmeister, ohne den dieser Automat leer wäre. Ein besonderes Dankeschön an dieser Stelle!

Das war's! Milch trinken ist besser als Quark reden.

Wilfried Lahme, Biologie-, Sport- und "Milchleerer"

Aus Schule und Das Jahr Theater Schulische Raus aus Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

Aus der Schulverwaltung

Das Gymnasium Maria Königin ist mit 810 Schülerinnen und Schülern in das Schuljahr 2006/2007 gestartet. Genauer gesagt handelt es sich um 533 Schüler/-innen in der Sekundarstufe I (= 18 Klassen) und 277 in der Sekundarstufe II. Dabei haben die Mädchen wiederum mit 442 im Vergleich zu 368 Jungen ein leichtes Übergewicht. Interessant ist es auch, die regionale Herkunft der Schülerinnen und Schüler zu betrachten: 405 kommen aus der Stadt Lennestadt, 238 aus der Gemeinde Kirchhundem, 116 aus der Gemeinde Finnentrop, 1 aus anderen Gemeinden des Kreises Olpe und 50 von außerhalb des Kreises Olpe.

Aus diesen Schülerzahlen ergibt sich nach Abrundungen und Zuschlägen ein Stellenrahmen von etwa 44.5 Stellen für das Schuljahr 2006/2007. Diese verteilen sich auf insgesamt 49 Lehrer, darunter mit Herrn Timo Quast (Mathematik/Chemie) ein neuer Kollege und mit Herrn Thomas Grütz (Mathematik/Musik) ein Studienreferendar, der im nun laufenden Schuljahr 2006/2007 eigenständigen Unterricht im Umfang von 9 Wochenstunden erteilt. Ansonsten hat sich die Lehrersituation gegenüber dem vorhergehenden Schuljahr kaum verändert. Frau Ute Fröhlich (Englisch/Deutsch) hat zum Ende ihrer Erziehungszeit den Unterricht mit 7 Wochenstunden wieder aufgenommen.

Der Unterricht wird – von minimalen Kürzungen in den Fächern Sport, Geschichte, Erdkunde, Kunst und Biologie abgesehen – entsprechend der geltenden Stundentafel erteilt. Bei einer Kürzung von insgesamt 18 Wochenstunden entspricht dies einem Anteil von etwa 1,8% des gesamten Stundenaufkommens. Dem stehen auf der anderen Seite aber wieder im gleichen Umfang zusätzliche Sonder-Angebote wie Theater, Chor, Streit-

schlichtung, Delf, Förder-, Angleichungs-stunden usw. gegenüber.

Die Kooperation mit dem Gymnasium der Stadt Lennestadt läuft auch in der neuen Jahrgangsstufe 12 des Schuljahres 2006/2007. Von unserer Schule besuchen 4 Schülerinnen und Schüler den Koop-Leistungskurs Physik und 1 Schülerin den Leistungskurs Englisch am Städtischen Gymnasium, von dort kommen 2 Schüler zu uns in den Leistungskurs Chemie. In der Jahrgangsstufe 13 laufen die Koop-Kurse des letzten Jahres weiter: Von unserer Schule besuchen 8 Schülerinnen und Schüler den Koop-Leistungskurs Physik am Städtischen Gymnasium, von dort

kommen 8 Schülerinnen und Schüler zu uns in den Leistungskurs Erdkunde, 1 Schülerin in den Leistungskurs Mathematik und 1 Schüler in den Leistungskurs Chemie.

Berthold Schleime



Auszüge aus Jahreschroniken



1976 - vor 30 Jahren

Der Fluss der Zeit des Jahres 1976 schien, was das Wasser betrifft, in der Hitze des Sommers zu versiegen; mit Blick auf den Geschehensfluss am Gymnasium Maria Königin kann freilich von Trockenheit und Dürre durchaus nicht die Rede sein.

Im Wonnemonat Mai - nicht nur eitel Sonnenschein! Im Hause macht sich Ruhe breit - die Abiturientia 1976 kämpft ihren letzten Streit. Überhaupt: Der Fluss des Jahres ließ manche von uns für immer in anderen Häfen. Hatte Altrektor P. Mayerhöfer sich am 12.5. aus der Hausleitung verabschiedet, indem er sie an Herrn P. Wacker abtrat, so folgte - allerdings auf eigene Weise - am 26.6. die festliche Verabschiedung der ersten Abiturientia von Maria Königin, nachdem die zahllosen Fährnisse eines zumeist neunjährigen Pennälerlebens in einem letzten Run bewältigt worden waren. Für die gesamte Schule war dies ein Fest. - Doch nicht genug der Trennung: Auch P. Dr. Markus Striedl nahm seinen Abschied, von seinen Schülern nochmals stürmisch gefeiert - nachdem er

zuvor, ich meine vor allem in früheren Jahren, gewiss auch gefürchtet worden war.

Nach den Ferien: neuer und frischer Andrang zum Berg und seiner Schule: Nicht nur 503 Schüler (-innen), die meist rezeptiven Verbraucher von Lehrern (man sehe dem schulpflichtigen Lehrer die Bemerkung gefälligst nach!), auch 3 neue Kollegen waren zu begrüßen: Frau OStR' Schumann, Frau StR' Bauer, Herr StR Zapp. Wir wünschen einträchtige Arbeit, Arbeit also in Eintracht - und Arbeit, die etwas einträgt.

P. Johannes Nies MSF



1986 - vor 20 Jahren

Eine wichtige Personalentscheidung des Schulträgers war am ersten Schultag nach den Weihnachtsferien die Neuigkeit: Das Provinzkapitel der Deutschen Ordensprovinz der Missionare von der Heiligen Familie hatte am 3. Januar 1986 P. Alois Hüging zum neuen Provinzial gewählt.

Die Mitteilung unseres Schulleiters Paul Tigges, dass er zum 31. Juli 1986 aus dem Schuldienst aussteigen werde, zeigte Folgen und deutete Entscheidungen an, die unsere gesamte Schule direkt berühren würde.

Bei der Schulkirmes am Sonntag, dem 25. Mai, stimmte alles. 2.500 - 3.000 Menschen waren unsere Gäste. Das herrliche Wetter, die gute Organisation, das große Engagement der Schüler und Lehrer trugen dazu bei, dass am Abend auch die Kasse stimmt. Etwa 10.000 DM blieben übrig für Servir in Januaria (Brasilien).

Auch den 28. Mai sollte der Chronist nicht übergehen. An diesem Tag erfährt das Lehrerkollegium offiziell durch den Schulträger, dass als neuer Schulleiter P. Johannes Nies vorgesehen ist.

Dienstag, 22. Juli: Tag des Abschiedes und des Dankes. In einem großen Festakt, dem ein Gottesdienst mit Choralgesang vorausgegangen war, werden in der Turnhalle unser bisheriger Schulleiter OStD Paul Tigges und P. Alfred Backes verabschiedet. Beide Pädagogen haben sich um unsere Schule verdient gemacht.

Unterrichtsbeginn am 8. September. Viel Neues fällt auf: Viele neue Gesichter neuer Schüler, vier neue Lehrer, ein neuer Schulleiter und ein neuer Rektor in der klösterlichen Gemeinschaft von Maria Königin: P. Heinrich Büdenbender. - Man sieht es. So ein Schulkörper ist ein lebendiger Organismus, der durch die tägliche Begegnung mit dem jungen Leben selber jung bleibt.

P. Josef Vodde MSF

1996 - vor 10 Jahren

Der unausgesprochene Traum vieler Schüler geht am 16.1. in Erfüllung, als Herr Schleime in den "Knast" wandert. Mit dem Grundkurs Sozialwissenschaften der Jahrgangsstufe 11 besucht er die Justizvollzugsanstalt in Attendorn, in der man sich über die Bedingungen im modernen Strafvollzug informiert.

Wieder einmal erfolgreich erweist sich das "Schwarze Theater" unter der Leitung von Herrn Eberts am 20. Juni beim Theaterfestival der Städtischen Bühnen Münster, wo man mit dem Stück "Pic, der Clown" einen grandiosen, weil unerwarteten zweiten Platz erringt.

Tags darauf, am 21.6., macht sich eine große Schülergruppe mit ihren Religionslehrern Herrn Mikolajczak und Herrn Kaufmann zum Papst-Besuch nach Paderborn auf, um den Heiligen Vater in der Senne "live" zu erleben.

Fast genau zehn Jahre nach seiner Amtseinführung als Schulleiter des Gymnasiums Maria Königin wird OStD P. Johannes Nies am Dienstag, dem 2. Juli, in einem feierlichen Festakt in den vorzeitigen Ruhestand entlassen. Zahlreiche Gäste aus Kirche, Politik und Schule betonen das außergewöhnliche Engagement und den kräftezehrenden Einsatz von P. Nies, der der Schule 22 Jahre lang als Lehrer und zehn Jahre als Schulleiter gedient hat. Die Leitung der Schule wird zu Beginn des neuen Schuljahres für ein Jahr, bis zur Neubesetzung, kommissarisch von Herrn Schleime übernommen.

Zu den Daheimgebliebenen zählen fünf neue Kolleginnen und Kollegen, die am selben Tag ihren Dienst an Maria Königin antreten: Herr Dr. Bröcker, Frau Hegener-Spierling, Frau Dr. Lohmeyer, Herr Schneider und Herr Linder. Unsere Schule kann sich glücklich schätzen, junge Kollegen einstellen zu können, die, so darf man hoffen, frischen Wind und neue Impulse in das schulische Leben einbringen werden.

Mit neuem Konzept findet am Dienstag, dem 8.10., ein Sporttag für die Klassen 5 - 8 mit Bundesjugendspielen statt. Neben sport-



lichem Wettkampf stehen spielerisches Kräftemessen und zahlreiche Geschicklichkeitsspiele auf dem Programm. Durch diese Erweiterung und den von Herrn Eberts und den anderen Sportlehrern attraktiv organisierten äußeren Rahmen haben die traditionellen Bundesjugendspiele endlich wieder einen Ereignis-Charakter bekommen.

Rechtzeitig zur ersten Adventswoche erscheinen die "Weihnachtskarten für Servir". Seit genau zehn Jahren gestalten unsere Schüler Vorlagen für Weihnachtskarten, die, in einer Druckerei professionell gedruckt, zugunsten von Servir verkauft werden. Etwa 40.000.- DM konnten so durch den kreativen Einsatz der Kinder und ihrer Kunstlehrer für das Projekt ermalt werden.

Im vergangenen Jahr fanden an Maria Königin etwa 38.000 Stunden Unterricht statt (von den etwa 1200 Vertretungsstunden, bedingt durch Krankheit, Fortbildung und Studienfahrten, wurde ein großer Teil als unbezahlte Mehrarbeit abgeleistet). Von den 15.000.000 Schülermeldungen konnten etwa 3.000.000 als Unterrichtsbeiträge verwertet werden. Die Schülerinnen und Schüler sollten (konjunktivus irrealis) etwa 150.000 Stunden Hausaufgaben verrichtet haben (wie

viel Prozent davon im Schulbus, in diesem legten sie über 3.000.000 Kilometer zurück -Zeit genug also - und anderswo, sei der Phantasie des Lesers überlassen). Es wurden über 18,000 Klassenarbeiten und Klausuren vorbereitet, geschrieben und korrigiert, dazu kommen mindestens 10.000 "Tests" in Fächern ohne schriftliche Arbeiten. Allein die Klassenarbeiten ergeben zusammengelegt eine Fläche von 6000 m² und das Gewicht von mehr als 300 kg. 100.000 Einzelnoten wurden ermittelt, vergeben und mehr oder wenig freudig in Empfang genommen. 3000 Seiten hochkarätiger Abiturarbeiten wurden allein in diesem Jahr erstellt, korrigiert und begutachtet. Schwerstarbeit gab es auch für den Pausengong, der 3600 mal (insgesamt vier Stunden) den Beginn und das Ende einer Unterrichtsstunde verkündete und die Lehrer zu über 1000 Stunden. Pausenaufsicht rief. Nebenbei: Mindestens 20.000 Zigaretten wurden allein auf dem Raucherhof hektisch verzehrt; etwa 8.000 Kippen landeten knapp neben dem nach Nahrung hungernden Blecheimer. Nicht messund zählbar waren die Kilometer abgekauter Bleistifte, die Berge zerbröselter Radiergummis, die Quadratmeter Mogelzettel und Kubikmeter Tränen. Auch die unendlich vielen tröstenden Worte und die oftmals angerauten Nerven gestresster Kinder, Mütter und Väter bleiben - Geheimnis -

und Vereine

Literarisches

Dieses und anderes Interessantes können Sie im MK-Echo 1996 auf einer halben Tonne Papier und über 200.000 Anschlägen pro Heft nachlesen.

Michael Brüseken

"Wie sag' ich es den Eltern?"

Servir

"Elterngespräche professionell führen" war das Thema der diesjährigen schulinternen Lehrerfortbildung am Mittwoch, dem 18. Januar 2006. Schon seit längerer Zeit stand dieses Wunschthema auf der Liste des Kollegiums, da es doch häufiger zu Missverständnissen im Gespräch mit Eltern kommt, die durch Kenntnisse über Gesprächstypen und abläufe sowie klare Gesprächsregeln vermieden werden können.

Als erfahrene Referentin auf diesem Gebiet konnte über die Cornelsen Akademie in Berlin Frau Susanne Döbler-Eschbach gewonnen werden, die als psychologische Beraterin und Leiterin von Manager-Seminaren über die nötige Erfahrung auf diesem sensiblen Gebiet verfügt.

In einem theoretischen, aber immer durch Praxisbeispiele belebten Vorspann wurden die vier Seiten einer Nachricht von F. Schulz von Thun vorgestellt. Aus diesen wurden Verständigungsprobleme erarbeitet und wie man diese im Gespräch vermeiden kann. In zahlreichen Rollenspielen und Simulationen wurden Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Elterngesprächen eingeübt. Ziel dabei sollte es nicht sein, den Gesprächspartner "rhetorisch über den Tisch zu ziehen", sondern im sachlichen Gespräch eine für alle zufriedenstellende Lösung im Sinne des Kindes zu finden.

Im folgenden Interview, das wir mit freundlicher Genehmigung von "bildungsklick.de" abdrucken, erläutert die Referentin die Notwendigkeit professioneller Elterngespräche.

"Schlechte Noten oder auffälliges Verhalten der Kinder - wenn Lehrer das Gespräch mit Eltern suchen, laufen sie schnell gegen Barrieren. Eltern fühlen sich in die Defensive



gedrängt, zu Unrecht angegriffen und in ihrer Kompetenz beschnitten. Obwohl es tatsächlich nur um eines geht: Dem Kind zu helfen. Doch Lehrer können lernen, den richtigen Ton und die passende Strategie zu finden. Susanne Döbler-Eschbach ist Lehrerin und psychologische Beraterin in Köln. Sie schult Pädagogen für das professionelle Elterngespräch.

Wie wichtig sind Lehrer-Eltern-Gespräche?
Döbler-Eschbach: Gespräche zwischen
Eltern und Lehrern sind die Basis einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Eine konstruktive, fördernde Erziehungsarbeit setzt voraus, dass

die Beteiligten sich gegenseitig informieren, beraten, miteinander planen und Entscheidungen fällen.

Wieso sind Gespräche mit Eltern so schwierig?

Döbler-Eschbach: Grundsätzlich müssen Gespräche zwischen Eltern und Lehrern nicht schwierig sein. Sie werden dann konfliktträchtig, wenn die Beteiligten Gespräche z.B. nur dann suchen, wenn das Kind "etwas ausgefressen" hat, schlechte Noten bekommt oder sonst etwas zu beklagen ist. Dann laufen beide Seiten Gefahr, die Verantwortung bei der jeweils anderen zu suchen. Eine weitere Ursache liegt sicher in dem enormen Erfolgsdruck, unter dem Schule und Elternhaus heute Kinder erziehen.

Verunsicherung über die "richtige" Schulbildung, Zukunftsängste aufgrund der hohen Arbeitslosenzahlen und der sich wandelnden Berufswelt oder strittige Diskussionen ausgelöst durch die PISA-Ergebnisse sind nur einige Faktoren, die die gelassene Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus stören können.



Was können Eltern von Pädagogen erwarten?

Döbler-Eschbach: Eltern sollten zunächst von Pädagogen erwarten können, dass sie die professionellen Erzieher ihrer Kinder sind. Engagement und Liebe zum Beruf gehören meines Erachtens zu der Arbeit mit Kindern dazu. In Finnland gibt es einen Grundsatz in der Erziehungsarbeit, dem sich alle Lehrkräfte verschrieben haben: Kein Kind wird gedemütigt. Das wäre auch in Deutschland eine gute Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern. Lehrern und Schülern.

Was können Eltern von Lehrern noch erwarten?

Einen Unterricht, in dem Kinder lernen, selbstständig zu entdecken, ihre Lernprozesse mit zu gestalten, in dem sie ihren Voraussetzungen gemäß gefordert und gefördert werden. Sie können erwarten, dass die Schule sich bemüht, allen Kindern einen freudvollen Ort des Lernens und des sich gegenseitig achtenden Miteinanders zu sein. Ich möchte hier aber auch noch hinzufügen, was Eltern nicht erwarten können: Sie können nicht erwarten, dass die Schule ihre Kinder allein erzieht, unterrichtet und auf das Leben vorbereitet. Wir erleben zur Zeit immer mehr Schüler, deren Eltern diesen Anspruch erheben. Hier kann Erziehung nicht gelingen.

Vorwürfe und Anschuldigungen: Wie kann man dem begegnen?

Döbler-Eschbach: Vorbeugen können beide Seiten, indem sie in ständigem Gesprächskontakt sind. Eltern und Lehrer tun sich einen großen Gefallen, wenn sie das Gespräch nicht nur in Krisen suchen. Gerade entspannte Situationen können dazu einladen, sich gegenseitig zu bestärken oder auch Anerkennung auszusprechen. Ist der Konflikt da, sollten Lehrer und Eltern sich bemühen,



das Interesse des Kindes weiter zu verfolgen. In erster Linie muss hier der Profi, nämlich der Lehrer die Sachlichkeit und konstruktive Wendung herbeiführen.

Hinter vielen Emotionen bei den Eltern steht doch meistens die Sorge um das Kind, die sie womöglich anfällig werden lässt, unsachliche Kritik zu äußern. Hier müssen Lehrer lernen, die Motive der Eltern zu verstehen und zu berücksichtigen. In verfahre-



nen Situationen kann es notwendig werden, eine dritte Seite hinzu zu bitten, um durch eine Sicht von 'außen' die Lösung zu finden."

Michael Brüseken

Susanne Döbler-Eschbach

ist Lehrerin und psychologische Beraterin in Köln und Referentin der Cornelsen Akademie. Sie führt seit Jahren Personal-Coachings durch und leitet Seminare für Führungskräfte unterschiedlicher Sparten. Durch langjährige Unterrichtserfahrung und Moderatorentätigkeit in der Lehrerfortbildung ist sie mit den steigenden Anforderungen, die an Pädagogen gestellt werden, vertraut.

Das Jahr Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen und Vereine im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien Literarisches Sport

Facharbeiten in der Jahrgangsstufe 12

Biologie

- Essstörungen Bulimie : Ursachen, Auswirkungen und Therapiemöglichkeiten anhand bestimmter Fallbeispiele
- Zirkumzision bei Frauen: Auswirkungen auf die Geschlechtlichkeit und die Partnerschaft
- Das ADHS-Syndrom: Verhaltensauffälligkeiten in der schulischen Entwicklung
- Synästhesie Eine besondere Art von Sinnesleistung? Beispiele und wissenschaftliche Erkenntnisse aus dem Alltag
- Wirkungen von Training und Proteinernährung auf den Kraftzuwachs bei Muskeln
 Eine vergleichende Betrachtung
- Warum beginnt die Forelle sich um ihre eigene Achse zu drehen? – Eine Untersuchung der parasitären Drehkrankheit (Whirling Disease) der Salmoniden am Beispiel der heimischen Regenbogenforelle
- Diabetes Mellitus Umgang im Alltag mit besonderer Berücksichtigung der Ernährung
- Thalidomid ein Medikament mit trauriger Vergangenheit – Hoffnung für Krankheiten in der "Dritten Welt"?
- Das Geheimnis der ersten neun Monate Prägung, Erfahrungen, erste Lernphase – bereits im Mutterleib
- Talsperren als Ökosystem am Beispiel der Hennetalsperre
- Migräne: Entstehung, Symptome und Behandlungsmöglichkeiten aus der Sicht einer Betroffenen
- Konzentrationsfähigkeit in der Jahrgangsstufe 6 in Abhängigkeit von der Tageszeit
- Die molekulargenetischen und zytologischen Hintergründe des Romans "Eisfieber"
- Der Schlaf bei Säugetieren Vergleich Mensch – Ratte

Chemie

- Methoden für den Kampf gegen Doping im Sport am Beispiel von Erythropoetin (EPO)
- Ist die Verwendung von Halogenathanen in der chemischen Reinigung noch zeitgemäß?
- Hexavalentes Chrom Wofür wird es benutzt und warum wurde es verboten?
- Photometrischer Nachweis von Alkohol in "alkoholfreiem" Sekt

Deutsch

- Auswirkungen auf die Sprachentwicklung durch Einfluss neuer Kommunikationsmedien am Beispiel von SMS-Kurzmitteilungen
- Fiktion und Wirklichkeit Traumatisierungen bearbeitet am Buch "Das Attentat" von Harry Mulisch
- Können Filme gewaltverherrlichend auf Kinder wirken?



Das Jahr Aus Schule und Religiöses Theater Schulische Raus aus Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

- Manipulation durch Rhetorik am Beispiel von Goebbels' "Sportpalastrede"
- Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Sprache von Jungen und M\u00e4dchen am Beispiel von Klassenarbeiten der Klasse 10
- Die Jugendbewegung des Existentialismus Begründer Jean-Paul Sartre – ein Popstar für eine ganze Jugendgeneration?
- Hermann Hesse: "Demian" Frau Eva als Urmutter
- Die sprachliche Entwicklung von Kleinkindern bis zum vierten Lebensjahr in Bezug auf die Körpersprache
- Analyse der regionaltypischen Aspekte in den "Sauerlandkrimis" von Kathrin Heinrichs

Englisch

- Nihilism in Bret Easton Ellis book "Less than Zero"
- Female genital mutilation Waris Dirie's autobiography "Desert flower"
- Black Pride in Toni Morrison's "The Bluest Eyes"
- Finding one's identity in Paul Zindel's "The Pigman"
- The Problem of Apartheid in J.M. Coetzee's book "Disgrace"

Erdkunde

- Das Mikroklima im Sauerland im Vergleich zweier Wetterstationen in Fretter und Altenhundem
- Die ökonomischen und ökologischen Bedingungen und Auswirkungen des BMHK am Beispiel der Firma Grünewald
- Die Bedeutung der Eisenbahn für die wirtschaftliche Entwicklung im Raum Lennestadt von 1861 bis heute
- Die Meggener Erzlagerstätten von 1853 1994: Entstehung, Abbau und Ende des Meggener Erzbergbaus
- Die Wirtschaftsentwicklung Chinas am Bei-

spiel der Automobilindustrie in Südchina

Französisch

 "Etre femme dans une société islamique et les problèmes des beurs en France á l'exemple du roman autobiographique 'Née en France' de Sophie Ponchelet et d'Aïcha Benaïssa"

Geschichte

- Die Vertreibung einer schlesischen Familie aus ihrer Heimat nach dem Ende des 2. Weltkrieges
- Kriegsende im Kreis Olpe. Die Geschehnisse aus damaliger und heutiger Sicht
- Der Wiederaufbau der heimischen Industrie nach dem 2. Weltkrieg
- Auswirkungen der kurkölnischen Schulreform 1799 auf das Schulwesen am Beispiel des Kirchspiels Förde
- Die Entwicklung der Firma Sachtleben in Meggen von der Gründung 1852 bis zur Umwandlung in eine AG 1926
- Das Kriegsende 1945 aus der Sicht einer jungen Saalhauserin im Vergleich mit Zeitzeugenberichten verschiedener Stadtbewohner
- Der "Löwe von Münster" und sein Verhältnis zu den alliierten Besatzern 1945/46
- Die Eisenbahn im Hundem- und Lennetal und ihre Bedeutung für die Entwicklung zweier Orte

Latein

- Die Beziehung des Augustus zu seinen Soldaten im Vergleich zur Republik
- Die Varusschlacht und ihre Bedeutung in verschiedenen Darstellungen antiker Autoren
- Das Erbe Roms nach dem Dichter Claudianus
- Zwischen fatum und Familie: Die Gestalt des Aeneas im zweiten Buch von Vergils

Aeneis

- Daedalus in Ovids Metamorphosen: die Verkörperung des Erfinders und Künstlers
- Der Kreislauf der Verfassungen und das Bild der Demokratie in Ciceros De re publica, Buch I
- Gladiatoren in antiker und moderner Sicht: von Seneca zum Film "Gladiator"
- Harry Potter auf Latein: ein moderner Bestseller im antiken Gewand

Religion

- Die Marienfigur von Wilhelm Achtermann und ihre Bedeutung für die Gemeinde Lenhausen
- Pflanzen der Bibel Die Bedeutung des Feigen- und Olivenbaumes in biblischer Zeit
- Die Kapelle in der Veltins-Arena Funktion und Nutzung
- Leben in Würde und Geborgenheit bis zuletzt? Hospizarbeit in Lennestadt
- Kann fanatischer Glaube zur Besessenheit führen? - Erörtert am Beispiel "Anneliese Michel"
- Der Priesterberuf erfüllt er heute noch die Bedürfnisse der modernen Gesellschaft?
- Vergleich der Flow-These vom Geheimnis des Glücks von Mihaly Csikszutmihalyi mit der chsristlichen Lebenseinstellung unter Berücksichtigung der Fragestellung: Sind diese Lebenseinstellungen auf das tägliche menschliche Leben anwendbar?

Die neue gymnasiale Oberstufe in Nordrhein-Westfalen

Aus dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW



"Mit dem neuen Schulgesetz wird auch die gymnasiale Oberstufe in Nordrhein-Westfalen grundlegend reformiert. Damit soll die allgemein bildende Funktion der gymnasialen Oberstufe und die Studierfähigkeit der Abiturienten verbessert werden.

Zu dem komplexen Spektrum von Maßnahmen, mit denen wir dieses Ziel verfolgen und die wir in unserem Schulgesetz verankert haben, gehören – zentral – die Neustrukturierung des Unterrichtsangebots in der gymnasialen Oberstufe. Sie zielt darauf, ein höheres Kompetenzniveau für alle Schülerinnen und Schüler in den Fächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen, die für die Studierfähigkeit und allgemeine Bildung konstitutiv sind, zu erreichen,

- eine dreijährige Oberstufe für alle in 12und 13-jährigen Bildungsgängen entsprechend den Lernvoraussetzungen und Leistungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler,
- die flexible Gestaltung des Übergangs in die gymnasiale Oberstufe, die die Durchlässigkeit zwischen den Bildungsgängen gewährleistet.

Die gemeinsame Einführungsphase im Modell 9 + 3

Mit dem Modell 9 plus 3 (9 Jahre Grundschule und Sekundarstufe I; 3 Jahre Oberstufe) am Gymnasium neben 10 plus 3 – ggf. auch 10 plus 2 – für Schülerinnen und Schüler der Haupt-, Real- und Gesamtschulen eröffnen wir wieder die Möglichkeit einer gemeinsamen Einführungsphase für alle Schülerinnen und Schüler, die in die gymnasiale Oberstufe eintreten. 'Seiteneinsteiger'

haben die freie Wahl, an welcher Schule oder Schulform sie die Oberstufe besuchen wollen, und werden nicht auf gesonderte Klassen für Seiteneinsteiger an festgelegten Standorten verwiesen. Sie entscheiden, ob sie die Einführungsphase Klasse 10 am Gymnasium oder Klasse 11 an der Gesamtschule besuchen.

Der schnellere Lernfortschritt der Gymnasiasten wird durch ein Lern- und Entwicklungsjahr mehr, das die "Seiteneinsteiger" durchlaufen haben, ausgeglichen. Das Modell 9 + 3 bietet damit die geeigneten Strukturen um die Durchlässigkeit zwischen den Schulformen gerade an der zentralen Gelenkstelle am Ende der Sekundarstufe I zu fördern. Die neue Oberstufe ist in Ihren Eckpunkten im Schulgesetz beschrieben und hat bei Verbänden und Fachleuten breite Zustimmung gefunden.

Strukturierung des Unterrichtsangebots in der neuen Oberstufe

Auch die neue Oberstufe in NRW wird – entsprechend den Vereinbarungen der Länder– drei Jahre, eine einjährige Einführungsund eine zweijährige Qualifikationsphase, umfassen. Weiterhin wird sich auch die Gesamtbeurteilung im Abitur aus den Leistungen der Qualifikationsphase und der Abiturprüfung ergeben. Änderungen betreffen insbesondere das Unterrichtsangebot, bei dem Leistungs- und Grundkurse durch vierstündige Fächer mit erhöhtem und zweistündige Fächer mit grundlegendem Anforderungsniveau ersetzt werden:

Die Oberstufenreform der 70-er Jahre setzte auf Differenzierung und Individualisierung, um Begabungsreserven in ihrer ganzen Bandbreite abzuschöpfen, durch breite Wahlangebote Schülerinnen und Schüler frühzeitig zur selbstverantworteten Gestaltung ihrer Lernprozesse herauszufordern und durch stärker wissenschaftsorientiertes Arbeiten an individuellen Schwerpunkten studienbezogene Elemente in das schulische Lernen einzubeziehen. Die Praxis hat allerdings gezeigt, dass diese Ziele vielfach nicht erreicht wurden.

In der neuen Oberstufe sind deshalb Deutsch, eine Fremdsprache und Mathematik Kernfächer, die alle Schülerinnen und Schüler bis zum Abitur als 4- stündige Fächer belegen müssen und in denen ein erhöhtes Kompetenzniveau für alle vermittelt werden soll. Damit wird eine von Hochschulen und Arbeitgebern gleichermaßen geforderte gemeinsame, verlässliche Basis für den Übergang in Studium und Beruf geschaffen.

Darüber hinaus werden die Naturwissenschaften gestärkt durch die Verpflichtung, mindestens ein naturwissenschaftliches Fach 4stündig oder zwei naturwissenschaftlichtechnische Fächer je zweistündig zu belegen. Es bleibt aber auch Spielraum für individuelle Schwerpunktsetzungen in Profil- und Neigungskursen, die ebenfalls 4-stündig und auf erhöhtem Anforderungsniveau unterrichtet werden:

Mit der Wahl entweder einer weiteren Fremdsprache oder einer Naturwissenschaft als Profilfach wird zunächst die Entscheidung für einen stärker sprachlich oder naturwissenschaftlich orientierten Schwerpunkt getroffen. Wie die übrigen Länder halten auch wir an dem deutschen Allgemeinbildungskonzept als Grundlage für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife fest. So wird die Breite der allgemeinen Bildung auch weiterhin durch Belegverpflichtungen in den drei Aufgabenfeldern, in mindestens einer bis zum Abitur belegten Gesellschaftswissen-

schaft, Geschichte, Sozialwissenschaften, einem musischen Fach, Religionslehre und Sport gesichert. Sofern sie nicht als Neigungsfach auf erhöhtem Anforderungsniveau gewählt werden, sind diese Fächer mindestens als zweistündige Fächer auf grundlegendem Anforderungsniveau zu belegen. Als solche können sie fünftes, mündliches Fach der Abiturprüfung sein.

Ein Deputat von 34 Wochenstunden Unterricht in den drei Jahrgängen der Oberstufe verbunden mit einem klar strukturierten System 4- und 2-stündiger Kurse schafft Freiräume zur Gestaltung von Lernangeboten auch über den klassischen Fachunterricht hinaus. Auf ein oder zwei Halbjahre ausgelegte projektorientierte Kurse ermöglichen das Arbeiten an spezifischen Schwerpunkten, z.B. auch in fächerübergreifenden Projekten mit neuen Formen der Leistungsüberprüfung. Daneben bleibt Raum für Förderangebote, damit Defizite insbesondere im Bereich der Kernfächer zeitnah aufgearbeitet werden können.

Die richtige Lernzeit und Förderung für alle

Eine besondere Herausforderung an Bildungspolitik ist die Hinführung möglichst vieler junger Menschen zu höheren Bildungsabschlüssen ohne Qualitätsverlust. Denn das ist heute nicht mehr "nur" eine Frage der Bildungsgerechtigkeit, sondern eine Überlebensfrage unserer Gesellschaft. Deshalb müssen wir ernst nehmen, dass Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren Ausgangsvoraussetzungen und Rahmenbedingungen des Lernens unterschiedliche Lernzeit und ein entsprechend differenziertes Maß an Förderung benötigen.

Bei effizienter Nutzung von Lernzeit gehen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums nach Klasse 9 in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe über und werden nach 12 Schuljahren zum Abitur geführt. Sie nähern sich damit dem Durchschnittsalter an, mit dem Jugendliche im internationalen Vergleich einen Studienzugang erhalten.

Dies darf aber nicht dazu führen, dass durch höhere Anforderungen die Zahl der Abiturienten sinkt. Wir haben deshalb das Stundendeputat für den gymnasialen Bildungsgang um 5 Jahreswochenstunden erhöht.

Die Stunden sollen flexibel zur Förderung von Schülerinnen und Schülern eingesetzt werden, die bei grundsätzlicher Eignung für das Gymnasium zeitweilig Unterstützung brauchen, um nicht hinter das Leistungsniveau ihrer Klasse zurückzufallen.

Schülerinnen und Schüler der Haupt-, Real- und Gesamtschulen werden in der Regel ein Jahr mehr benötigen, um die für die allgemeine Hochschulreife erforderlichen Standards zu erreichen, und werden wie bisher nach Klasse 10 in die gymnasiale Oberstufe eintreten und nach 13 Schuljahren die allgemeine Hochschulreife erwerben. Entsprechend leistungsfähige Schülerinnen und Schüler von Realschulen und Gesamtschulen können aber auch die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe überspringen und damit ebenfalls nach 12 Jahren zum Abitur geführt werden."

Quelle: Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW

Was bedeutet das für unsere Schule?

Sowohl die Stundentafel als auch die außerunterrichtlichen Aktivitäten müssen den Anforderungen des neuen Schulgesetzes angepasst werden. Betroffen sind momentan unsere 6-er-Klassen, die als Erste das Abitur nach achtjähriger Gymnasialzeit absolvieren werden, sowie mögliche "Überspringer" der

Klassen 7 - 10.

Die Diskussionsgrundlage für die neue Stundentafel wird derzeit in den Mitwirkungsgremien diskutiert. Die Fachkonferenzen beraten über die Stundenverteilung in ihren Fächern, danach wird die Lehrerkonferenz im Januar 2007 fächerübergreifende Überlegungen diskutieren, die dann im Frühjahr der Schulpflegschaft und danach der Schulkonferenz zur Abstimmung vorgelegt werden.

So wird derzeit z.B. in den Fachkonferenzen Musik und Kunst darüber beraten, ob diese Fächer in der Klasse 9 ein Wahlfach werden sollen, da die Schüler dann in der 10, also dem ersten Jahr der Oberstufe, auch die Wahl zwischen Kunst und Musik haben werden. Die Fachkonferenz Französisch bittet um die Ausweitung der Stundenanteile der 3. Fremdsprache, da sonst eine Zusammenführung der 2. und 3. Fremdsprache in der neuen Jahrgangsstufe 10 kaum möglich erscheint.

Neben all diesen fachinternen Überlegungen stellen sich viele weitere Fragen. Nach dem derzeitigen Modell werden bereits die 7-er-Klassen dreimal die 7. Stunde haben. also bis fast 14.00 Uhr. Soll eine Mittagspause eingelegt werden, und wann wären die Kindern dann zuhause? Wie passt das Ganze mit den gerade neu festgesetzten Abfahrtszeiten der Busse zusammen? Wann bleibt noch Zeit für Arbeitsgemeinschaften und andere schulische Aktivitäten? Wie können die geplanten Fördermaßnahmen personell und zeitlich geregelt werden? Wie kann die Integration der sogenannten "Seiteneinsteiger" aus Real- und Hauptschulen reibungslos organisiert werden?

Sie sehen also: Es wird noch viel Vorarbeit in den Gremien zu leisten sein, bis die Vorgaben der Landesregierung im Schulalltag umgesetzt werden können.

Das Jahr Theater Aus Schule und Menschen Religiöses Schulische Raus aus im Rückblick der Schule! und Vereine Leben Servir & Co. Highlights Verwaltung gestern und heute Personalien Literarisches Sport

Auswirkungen auf Klassen- und Fachlehrer und auf die außerunterrichtliche Aktivitäten

Da die Sekundarstufe I nur noch die Klassen 5 bis 9 umfasst, muss auch die Zuweisung der Klassen- und Fachlehrer sowie die Verteilung der außerunterrichtlichen Aktivitäten neu überdacht werden. In einem Jahr Schulzeit weniger stehen demzufolge einige Veranstaltungen zur Disposition.

Klassen- und Fachlehrer könnten z.B. die Jahrgänge 5 - 7 und 8 und 9 betreuen; so würden dann die Lehrerinnen und Lehrer der Orientierungsstufe die Schüler in die Mittelstufe führen und dort ein Jahr behalten. Die zweite Fremdsprache, also Latein oder Französisch, setzt in der Klasse 6 ein, die dritte in der 8.

Die außerunterrichtlichen Aktivitäten können, weil die Klasse 10 in der Sekundarstufe I entfällt, nicht einfach um ein Jahr "heruntergeschrieben" werden, da einige Verbindlichkeiten beachtet werden müssen, z.B. die Vorgaben des Schüleraustausches nach Thônes und Otwock oder das Alter der Schüler, z.B. bei der Absolvierung des Erste-Hilfe-Kurses, bei Auslandsaufenthalten oder bei den Studienfahrten. Zudem würden sich, nach dem derzeitigen Stand der Dinge, einige Überfrachtungen der außerunterrichtlichen Aktivitäten in einzelnen Jahrgangsstufen ergeben, so dass vieles noch entzerrt werden muss.

Gespannt sein darf man auch auf das erste Abitur nach 12 Jahren, das uns 2013 zwei Abiturjahrgänge beschert. Man kann nur hoffen, dass sich Arbeitgeber, Wehr- und Zivildienststellen, Universitäten und Fachschulen sowie andere Ausbildungsinstitutionen früh mit diesem Gedanken vertraut machen!

Michael Brüseken

Gymnasium Maria Königin Lennestadt Stundentafel für die Sekundarstufe I – ab 01.08.2006 - Diskussionsgrundlage

Fach Klasse	5	6	7	8	9	Sum- me	Wochenstd 5/6 + 7-9 (Vorgabe)
Deutsch	4	4	4	4	3	19	8+11=19 (19)
Gesellschaftslehre Geschichte	**	3	2		2	7	6+12=18 (18)
Erdkunde	3		2	-	2	7	
Politik	-	T.	2	-	2	4	
Mathematik	4	4	4	4	4""	20	8+12=20** (19)
Naturwissenschaften Biologie	4	+	2	2(12)	2	10(12)	6+16-22 ⁽⁻²⁾ (20)
Physik	**	2	-	2	2	6	
Chemie			2	2	2	6	
1. FS Englisch	5''''	4	.4	4***	- 3	20(*2)	9+11=20°° (18)
2, FS Lat/Franz. (Diff 6)	-	4	4	4""	3	15***	4+11-15" (14)
Kunst Musik	2 2	2 2	- 2	2 2 2 2 2	2	8	8+8=16 ^(**) (14)
Religion	2	2	2	2	2	10	4+6=10 (10)
Sport	3	3	3	3	- 3	15	6+9-15
Wahlpflichtunterricht 3. FS BI/ CH IF	-		-	2(3) 2(3)	2 (3) 2 (3)	6 4 (6) 4 (6)	6 (4-6)
Summe der Kernstunden	28+1	30	33	28+6	34+1	153	
Ergänzungsstunden ORI	+1 E	+1		2. FS s.o. (+1) BI	M so (al)		
	8.0.(+1)			s.o. (+2) MU s.o. (+2) E	8.0. (+1)		
Summe Ergänzungsstunden	I+(1)	1		s.o. (+1) (6)	(1)	10	3+7=10 (10-12)
Summe	30	31	33	34	35	163	61+102



Theresa Edelbroich, Jgst. 12

Christian Bischoping, Jgst. 13

S∰mmers Schluss-Verkauf?

Sehr persönliche Erfahrungen eines Betroffenen mit dem Zentralabitur und seinen Vorboten

Natürlich bin ich für Gerechtigkeit bei den Leistungsüberprüfungen, sowohl in meinem Deutsch-Leistungskurs als auch zwischen einzelnen Schulen und Bundesländern. Natürlich bin ich für die Einführung des Zentralabiturs, das uns, auch international, konkurrenzfähiger machen könnte. Natürlich weiß ich, dass durch Pisa einiges in Schieflage geraten ist, das wieder gerade gerückt werden muss.

Bravo, liebe Frau Sommer, im kommenden Schuljahr - Abi 07 - werden Sie mächtig sieben, weil unsere Schüler durch das rasante Tempo, mit dem sie ins erste Zentralabitur laufen, ganz schön ins Trudeln geraten werden! Sie glauben, das Zentralabitur-Rad in NRW neu erfunden zu haben, leider aber ist es eckig geworden und kommt nur schlecht ins Rollen. Liegt es wirklich, wie Sie behaupten, an den Schulen, die Schwierigkeiten bei der Umsetzung Ihrer täglich übers Netz eintrudelnden Vorgaben haben?

Alles Galotti oder was?

Sie haben uns mit aufschlussreichen Lektürevorgaben erfreut, die jeden Philo- und Psychologen aufhorchen lassen. Dreimal "Verbotene Liebe": ein leibhaftiger Prinz bei der "Emilia", ein adeliger Gardekürassieroffizier bei Fontane und eine analphabete KZ-Wärterin in Schlinks "Vorleser". Kompliment für so viel Kreativität - und Wiederwahl beim Abitur 2008!

Dann natürlich, weil wir ja unsere Schwierigkeiten bei Sachtexten haben und für's Leben lernen sollen: Sprachtheorie und Kommunikation bis zum Abwinken. "Informations- und Kommunikationstechnologien bewirkte Veränderungen im Denken, Wahrnehmen und Kommunizieren: Massenmedien und Bewusstseinsindustrie"; schon die Formulierung delektiert! Und damit lassen Sie und Ihre "Richt"-linien uns dann allein, wir werden das schon richten.

Stellen Sie sich doch auf den Stapel angehäuften Papiers, den Sie in den letzten Monaten produziert haben, und schauen Sie über den Weißwurstäquator oder ins schöne Hessenland. Dort hat man den Mut zu sagen, was genau an Inhalten und Methoden erarbeitet werden muss, damit die Schülerinnen und Schüler ein halbwegs vernünftiges Abitur bauen. Und nur darum geht es doch, hatten Sie das in der Eile - wer weiß, welche Landesregierung und Bildungsministerin uns die nächste Legislaturperiode bringt? - etwa ganz vergessen?



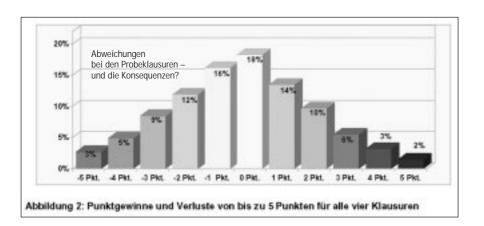
Von Buchhaltern und Erbsenzählern

Und weil die Unterrichtsinhalte schon so prickelnd sind, schenken Sie uns auch noch einige Dutzend "Operatoren", die hatte ich bis jetzt eigentlich im Krankenhaus vermutet (entschuldigen Sie das platte Wortspiel, aber es musste raus!).

"Analysieren Sie", "erörtern Sie", "benennen Sie", "beschreiben Sie", "untersuchen Sie", "erklären Sie", "erschließen Sie", "überprüfen Sie", "tun Sie dies und tun Sie das!" Genau so geht man sensibel und weitsichtig mit literarischen Texten um! Warum müssen wir Philologen nur die "Standards" und "Operatoren" der Industrie nachplappern, statt uns neugierig, kompetent und selbstbewusst literarischen Texten zu öffnen? Gymnasium 2007 zertifiziert nach DIN ISO 9001? Lassen Sie nur Schlink, den Schlingel, nicht mitbekommen, was wir mit seinem "Vorleser" machen müssen, er entzieht ihnen die schulischen Verwertungsrechte! Und die Delinquenten lernen schön fleißig, unkreativ und mechanisch ihre 20 Operatoren je Fach, in Deutsch und Englisch, Mathe und Kunst, Bio und Chemie: macht summa summarum? Und dass diese methodischen Brechtstangen sich z.T. auch noch widersprechen, macht die Sache ganz schön vertrackt.

Ach so, Vergleichbarkeit und Transparenz, schon wieder was "Neues"; den Lehrern mal auf die Finger gucken, da kann ja niemand etwas gegen haben. Nur: Warum muss der Staat mir jetzt auch noch in den Rotstift kriechen, habe ich meine Noten bisher beim Glas Rotwein auf der Terrasse erwürfelt ("Die Anna is a Nette, der geb' ich heute mal 'ne Eins")? Machen Sie mal was 10.000 oder 20.000 oder 30.000 mal, z.B. Liegestütze, Socken stricken oder Winterreifen aufziehen, ich glaube, dann können Sie's perfekt. Da

Das Jahr Theater Schulische Aus Schule und Religiöses Raus aus Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport



muss sich niemand auf meinen Schreibtisch setzen und mich mit fünf Seiten kleinstschrittigen Analyserastern und hochkomplexen Exel-Tabellen gängeln. Korrigieren kann ich, Frau Sommer, vertrauen Sie mir und meinen Kolleginnen und Kollegen doch einfach!

Probe aufs Exempel

Und dann kam der lang ersehnte 8. Mai: Waffenstillstand in Europa 1945, neuer Kriegsschauplatz bei den Probeklausuren in Deutsch 2006. Ein wahrlich denkwürdiges Datum! Das ganze Verfahren muss ja mal manövermäßig geübt werden! Nicht für die Schüler, nein; dann würde man das ja im kommenden Schuljahr wiederholen; der technische Ablauf, das Übertragen der Klausuren übers Internet, das Kopieren und Verteilen, all das Unpädagogische und Langweilige, das Technokratische, musste einstudiert werden. Und damit ihre Schützlinge mit der Probeklausur nicht ganz so fest auf die Nase fallen, rufen doch tatsächlich einige Lehrer, auch hier im ehrlichen katholischen Sauerland. samstags ihre Schüler an: "Hey, Leute, die Probeklausuren sind da, wollen wir die mal bei 'ner Tasse Grüntee durchsprechen?" Natürlich wollen sie! Und wir ehrlichen Deppen

lassen die uns Anvertrauten im Ungewissen, weil wir ja echtes Interesse daran haben, wie wir denn im Land so stehen. Da muss wohl auch noch "nachgebessert" werden, wie Sie immer so schön zu sagen pflegen.

Dass die Texte dann auch noch fehlerhaft waren (doch nicht etwa von Schlinks Analphabetin verfasst, siehe oben?) und die Aufgabenstellungen diffus und widersprüchlich und die Korrekturen mit fünf Blättern pro Schüler und laufendem Computer für die kleinkarierte Punkteeingabe der Entlarvung eines Steuerhinterziehers ähnelnd, das behalten wir mal für uns, ja?

Von Notenschnitten und Milchschnitten

In rasendem Tempo, nach gerade mal einem halben Jahr, erfahren wir dann endlich die Ergebnisse der Probeklausuren, die "Evaluation" (wieder so ein Wort!). Natürlich aus der Zeitung, montags, direkt neben dem Sportteil. Schalke gewonnen und Schüler verloren. Danke, dass Sie uns Betroffene mal wieder als Erste informiert haben! "Alles gut gelaufen, noch Kleinigkeiten nachzubessern!" Sag ich's doch, genau so war das zu erwarten.

Alles gut gelaufen! Über 10.000 Deutsch-

klausuren "evaluiert!" Viele Grafiken, viele Raster, viel Powerpoint. Sieht doch schön objektiv und bunt aus, kann also so schlimm nicht gewesen sein. Dass sich dabei die meisten Schüler verschlechtern, dass diese Minus-Punkte dann auch auf dem Abiturzeugnis stehen werden, dass wir aus den Erfahrungen dieser Probeklausur nicht für die erste Klausur in der 13 profitieren konnten, dass unsere Einwände keine Berücksichtigung fanden: schade eigentlich! Und wenn noch mal irgendein Politiker oder Bürokrat oder Unternehmer nach der Gesamtschule ruft, verrate ich ihm, ganz leise natürlich, dass die dort noch eine Note schlechter abgeschnitten haben als wir am Gymnasium. Notenschnitt von gerade mal 4, trotz der ganzen Mogeleien im Vorfeld. Prost Mahlzeit!

Gymnasium ist geil

"Zentral" kommt ja von "Zentrum", liebe Frau Ministerin. Schule muss ja in die Mitte, ins Herz gehen, oder in Zukunft etwa nicht mehr? Ich bin so gerne Lehrer, nicht nur in den sehnlichst erwarteten Sommer-Ferien! Aber doch kein Technokrat, Buchhalter, Erbsenzähler oder Scharfrichter! Wie viele unserer Schüler haben ohne Zentral- und sogar mit Sportabitur ihren Weg gemacht als Ingenieure, Ärzte, Manager, Mütter und Väter und sogar als Politiker.

Wissen Sie was, kommen Sie doch einfach mal bei uns vorbei und sehen Sie sich unsere tollen Schülerinnen und Schüler an, die bisher glücklich waren, hoch motiviert, intelligent und pfiffig und so zufrieden! Was ist da nur schief gelaufen in den letzten Monaten, hätten Sie da eine Idee?

Vielleicht wird aus S⊕mmers Schluss-Verkauf ja doch noch ein S⊕mmer-Nachts-Traum! Gerne höre ich von Ihnen!

Michael Brüseken

In memoriam Paul Tigges

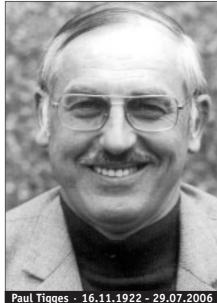
Am Samstag, dem 29. Juli 2006, verstarb nach kurzer Krankheit im Alter von 83 unser ehemaliger Schulleiter Herr OStD i.R. Herr Paul Tigges.

Herr Tigges hat sich große Verdienste beim Aufbau unseres Gymnasium erworben. Er übernahm die Schulleitung des Gymnasiums Maria Königin am 1. August 1967 und hatte diese bis zum Eintritt in den Ruhestand am 31. Juli 1986 inne. 1969 schied Herr Tigges ganz aus dem öffentlichen Schuldienst aus und trat seine Planstelle am Gymnasium Maria Königin an, obwohl die Schule bei seiner Übernahme nur knapp 100 Schüler aufwies und ihr allgemein keine Zukunft vorausgesagt wurde. Im Gegensatz zu manch anderem Kollegen ging Herr Tigges dieses Risiko für seine persönliche Zukunft aus politischer und religiöser Verantwortung ein.

Ein wesentlicher Hintergrund hierbei waren sicherlich seine Erfahrungen mit der Herrschaft der Nationalsozialisten und seine religiöse Erziehung. Beide Elemente prägten sein Wirken im Schulalltag. Gerade der geistige Wiederaufbau des Vaterlandes nach den Erfahrungen des Nationalsozialismus war Herrn Tigges ein sehr großes persönliches Anliegen, auf das er in der Schule und außerhalb der Schule großen Wert legte.

Von 1970 bis 1972 übernahm Herr Tigges auch die Leitung der auslaufenden Realschule für Jungen mit, nachdem der damalige Schulleiter der Realschule, Pater Habscheid, in den Ruhestand trat.

Zahlreiche schulische Aufgaben waren unter der Leitung von Herrn Tigges zu bewältigen, so z.B. 1971 die Einführung der Koedukation, 1975 der große Schulerweiterungsbau mit Verwaltung und Räumen für die Naturwissenschaften, 1976 das erste Abitur an Maria Königin, 1981 die Auflösung des



Internats und 1982 der Bau und die Einweihung der neuen Turnhalle und Erweiterungsbauten an den Schulgebäuden.

Den Stellenwert der Schule Maria Königin im Leben von Herrn Tigges möchte ich in einem kurzen Zitaat von ihm erfassen, das er in einem Interview mit Schülern aus Anlass seiner Entlassung in den Ruhestand im Jahre 1986 äußerte: "Es ist nicht einfach, eine Schule zu verlassen, die man aufgebaut und so viele Jahre geleitet hat. Schließlich war das meine Lebensarbeit."

Noch zu seinem 80. Geburtstag am 16. November 2002 brachte ihm der Schulchor unter der Leitung von Frau Gerlach und Herrn Busch ein Geburtstagsständchen und machte so deutlich, dass die immer noch an der Schule gepflegten musischen Traditionen in der Gründungszeit des Gymnasiums Maria Königin von Herrn Tigges initiiert und gefördert

Das Gymnasium Maria Königin wird seinem ersten Schulleiter Herrn Paul Tigges immer ein ehrendes Andenken bewahren. Wir sind ihm zu großer Dankbarkeit verpflichtet.

Im Namen des Schulträgers und der ganzen Schulgemeinde von Maria Königin:

P. Josef Vodde MSF

Stationen seines Wirkens:

1967 - 1986. erster Schulleiter des Gymnasiums Maria Königin 1970 bis 1972: Leitung der auslaufenden Realschule für Jungen 1971:

Einführung von Koedukation und Zweizügigkeit 1975:

Großer Schulerweiterungsbau mit Verwaltung und Räumen für die Naturwissenschaften. erstes Musisches Wochenende. erste Skifreizeit 1976.

erstes Abitur an Maria Königin 1980:

jährliche Schulwallfahrt zum Kohlhagen 1981:

> Auflösung des Internats 1983:

erstes Schulforum: Vortragsreihe "Aktuelles aus Schule und Wissenschaft" Bau und Einweihung der neuen Turnhalle 1985:

Gründung des "Servir"-Projektes

Das Jahr Menschen Theater Schulische Raus aus Aus Schule und im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

In Erinnerung an Paul Tigges - Pädagoge, Historiker, Buchautor

Altenhundem. (jk) Er war einer der Diskretesten, in selbstgewisser Bescheidenheit, mit offenem Blick und von natürlicher, herzlich-ruhiger Wesensart - ein Mensch der Heimat: Paul Tigges, er verstarb am vergangenen Samstag im Alter von 83 Jahren. Mit ihm heimgegangen ist auch ein Stück Schul- und Heimatgeschichte. Warme Menschlichkeit verband ihn mit einem großen Kreis von Freunden und Bekannten, von Schülerinnen und Schülern, die er ins Leben führte. Wer ihn kannte, trauert mit seiner Familie.

Zuverlässiger Fleiß, Schaffensfreude, ehrlicher, guter Wille zeichneten ihn aus, natürliche Höflichkeit gegenüber jedermann, ebenso herzliche Anteilnahme an allen erforderlichen Dingen. In seiner langen pädagogischen Laufbahn war er als erster Schulleiter des Gymnasiums Maria Königin über zwei Jahrzehnte bis 1986 tätig sowie in der Kommunalpolitik, die sich zwischen den Jahren 1960 und 1975 bewegte. Zunächst war er Ortsvorsitzender der CDU in Altenhundem über zehn Jahre, bis 1970, Mitglied des Gemeinderates und der Amtsvertretung Kirchhundem und des Stadtrates Lennestadt bis 1975. Bei der Entstehung von Lennestadt stand er Pate, war Geburtshelfer für das städtische Gebilde.

Das Gymnasium Maria Königin, das seit 1967 besteht, eine Privatschule in Trägerschaft der katholischen Ordensgemeinschaft der Missionare von der Heiligen Familie, hat er von Beginn an geleitet und war zuvor zwölf Jahre am Städtischen Gymnasium in Altenhundem tätig. Als Oberstudiendirektor Paul Tigges mit Pater Backes in einem feierlichen Akt vor 20 Jahren verabschiedet wurde, ist ihm gedankt worden, dass es ihm gelang die Schule Maria Königin als ein solides und funktionsfähiges Gebilde zu erhalten und zu



Zeichnung von Gisela Tigges 1997

fördern, in einer Zeit der gesellschaftlichen Veränderungen und schulischen Reformen. Beim Abschied wurden ihm Gefühlswärme, Zurückhaltung, Zuverlässigkeit, immer getragen von einer tiefen und echten pädagogischen Neigung, bescheinigt.

Paul Tigges war von acht Kindern der Zweitälteste, geboren 1922 in Fredeburg. Die Vorfahren kamen aus Bauernhöfen von Ebbinghof, er konnte sie nachweislich bis 1535 zurückverfolgen. Der Vater, Lokführer, kam 1930 nach Altenhundem, mit ihm seine Familie. Der Abiturient Paul Tigges musste 1941 in den Krieg ziehen, geriet 1945 in Südnorwegen in britische Gefangenschaft. Zurückgekehrt stand er an der Stanzmaschine am Kickenbacher Hammer. Gehörte dann im Januar 1946 zur ersten Nachkriegsgeneration, die ein Studium in Marburg begann, machte dort 1951 sein Staatsexamen für das höhere Lehramt. In Altenhundem ist er über die Schule hinaus im Bildungsbereich aktiv geworden, war sieben Jahre Vorsitzender der Kulturgemeinde Hundem-Lenne und kurbelte das Kulturleben an mit Theateraufführungen,

Dichterlesungen, Konzerten. Suchte innerhalb der Kulturgemeinschaft Sprachkurse neu einzurichten, gab den Anstoß zur VHS, eine Bildung für die Allgemeinheit im Kreise Olpe mit dem Pädagogen Loewe. In der Christine-Koch-Gesellschaft, die er mitbegründete, war er aktiv im Vorstand tätig. Mit zunehmenden Alter fand er die Freude am Schreiben, "auf der Suche nach der verlorenen Zeit", wie er einmal sagte. Erinnerungen, Berichte, Dokumente, die er sammelte und denen er nachging, den leidenden Umgang mit der Gewalt, in der er in den 30-er- und 40-er Jahren aufwachsen musste. "Ich habe viel in Staatsund Zeitungsart geforscht, habe geschrieben, um die kleinen Leute, die in Konflikt gerieten und schikaniert wurden, über die keiner redete und reden wollte, die verfolgt wurden, in Erinnerung zu bringen." Die Bücher des Historikers und Buchautors Paul Tigges fanden viel Zuspruch. Zuerst 1983 seine Veröffentlichungen "Einer Quintanerin ins Poesiealbum", ein Jahr darauf sein Buch: "Jugendjahre unter Hitler - auf der Suche einer verlorenen Zeit". 1987 sein Lyrikband "Moselgesang", wobei alle Verse mit seinem Leben zu tun haben. Kurz darauf sein Roman "Schattenbeschwörung", ging er den Hexenverbrennungen und Foltern im Sauerland nach. "Flucht nach Ägypten", erschienen 1994, schildert die traurigen Geschichten der Juden im Kreise Olpe, insbesondere die während der NS-Zeit im Lenneraum, zwischen A1tenhundem und Lenhausen, lebten.

Paul Tigges ist vor sechs Jahren mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik ausgezeichnet worden. Am heutigen Mittwoch ist er zur letzten Ruhe gebettet worden.

Jochen Krause im Sauerlandkurier am 02.08.2006

Erinnerungen an Paul Tigges

Drei Menschen haben meinen beruflichen Lebensweg entscheidend beeinflusst: erstens meine Mutter, die sich getraute mich als erstes Kind in der gesamten Verwandtschaft zum Gymnasium zu schicken und ohne deren Rückendeckung ich vielleicht niemals ein Abitur gemacht hätte. Zweitens mein langjähriger Deutsch- und Erdkundelehrer Werner Kuttler, dessen Unterricht mich derart begeisterte, dass ich beschloss auch Lehrer zu werden und dieselben Fächer zu studieren, und drittens Paul Tigges, mein Mentor oder "Ziehvater" im Sauerland.

Als ich 1976 eine Stelle suchte und mich auf eine Annonce hin am Gymnasium Maria Königin bewarb, war es Paul Tigges, der mich nach einer Einladung durch den damaligen Rektor des Klosters, Pater Wacker, mit ein paar fast väterlich anmutenden Zeilen auf einer Postkarte auch seinerseits bat doch ins Sauerland zu kommen und mich vorzustellen. So fuhren meine Frau und ich aus Saarbrücken, woher wir beide stammen, "hinauf" in das uns bis dahin völlig unbekannte Sauerland und suchten nach dem geheimnisvollen Lennestadt. Wir fanden gut zum Kloster Maria Königin, dass wir damit aber auch schon durch Lennestadt gekommen waren und uns schon längst in dieser Stadt befanden, wurde uns erst viel später klar. Eine warmherzige Atmosphäre kennzeichnete die Gespräche mit Pater Wacker und Paul Tigges, der mir anschließend per Handschlag versicherte, die Sache mit meiner Anstellung ginge ganz bestimmt klar. Und mit diesem Handschlag war meine Anstellung tatsächlich besiegelt. Der Anstellungsvertrag war nichts mehr weiter als eine Formsache. Bei diesem Vorstellungsgespräch pries Paul Tigges geradezu euphorisch die Reize der Gegend und des Schulstandortes Altenhun-



dem, der sogar einen Aldi aufzuweisen hätte. Als wir dann ins Sauerland übersiedelt waren. sollte ich auch die Bräuche meiner neuen Heimat kennen lernen. Zwei Dinge brachte Paul Tigges mir bei: "Das höchste Feste des Sauerländers ist das Schützenfest" und "Der Sauerländer trinkt ein Gedeck" (Immer ein Bier und einen Korn). Letzteres erfuhr ich bei einem kollegialen Umtrunk bei Albrecht, wie der Altenhundemer ganz intim seinen Wirt im Gasthaus Schneider-Bickmann zu nennen pflegt. Zum Vogelschießen am Schützenfestmontag führte Paul Tigges die Kollegen höchstpersönlich in die Sauerlandhalle. nachdem der Unterricht aus Brauchtumsgründen vorzeitig von ihm für beendet erklärt worden war. Trotzdem: Es blieb bis heute mein einziger Besuch eines Schützenfests. Die "Schützenfestsozialisation" ließ sich doch nicht mehr nachholen.

Im Frühjahr 1979, es war vor den Oster-

ferien, ging ich mit meiner Jahrgangsstufe 13, die ganze 30 Schüler und 3 Schülerinnen stark war und die ich deshalb ganz alleine leiten durfte, auf meine erste von drei Rom- und Italienfahrten. Zu meinem einzigen Begleiter hatte sich Paul Tigges selbst erkoren, der mir 1976 gleich bei meiner Ankunft auf Maria Königin seine 12 in Deutsch sowie die Leitung der neuen Jahrgangsstufe 11 anvertraut hatte. Mit seinem Chef auf eine Studienfahrt. gehen? Fühlt man sich da nicht von Anfang an unter Dauerbeobachtung? Mitnichten! Paul Tigges erwies sich als viel angenehmerer Reisebegleiter, als ich es mir hätte träumen lassen. Zwar schnappte er sich in Verona noch vor der Verteilung das beste Zimmer, teilte es aber ohne mit der Wimper zu zucken mit mir, als sich herausstellte, dass für mich nur eine "Besenkammer" übriggeblieben war. In Rom wohnten wir damals im Generalat. das außerhalb am Rande der Stadt lag. Das Jahr Aus Schule und Religiöses Theater Schulische Raus aus Menschen im Rückblick und Vereine Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien Literarisches Sport

Abendliche Ausflüge gab es nicht. Der letzte Bus fuhr schon um 22 Uhr zurück. Da lohnte sich der Ausgang nicht. So blieben wir im Hause. Für meinen Chef hatte ich immer drei Doppelkopfspieler und eine Zigarre zu besorgen. Die andern konnten ihre Freizeit gestalten, wie sie wollten. Meistens spielten wir auf dem Platz vor der Kirche Fußball, bis es dunkel wurde. Und dann gab es noch ein Schlückchen Rosso aus mächtigen Flaschen, den Tafelwein der Patres und Brüder hier draußen im wunderschön gelegenen Generalat.

Das Doppelkopfspielen jedenfalls scheint ein Sauerländer Volkssport zu sein, denn die Schüler fanden sich immer leicht, die mit Paul Tigges einen munteren Skat zu dreschen bereit waren. Unvergessen ist auch der Tag, als wir, alle schon im Bus in der Nähe des Vatikans wartend, Paul Tigges gemächlich herannahen sahen. Trotz des sintflutartigen Regens, der gerade herniederprasselte, ging er keinen Deut schneller und schlenderte mit stoischer Ruhe dem Bus entgegen. Paul Tigges hatte eben die Ruhe weg – und das nicht nur in dieser Situation. Nein, es war eine seiner markanten Eigenschaften, sich von nichts und niemandem aus der Ruhe bringen zu lassen. Bestimmt hat ihn diese Eigenschaft, gepaart mit einer gehörigen Portion Sauerländer Dickschädeligkeit, sprich sturen Beharrlichkeit, viel älter werden lassen, als es manchen stressgeschädigten Lehrern beschieden ist.

Immer ein wenig Anhänger der alten "stabilitas loci" des Beamten, schaffte Paul Tigges es 1979, mich und meine inzwischen au drei Köpfe angewachsene Familie von Rahrbach, vom Land, wieder in die "Stadt", nach Altenhundem zu locken. Ganz in seiner Nähe hatte er ein Einfamilienhäuschen entdeckt, das wir mieten konnten. Wir zögerten nicht lange und so nahm es nicht wunder,



Verleihung des "Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland" am 31. Oktober 2001

dass wir schon bald danach in den Genuss des unvergleichlichen Kartoffelsalats von Paul Tigges' lieber Frau Gisela kamen.

Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1986, aber auch darüber hinaus, war Paul Tigges ein aufmerksamer und wohlwollender Begleiter meiner literarischen Arbeit. Immer wenn wir uns trafen, fragte er mich, ob ich auch immer noch schreibe, und ermunterte mich stets dieser Muse die Treue zu halten und meine Texte, vor allem die Gedichte, doch endlich als Buch herauszugeben. Er selber war schon lange der Leidenschaft des Schreibens erlegen. Seine Gedichte, Erzählungen und Sachbücher geben Zeugnis von seinem literarischen Schaffen, das geprägt war von Humanität und Courage und dem immerwährenden Appell, niemals zu vergessen, was nicht vergessen werden darf, damit Geschichte sich nicht wiederholt.

Seltsam, immer wenn ich an ihn denke, taucht dieses Bild vor meinem geistigen Auge auf:

Paul Tigges hinter seinem Schreibtisch, wie er entspannt in seinem Drehstuhl lehnt und aus dem Fenster schaut – hinüber zu dem Raben, der auf dem First des Schulgebäudes auf und ab stolziert. Und gleichzeitig verbinde ich mit diesem Bild der Erinnerung eins seiner schönsten Gedichte.

Längst ranken sich schon Legenden um ihn, den "Dichter auf dem Schulleiterthron". So erzählt man sich, dass unter ihm zu jedem Ferienbeginn um 10 Uhr die Schule aus war und dass es zu seiner Zeit das Wort "hitzefrei" noch gegeben haben soll - .

Gerd-Peter Zapp

Der Pfeifer

Du hörst ihn schon von weitem, wenn er wie immer fröhlich ein Liedchen pfeift – und wunderst dich.

> Du schaust ihm ins Gesicht, wenn er dich anlacht im Vorübergehn – und lachst zurück.

Du lauschst ihm, wenn er zu dir spricht in warmem Ton – und fühlst, dass du verstanden bist.

> Du merkst auch, wie zuweilen er in die leere Ferne blickt – und fragst dich, was er denkt.

Du weißt nicht, dass er manchmal, wenn er allein ist, dasitzt, in sich versinkt – und weint.

Gerd-Peter Zapp, Mai 2006

Warum klagt ihr und trauert?

Traueransprache von P. Josef Vodde MSF anlässlich der Beerdigung von Herrn Paul Tigges am Mittwoch, dem 2. August 2006, in der Pfarrkirche St. Agatha zu Altenhundem

Liebe Familie Tigges, liebe Schwestern und Brüder.

Wir sind jetzt hier in der St. Agatha-Kirche versammelt, um Abschied zu nehmen von Paul Tigges. Der Tod eines lieben Menschen macht uns betroffen, betrifft uns. Im Gedenken an den Heimgegangenen erfahren wir, dass unser Leben vergänglich ist. Wir haben in dieser Welt keine bleibende Stätte. Auch unser Leben geht auf den Tod hin.

Der heilige Paulus sagt uns heute in der Lesung: "Wir sollten nicht trauern, wie die anderen, die keine Hoffnung haben."

Die das Gute getan haben, werden zum Leben auferstehen, werden wir gleich im Evangelium hören. Paul Tigges hat das Gute getan. Er war ein treusorgender Familienvater, der immer für seine Frau Gisela und seine Kinder und ihre Familien da war. Er hat sich mit Engagement und Hingabe als Mitglied des Rates der Stadt Lennestadt für die Anliegen und Belange der Bürgerinnen und Bürger eingesetzt. Er war örtlicher Leiter der Volkshochschule und Vorsitzender der Kulturgemeinde Hundem-Lenne.

Nicht zuletzt hat Paul Tigges viel Gutes getan als Lehrer und Erzieher. 11 Jahre war er Lehrer am Gymnasium der Stadt Lennestadt. 1967 übernahm er die Leitung des Gymnasiums Maria Königin. Er hat den Aufbau des Gymnasiums mitgetragen und in fast zwei Jahrzehnten mit uns Patres, den Missionaren von der Heiligen Familie, alle Freuden und Sorgen geteilt. Durch seine väterliche Art,

durch seinen offenen Charakter, Gefühlswärme und Zurückhaltung und seiner religiösen Grundüberzeugung hat er als Schulleiter viel zur familiären und religiösen Atmosphäre der Schule beigetragen.

Paul Tigges wusste sich dem Auftrag unserer Ordensgemeinschaft verbunden; der Missionsauftrag ist ihm – vor allem im Zeichen unseres Projektes Servir – immer ein Herzensanliegen gewesen.

Das alles wissen wir Patres sehr zu schätzen und wir glauben, dass er jetzt zum Leben auferstehen wird, weil er ein guter Mensch war.

Jetzt kann ihn nichts – auch nicht der Tod – scheiden von der Liebe Gottes. Er ist mit Christus gestorben, so wird er jetzt auch mit ihm leben. In diesem Glauben bleiben wir mit unserem Verstorben verbunden.

Ich darf Paul Tigges noch selbst zu Wort kommen lassen. In einem seiner Gedichte sagt er uns:

Warum klagt ihr und trauert, geliebte Frau, die du treu mir zur Seite gestanden, ihr Kinder, die ich umsorgt, geliebt und immer noch liebe, Geschwister und Nachbarn, deren Hilfe und Freundschaft ich habe erfahren.
Warum klagt ihr.
Ich bin dort, wo aller Kampf zu Ende, wo die Not ausgestanden, wo nur Friede und Liebe.
Ich bleibe bei euch und ihr bei mir.

Paul Tigges: An eine Quintanerin ins Poesiealbum

Was kümmern dich die alten Römer, Scipio und Hannibal, wo der Frühling kommt, wo der Winter vorbei, was kümmert dich der finstere Cato, Karthagos Untergang mit Blut und Tränen und Sklavenleid, wo die Wiese grünt und die Vögel singen.

Auch damals vor 2000 Jahren gab es Lachen und Fröhlichsein, gab es das Spiel von Kindern, den Raub der Sabinerinnen, den Gesang des Orpheus, gab es Frühling und Sonnenschein.

Viele tausendmal war Frühling im Lauf der Geschichte, blühten die Blumen, sangen die Kinder, lachten die Liebenden, aber immer wieder ist alles verblüht und vergangen.

Oh Kind, was machst du mit verstaubten Geschichten!
Tu das für die Schule,
was du tun mußt
nicht mehr,
und lebe dein Leben
und träume vom Frühling.

von Deinem Geschichtslehrer

Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

Merkels Collier

Schmuckdesigner entwarfen Schönes für Kanzlerin Merkel

Sie ist keine Mona Lisa, auch keine Heidi Klum oder Claudia Schiffer. Aber sie hat Macht, ist bekannt und hat das gewisse Etwas, nämlich Charisma: Bundeskanzlerin Angela Merkel. Umso größer war die Herausforderung für 100 europäische Schmuckdesigner, beim Wettbewerb "Hommage à Angela" der Zeitschrift "Schmuck Magazin" teilzunehmen. Aus den eingesandten Zeichenentwürfen wählte die Jury unter anderem ein Collier der Schmuckdesignerin Corinne Allebrod aus Kirchhundem aus.

Bevor die 36-jährige Sauerländerin zum Zeichenstift griff, stand umfangreiche Recherche auf dem Plan. Was ist die Merkel für ein Frauentyp, woher kommt sie, was hat sie früher gemacht? waren die "K-Fragen" für die Schmuckdesignerin

Weil die Kanzlerin zumeist dezent auftritt, fiel die Wahl schnell auf Rosenquarzkristalle, verbunden durch Ösen und Glieder in Silber 935 mit Rosengold-Plattierung.

In filigraner Kleinarbeit verarbeitete Corinne Allebrod Leben, Herkunft, Werdegang und Charaktereigenschaften der Regierungschefin.

Die "Politik der kleinen Schritte", Merkels Regierungsstil, wird ausgedrückt durch 8 unterschiedlich geschliffene Rosenquarzkristalle. In kleinen Arbeitsschritten erhalten die Rohsteine einen immer feiner werdenden Schliff.

Merkels Werdegang kommt in Gravierungen auf den goldenen Ösen und Glie-



Corinne Allebrod, Abitur 1989

dern zum Ausdruck. Das Stadtwappen Hamburgs kennzeichnet ihren Geburtsort, das Wappen Perleburgs die Region ihrer Kindheit und Schul-

zeit. Ein physikalisches Atommodell erinnert an das Studium in Leipzig, ein Paragraphenzeichen steht für die politische Karriere, das Stadtwappen Berlins und der Bundesadler sind ebenfalls dabei.

Sogar zwei Zitate der Kanzlerin hat Corinne Allebrod verarbeitet: "Ich will Deutschland dienen" und "Der Staat muss Gärtner und nicht Zaun sein".

Etwa 90 Stunden Goldschmiedearbeit stecken in dem Schmuckstück, das zusammen mit den anderen 56 ausgewählten Arbeiten bald auf Ausstellungsreise geht. Im Dezember sind die Arbeiten im Internationalen Designzentrum in Berlin-Mitte zu sehen, unweit des Bundeskanzleramtes. Natürlich wurde die Regierungschefin dazu bereits eingeladen.

Ob Angela Merkel "ihr Collier" jemals tragen wird, ist ungewiss. Stehen würde es ihr auf jeden Fall und mit einem Wert von etwa 9000 Euro hat das Schmuckstück durchaus "Kanzlerinnenstatus".

Volker Eberts, Westfalenpost vom 30.09.2006



P. Josef Vodde MSF: herzlichen Glückwunsch zum 70. Geburtstag!

Am 5. Oktober 2006 feierte StD i.R. Pater Josef Vodde MSF seinen 70. Geburtstag. Fast 27 Jahre lang hat P. Vodde mit sehr viel Engagement und Hingabe seinen Dienst am Gymnasium Maria Königin versehen, mit dem er seit einigen Jahren als Vertreter des Trägervereins weiterhin intensiv verbunden ist.

Pater Vodde wurde am 5.10.1936 in Lohne (Kreis Vechta) geboren, knüpfte aber bereits im Frühjahr 1951 Kontakte zum Sauerland, nämlich zur Adolfsburg in Oberhundem. Sein Reifezeugnis erwarb er 1958 am Stiftischen Gymnasium Düren, danach folgte das Noviziat von 1958 bis 1959.

Danach studierte er Philosophie und Theologie in Ravengiersburg und empfing 1965 die Priesterweihe.

Das Studium für das Höhere Lehramt an Gymnasien mit den Fächern Biologie und katholische Religion absolvierte P. Vodde von 1965 bis 1970 in Bonn und schloss es mit der Ersten Philologischen Staatsprüfung ab. Nach dem Vorbereitungsdienst am Konrad-Adenauer-Gymnasium in Bonn und der Zweiten Staatsprüfung wurde er 1972 zum Studienassessor am Aloisius Kolleg in Bonn ernannt, 1973 wechselte er an das Gymnasium Maria Königin.

In einem ersten Schreiben an das Schulkollegium in Münster betonte der damalige Schulleiter, Herr Paul Tigges, "seine bescheidene und sachliche Art, die von Schülern und Eltern in gleicher Weise geschätzt" wird. "Sein Einsatz ist von einem großen pädagogisch-ethischen Impuls getragen." Innerhalb des Kollegiums findet Pater Vodde große Resonanz. Er wurde zum Oberstufen-Koordinator und zum 1. Vorsitzenden des Lehrerrats gewählt. In beiden Ämtern hat er sich erfolgreich eingesetzt."

1975 wurde Pater Josef Vodde zum Studi-



P. Vodde im Gespräch mit Dr. Joachim Springmann anlässlich der Gründungssitzung des Trägervereins

enrat, 1978 zum Oberstudienrat befördert, bereits 1981 erfolgte die Ernennung zum Studiendirektor. Herr Tigges begründet: "Gleichzeitig übt Pater Vodde seit Jahren das Amt des Oberstufenkoordinators und des Fachleiters Biologie aus. Der Unterrichtseinsatz von Herrn Pater Vodde ist in jeder Weise vorbildlich und geht weit über den Rahmen seiner Dienstpflicht hinaus. So hat er u.a. die neue Biologiesammlung aufgebaut und für den Schulträger federführend die neue Schulmitwirkungsordnung erarbeitet, die von allen Gremien der Schule voll akzeptiert worden ist."

In der Position des Studiendirektors mit Schulleitungsfunktion hat sich Pater Vodde sehr vielfältig und engagiert in das Schulleben eingebracht, so hat er u.a. 1988 an der Erarbeitung der Mitarbeitervertretungsordnung für den Orden verantwortlich mitgewirkt und 1993/1994 die Wanderrichtlinien mit Herrn Hufnagel und Herrn Lambrecht erarbeitet. Federführend kümmerte er sich um die Gestaltung des religiösen Schullebens und führte zahlreiche Exkursionen, Skifreizeiten und Studienfahrten nach Rom durch.

Das MK-Echo wurde 1974 von Pater Vodde gegründet und herausgegeben: "Was in unserem Jahresheft zur Sprache kommen soll, ist das Echo, der Widerhall, das, was sich in den vergangenen zwölf Monaten im Gymnasium Maria Königin ereignet hat. Deshalb Maria-Königin-Echo, "MK-Echo", so P. Vodde im Vorwort zur 1. Ausgabe 1974. In zahlreichen Berichten zu religiösen, naturwissenschaftlichen und schulpolitischen Fragen hat er fundiert, mutig und kritisch Stellung bezogen und für unser Gymnasium deutliche Akzente gesetzt. Auch in der Ordenszeitung "Sendbote" konnte man vor allem seine naturwissenschaftlichen Beiträge nachlesen.

Das Gymnasium Maria Königin war und ist das Lebenswerk von Pater Vodde. Schon in frühen Jahren hat er Verantwortung für unsere Schulgemeinschaft übernommen, die er auch jetzt, nach Vollendung seines 70. Geburtstages, gerne fortführt. Stets hat er dabei - aus seinem tiefen gelebten Glauben heraus - versiert und weitsichtig, kritisch, aber konstruktiv die Verantwortung für das Ganze mitgetragen. Die Schule ist Herrn Pater Vodde zu großem Dank verpflichtet.

Zum Schluss zwei ganz persönliche Worte:

Erstens! Als ich 1977 zum ersten Mal und im August 1980 dann als ausgebildeter Lehrer an diese Schule kam, war Pater Vodde bereits ein gestandener Theologe und bewährter Lehrer. Als junger Kollege haben mich seine Zielstrebigkeit, seine Entschlossenheit und die auf Sachkenntnis und seinen Glau-

Das Jahr Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung Personalien und Vereine Literarisches gestern und heute Sport



Das waren noch Zeiten: Pater Nies, Pater Vodde und P. Dr. Menzel 1977

ben gestützte Sicherheit seines Urteils deutlich beeindruckt.

Zweitens! Was macht ein solcher Mann mit 70 Jahren? Er "trägt" eine Schule und kümmert sich um die Zukunft. Diese knappe Auskunft kennzeichnet aus meiner subjektiven Wahrnehmung heraus den unermüdlichen Einsatz von Pater Josef Vodde für unser Gymnasium.

Mit 64 Jahren hat er "aus dem Stand heraus" den Vorsitz im Trägerverein Gymnasium Maria Königin e.V. übernommen und sich seitdem mit enormem Fleiß und enormer Sachkenntnis einen "neuen Beruf" erarbeitet. In diesem Zusammenhang hat sich wischen Pater Vodde und der Schulleitung des Gymnasiums Maria Königin eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt, die immer an einem gemeinsamen Ziel orientiert ist. Die Schulleitung bedankt sich bei Pater Vodde für die hervorragende Unterstützung und hofft, dass sie noch lange auf ihn zählen kann.

Ganz zum Schluss:

"Bäume sind stumme Lehrer: mit der Erde verwurzelt, von Gottes Sonne umfangen."

Mit diesem Zitat und einer Baumscheibe. in deren Mitte eine Medaille mit der Mutter Gottes als Patronin unserer Schule eingearbeitet war, als Geschenk haben wir Pater Vodde am 28. Januar 2001 als Lehrer in den Ruhestand entlassen, der dann ja keiner wurde - wie wir gesehen haben. Ich denke aber, dass der Baum und die Baumscheibe Pater Vodde auch heute noch treffend skizzieren: eine knorrige, feste oldenburgische Eiche, die in den Sauerländer Wald verpflanzt wurde und hier mit großem Einsatz und großer Zähigkeit Wurzeln geschlagen hat. Dabei war und ist das Gymnasium Maria Königin für ihn auch mit jetzt 70 Jahren immer noch ein wichtiger Mittelpunkt seines Lebens.

Berthold Schleime, Schulleiter

Artikel von P. Vodde im MK-Echo

- Enttypisierte Mittelstufe (1974)
- Fünf-Tage Woche (1975)
- Keine Bildung ohne Wertebegründung (1976)
- Menschlicher (1977)
- Partnerschaft in der Schule Mitwirkungsordnung (1978)
- Schulseelsorge (1979)
- Mit Schülern ins Gespräch (1980)
- "Damit ihr Früchte traget" (1981)
- 10 Jahre reformierte Oberstufe (1982)
- Erziehung zur Ehrfurcht vor Gott (1983)
- Die Ordensgemeinschaft der MSF ist 90
- Jahre jung (1985)

 KMK beendet Streit über die Gestaltung
- der Oberstufe (1987)

 Weggemeinschaften des Glaubens
- (1988)
- Kultur beruht ganz und gar auf Ehrfurcht (1990)
- · Religiöse Schulwoche (1992)
- "Neue" Richtlinien für die Sekundarstufe I (1993)
- 100 Jahre Missionare von der Heiligen Familie (1995)
- · Erziehung durch Vorbilder (1997)
- · Am Anfang war das Gen (1998)
- · Gymnasium Maria Königin Schule für das 21. Jahrhundert? (1999)
- Stiftung Gymnasium Maria Königin (2001)
- Fordernde Erziehung in einer f\u00f6rdernden Atmosph\u00e4re (2002)
- · Benimm-Training in der Schule (2003)
- Baugeschichte des Gymnasiums Maria Königin (2004)
- Menschenwürde und katholische Schule (2005)
- · Missionarische Schule (2006)

Prof. Dr. Dieter-Jürgen Löwisch - Philosophieren als Lebensprinzip

Portrait anlässlich seines 70. Geburtstages am 26. Januar 2006

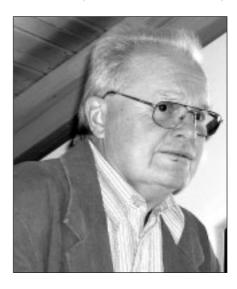
Alle, die am Gymnasium Maria Königin lernen und lehren, haben ihn schon einmal gesehen, viele Eltern wissen von seiner Tätigkeit, sind ihre Kinder doch in einer seiner Arbeitsgemeinschaften "Philosophieren mit Kindern".

Die Rede ist von Prof. Dr. Dieter-Jürgen Löwisch, dem kleinen, zu allen immer freundlichen Mann mit der Reporterweste, der einem seit dem Schuljahr 2003/2004 immer häufiger in unserer Schule begegnet.

Doch wer ist dieser Mann, dem man seine 70 Jahre wahrlich nicht ansieht? Was treibt ihn um, sich nicht der Muße zu verschreiben und seine Memoiren zu verfassen, sondern zurückzukehren an die Basis, zu den Kindern und Jugendlichen, um weiter das zu tun, was ihn sein ganzes Leben umgetrieben hat: zu erziehen und zu lehren. Denn genau das hat ihn geprägt und ausgefüllt, hat seinen Lebensweg bestimmt.

Geboren 1936 im Sternzeichen des Wassermanns in Leipzig, 1949 Flucht mit den Eltern aus der DDR nach Frankfurt am Main, 1951 Umzug der Familie nach Köln, dort 1958 Abitur am Staatlichen Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, anschließend Studium der Germanistik mit Schwerpunkt Sprachwissenschaft, Philosophie, Griechisch und Latein sowie Pädagogik an den Universitäten Köln, Würzburg und Bonn, zuerst mit dem Ziel Gymnasiallehrer zu werden, verfestigte sich DieterJürgens Liebe zur Philosophie und Pädagogik und er folgte in Bonn seiner ihm dort klar gewordenen Berufung Hochschullehrer zu werden.

Nach sechs Jahren als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Erziehungswissen-



schaften an der Universität Bonn bewarb er sich 1970 um die ausgeschriebene Professur für Bildungsphilosophie und Systematische Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Duisburg, die er in den Jahren 1970 bis 1972 mithalf umzugestalten in die Gesamthochschule Duisburg. Von 1970 bis 2001 war Dieter-Jürgen Löwisch hier Ordinarius für Systematische Pädagogik mit den Schwerpunkten Erziehungsphilosophie, Bildungsphilosophie und Philosophische Ethik.

Mit Erreichen des Ruhestandsalters 2001 emeritiert, kam es Prof. Dr. Dieter-Jürgen Löwisch nun aber überhaupt nicht in den Sinn sich im ganz wörtlichen Sinne zur Ruhe zu setzen, im Gegenteil, jetzt konnte er sich seiner Liebe zu Philosophie und Pädagogik widmen als einem Hobby, das jetzt ganz natürlich aus seinem Beruf entstehen konnte, nachdem die Zwänge des beruflichen Lebens von ihm abgefallen waren.

Kaum emeritiert, übersiedelte Prof. Dr.

Dieter-Jürgen Löwisch mit seiner Frau und den zwei Leipziger Adoptivkindern aus dem hektischen Ruhrgebiet ins beschauliche Sauerland nach Schmallenberg-Fleckenberg, wo er umgehend im Jahre 2002 das "Philosophische Café" gründete. Diese Einrichtung steht in der aus Frankreich kommenden Tradition der Literarischen und Philosophischen Cafés und Salons und versteht sich als ein offen gehaltener Kreis philosophisch interessierter Frauen, Männer und Jugendlicher, die Freude daran haben über nachdenkenswerte Themen zu diskutieren.

Schon im Jahr erweiterte Prof. Dr. Dieter-Jürgen Löwisch das Angebot zum philosophierenden Gedankenaustausch um das "Philosophische Forum Schmallenberg". Dieses Forum steht wie das Philosophische Café allen Interessierten offen. In monatlich angebotenen Seminaren erörtern die Teilnehmer philosophisch relevante Zeitthemen, aber genauso auch rein philosophische Aspekte und werden zudem mit den Wesenzügen der Philosophiegeschichte vertraut. Dass der erzieherisch-bildende Aspekt bei Dieter-Jürgen Löwischs Arbeit immer (noch) eine zentrale Rolle spielt, lässt sich unschwer bei einem Blick auf einige der Seminarthemen des Jahres 2006 erkennen.

So ging das Forum im April der Frage nach: Wie halten wir es mit Lessings Postulat "Der Mensch ward zum Tun und nicht zum Vernünfteln erschaffen!"? Oder im Mai: "Ist der Pluralismus in der Ethik ein Gemischtwarenladen der Moral?" Im Juni war das Thema: "Hans Jonas und das Prinzip Verantwortung – Forderungen für eine neue Ethik."

Von seinem messerscharfen Intellekt geleitet, führt Dieter-Jürgen Löwisch die Teilnehmer seiner Veranstaltungen geschickt zum Nachdenken, eben zum Philosophieren



über die diskutierten Themen. So gut wie nie hört man ein "Du hast Recht" oder "Das ist richtig, das ist falsch" aus seinem Munde, nein, er bringt wie Sokrates "den Schüler" dazu, selber zu erkennen, ob etwas richtig oder falsch oder vielleicht gar nichts von beiden ist.

Prof. Dr. Dieter-Jürgen Löwisch beschreibt sich selbst als einen kritischen Freigeist in der Tradition des bei Friedrich Nietzsche formulierten "freien Geistes" als Wesensbestimmung des gebildeten Menschen, aber ebenso in der Verpflichtung dem kritischen Denken Immanuel Kants gegenüber. Auch den Gedanken Gotthold Ephraim Lessings ist Dieter-Jürgen Löwisch in nicht unmaßgeblichem Maße verpflichtet, vor allem dem Leitsatz, das Gute um des Guten willen zu tun. Denn das kennzeichnet seine Bemühung um das von Lessing postulierte "opus supererogatum", ein "Freundschaftswerk", das über das

jeweils Gefragte, Geforderte und Erwartete hinausgeht. Aus dieser Grundhaltung heraus ist es Dieter-Jürgen Löwischs Ziel, die Menschen anzuleiten bei ihren Überlegungen und Entscheidungen wegzukommen von dem



Glückwünsche und Geschenke zum 70. Geburtstag

Schwarz-Weiß des Entweder-oder und sie hinzuführen zu einem wohl begründeten Sowohl-als-auch.

Dieses Denken, diese Methode, versucht er seit 2003 auch Kindern beizubringen, die gerade anfangen ihr Weltbild aufzubauen. Daran arbeitet er seit 2003 mit Grundschulkindern des 3. und 4. Schuljahres und seit dem Schuljahr 2003/2004 mit Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Maria Königin, inzwischen aus den Klassen 5 bis 8. Darüber hinaus führt Dieter-Jürgen Löwisch in einer Klassen übergreifenden "Hochbegabtengruppe Philosophie" Jugendliche behutsam an bedeutende Texte großer Philosophen heran. In der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen geht es ihm nicht darum, Philosophie als ein Denkgebäude darzustellen, als Unterrichtsstoff oder Wissensvermittlung, sondern vielmehr darum, ihnen das Philosophieren selber beizubringen, das Nachdenken über auch selbstverständliche Gegebenheiten, über Dinge und Zusammenhänge. Sie sollen lernen sich kritisch damit auseinanderzusetzen, Gesagtes hinterfragen, letztendlich darüber nachzudenken, was sie (mit anderen) tun und nicht (nur) darüber, was mit ihnen getan wird. Das Nachdenken zu lehren als vierte unverzichtbare Kulturtechnik neben dem Lesen. Schreiben und Rechnen, das hat sich Dieter-Jürgen Löwisch zur Aufgabe seines Lebens gemacht.

Gerd-Peter Zapp

Warum 1+1 auch = 0 sein kann...

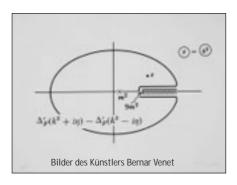
...möchte ich an dieser Stelle nicht beantworten. Nicht, weil ich kein Interesse daran hätte, diese scheinbar "falsche" und "unsinnige" Formel zu erklären, sondern vielmehr deshalb, um den Leser nicht vorschnell dazu zu bewegen, diesen Artikel beiseite zu legen.

"Nun ja", wird sich der Leser denken, der sich bis zu dieser Stelle durchgekämpft hat, "irgendwie hat das ja irgend etwas mit Mathematik zu tun"...

...und er hat durchaus nicht Unrecht: In der Tat handelt es sich hierbei um Mathematik, um jene Disziplin also, die mir während meiner Zeit auf MK mein ehemaliger Mathelehrer Alfons Koch schmackhaft gemacht hat. So schmackhaft, dass ich mich nach meinem Abitur im Jahre 1998 dazu entschieden habe, Mathematik zu studieren.

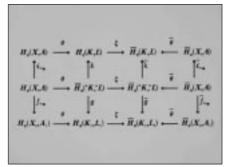
"Du brauchst aber dafür eine große Frustrationstoleranz", höre ich noch heute Herrn Koch sagen, der mich einerseits zum Mathematikstudium ermutigte, mich aber gleichzeitig auch vorsichtig darauf hinwies, dass mir der Stoff an der Uni nicht gerade in den Schoß fallen würde. Spätestens nach meinem ersten Tag an der Universität war mir klar, wie er das damals gemeint hatte...

Wie dem auch sei: Immerhin entschloss ich





mich, auch am zweiten Tag wieder zur Uni zu fahren, und nach zwei Wochen war die erste kleine Hürde geschafft: Ich hatte den "Vorkurs Mathe" hinter mich gebracht, dessen Besuch mir Herr Koch aufgrund der Tatsache, dass ich zur Schulzeit nur einen Grundkurs besuchen konnte, nahe gelegt hat. Die Methodik, die ich während des "Mathe-Koch-



Kurses" gelernt habe, kompensierte sehr rasch die fachlichen Defizite, die man gegenüber einer Leistungskursbelegung mit sich bringt.

Um es vorweg zu nehmen, ohne es schön zu reden: Der Anfang des Studiums war hart, sehr hart sogar, und man stellt sich die Frage, ob es die üblichen Anfangsschwierigkeiten sind, mit denen man gerade kämpft, oder ob man grundsätzlich für dieses Studium geeignet ist. Glücklicherweise habe ich die Zähne zusammen gebissen, meine Schwierigkeiten der ersten Kategorie zugeordnet und sie in die Schublade "übliche Anfangsschwierigkeiten" gesteckt. "Glücklicherweise" deshalb, weil man nach einiger Zeit anfängt, Zusammenhänge zu erkennen, die man vorher gar nicht erahnt hat. Hat man dieses Stadium einmal erreicht, macht "Mathe richtig Spaß", um es einmal mit einfachen, aber dennoch sehr treffenden Worten zu beschreiben. Man erkennt auch, dass sich Mathematik und Ästhetik in einer gewissen Weise nicht fremd sind. Dies scheint übrigens auch der zeitgenössische Künstler Bernar Venet verinnerlicht zu haben, der auf riesigen Leinwänden mathematische Formel, Gebilde oder Sachverhalte abbildet.

Das Schöne an einer kleinen bis mittelgroßen Universität wie der in Siegen ist es, dass man der vielfach vorherrschenden Anonymität aus dem Wege gehen kann: insbesondere dann, wenn man auch noch einem kleineren Institut wie dem Fachbereich Mathematik angehört. So ist es z. B. keine Seltenheit, dass man von den Professoren häufig mit Namen angesprochen wird. Auf diese Weise entstand auch mein Kontakt zu Herrn Professor Delvos; dieser Kontakt sollte sich vor allem mit dem Beginn meiner

Diplomarbeit durch seine Betreuung intensivieren. Als das Ende derselben in Sicht war und sich noch einige hochinteressante Fragen ergaben, führte mich mein Weg noch nicht von der Universität hinweg: Ich entschied mich, diesen Fragen im Rahmen einer Promotion, zu deren Betreuung sich Herr Professor Delvos bereit erklärte, auf den Grund zu gehen. Nach ca. 2,5 Jahren, unzähligen vollgeschriebenen Blättern, einigen verlorenen Nerven und vielen interessanten Diskussionen war es dann soweit: Ich hatte Formeln wie die in der rechten Abbildung zu Papier gebracht.

Kurzum: Ich habe meine Promotion im Herbst letzten Jahres abgeschlossen!

Seit nunmehr einem halben Jahr widme ich mich (im wahrsten Sinne des Wortes) hochspannenden Fragestellungen aus dem Strombzw. Energiesektor: Ich habe eine Stelle bei RWE, genauer bei der RWE Rhein Ruhr Netzservice GmbH, angetreten.

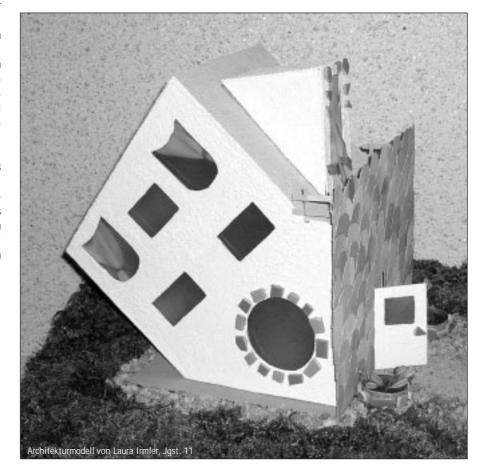
Dr. Ralf Siewer, Abitur 1998

PS: Für diejenigen, die bis hierher durchgehalten haben, hier doch noch des Rätsels Lösung: Es gibt Körper (was immer das auch sein mag...), in denen die Gleichung "1+1=0" tatsächlich richtig ist, und zwar in Körpern der Charakteristik 2...

$$S_{2} = \sum_{r=\mu-1}^{R+\mu-n-1} f(t_{rn}) F_{0}^{(rn)}(x) + \sum_{r=\mu-1}^{R+\mu-n-1} \sum_{i=1}^{n-1} \sum_{k=1}^{n+1} f(t_{(r+k-\mu)n}) D^{i} l_{rn+(1-\mu)n}^{[k]}(t_{rn}) F_{i}^{[rn]}(x)$$

$$= \sum_{r=\mu-1}^{R+\mu-n-1} f(t_{rn}) F_{0}^{(rn)}(x) + \sum_{k=1}^{n+1} \sum_{r=\mu-1}^{R+\mu-n-1} f(t_{(r+k-\mu)n}) \sum_{i=1}^{n-1} \underbrace{D^{i} l_{rn+(1-\mu)n}^{[k]}(t_{rn}) F_{i}^{(rn)}(x)}_{=:t_{i,k,r}}$$

$$= \sum_{r=\mu-1}^{R+\mu-n-1} f(t_{rn}) F_{0}^{(rn)}(x) + \sum_{k=1}^{n+1} \sum_{r=k-1}^{R+k-n-1} f(t_{rn}) \gamma_{k,r+\mu-k}$$



Ecuador – Eine Reise zur "Mitte der Welt"

14. Juli bis 5. August 2006

"Mitad del Mundo", die Mitte der Welt, so nennt man in Ecuador die Stelle, wo ein Denkmal die Stelle bezeichnet, an der der Äquator dieses schöne Land durchschneidet, das ihm seinen Namen verdankt. Aber eine Reise durch Ecuador beginnt nicht hier, in der "Mitte der Welt", nein, für gewöhnlich beginnt sie in Quito, der Hauptstadt, im spanischen Kolonialstil erbaut, die eingebettet in Berge von über 4000 Metern Höhe in einem Hochtal liegt, selber schon 2850 Meter über dem Meeresspiegel. Das merkt der Tiefländer aus Europa, denn nach der Landung wird einem schon etwas schummrig.

So dienen die ersten Tage auch der Gewöhnung an die so arg dünne Höhenluft. Quito ist ein immer noch wachsender Moloch, hat sich jedoch in seiner Altstadt den Charme der lateinamerikanischen Stadt bewahrt und so kann man dort immer noch ein Ensemble schöner Plätze, Kirchen, Paläste und traditioneller Cafés und Läden bewundern. Jeder Sonntag ist in der Innenstadt autofrei – welche Wohltat!

Nach einem solchen schönen Sonntag in Quito führt uns der Weg aber schon am darauf folgenden Tag wirklich zur "Mitte der Welt". Etwas nördlich von Quito quert der Äquator das Land und dort hat man ein imposantes Denkmal errichtet mit der Tafel >Latitud 0° 0'0"<. Die auf den Boden gemalte Äquatorlinie reizt natürlich zu lustigen Fotos, auf denen man mit einem Bein auf der Südhalbkugel und mit dem anderen auf der Nordhalbkugel zu sehen ist oder quer über dem Äquator liegend. Seit GPS weiß man aber, dass der Äquator hier gar nicht wirklich verläuft, sondern etwa 100 Meter weiter nördlich, weshalb man natürlich auch dorthin muss, wo ein kleines Freilichtmuseum



Auf dem Markt von Otavalo

den "wahren Äquator" präsentiert.

Nach einer Zwischenstation wieder in Ouito führt die nächste Reiseetappe nach Norden in das idyllische Städtchen Otavalo, ein Zentrum der Töpfer- und Webekunst. Ein farbenprächtiger Markt erfreut das Auge des Besuchers - und den Geldbeutel des Oatavaleno, der hier seine Waren feilbietet. Die ecuadorianischen Indios lieben die bunten, leuchtenden Farben und tragen die schönsten Trachten, wobei die Frauen hier in Otavalo zu ihren schwarzen Röcken und weißen Blusen elegant wirkende, vielreihige Goldperlenketten um den Hals tragen, während die Männer weiße Hosen und Westen tragen, dazu einen weißen Hut, unter dem ein schwarz glänzender Zopf hervorschaut.

Anders sind die Trachten der bäuerlichen Hochlandindios, die Kleidungsstücke aus vielen leuchtenden Farben tragen, die Frauen dazu einen meist dunkelgrünen Herrenhut. Die Frauen tragen ihre Kleinkinder gewöhnlich in einem Tuch auf den Rücken gebunden. Und fast nirgends und nie hört man quengelnde oder weinende Kinder.

Hier in Oatavalo machen wir dann auch nicht nur die erste Wanderung auf eine Höhe über 3000 Meter zur Laguna de Cuicocha, d.h. zum "Meerschweinchensee", einem mit Wasser gefüllten Vulkankrater, sondern essen auch zum ersten Mal gegrilltes Meerschweinchen, eine Spezialität des Landes. Dazu gibt es einen der wirklich köstlichen Säfte aus frisch gepresstem Obst, hier aus Brombeeren. Für diese Säfte ist Ecuador zu Recht berühmt. Weniger rühmlich ist, dass es in einem Land, das zu den Kaffeeproduzenten der Erde gehört, nur an wenigen Orten wirklich guten Kaffee zu trinken gibt. Meist bietet man Nescafé oder einen Kaffee-Extrakt an, den man sich in heiße Milch gießen kann, damit diese anschließend wie Café Latte schmeckt.

Nach einer Wanderung zu einem Wasserfall, dessen Wasser dem Glauben der Schamanen nach Kraft und Stärke gibt, verlassen wir das schöne Otavalo in südlicher Richtung und fahren mit einem geländegängigen Bus in den Cotopaxi-Nationalpark. Auf 3800 Metern Höhe finden wir in karger Umgebung ein kleines Zeltlager aus sieben Schlaf-, einem Küchen- und einem Aufenthaltszelt vor. Schon kurz nach dem Beziehen der Zelte findet eine erste "Eingewöhnungswanderung" von etwa vier Stunden statt, bei der wir auf knapp unter 4000 Metern Höhe um einen flachen See herumwandern.

Am darauf folgenden Tag geht es dann schon hoch hinauf auf den Ruminahui bis auf 4600 Meter, verbunden mit zum Teil anstrengenden Passagen in Schutt- und Geröllfeldern. Am Ende sind auch richtig bergsteigerische Fähigkeiten vonnöten. Die zunehmend dünner werdende Luft in dieser

Das Jahr Aus Schule und Theater Schulische Raus aus Menschen im Rückblick und Vereine Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien Literarisches Sport



Am Äguator: Mitad del Mundo

Höhe macht das Gehen zusätzlich schwer.

Nach elf Stunden erreichen wir müde und abgekämpft wieder unser Lager, wo ein köstliches Essen – es gibt Forelle blau – auf uns wartet. Am Abend machen wir noch ein Lagerfeuer, bis der Nebel – eigentlich sind es die Wolken, die jetzt so tief hängen – die Zelte verschluckt und wir uns zum Schlafen zurückziehen. Den Cotopaxi vom Lager aus ständig vor Augen, steht am dritten Tag hier oben im Lager der Aufstieg zum Cotopaxi bevor. Der Geländebus bringt uns zu einem Parkplatz in 4500 Metern Höhe, von wo aus ein kräftezehrender Aufstieg zuerst bis zur Schutzhütte José Ribas auf 4800 Metern Höhe erfolgt.

Nach Rast und Stärkung steigen wir dann weiter hinauf bis zum Eisrand der Gletscher, die die Vulkankuppe bedecken, und erreichen so 5095 Meter. Die Fünftausend zu packen, das hatten wir 13 uns am Tag zuvor zum Ziel gesetzt. Jetzt sind wir stolz es geschafft zu haben, und das ohne Probleme und ohne Sauerstoffmasken. Nach dem Abstieg geht die Fahrt gleich wieder zurück nach Quito,

von wo wir nach einem Abend des Relaxens mit dem Linienbus – wie bei allen Fahrten im Lande – aufbrechen zum nächsten Abenteuer: Jetzt wartet der Dschungel auf uns!

In Tena, einer Stadt am Rande des Regenwaldes auf dem Weg nach Puyo, der Ausgangsstation für die Dschungeletappe, gibt es einen halben Tag Pause und Zeit, in zwei Gruppen entweder eine Höhle oder den Parque Amazonas, einen Zoo in einem Stück typischen tropischen Regenwaldes, zu erkunden. In Puyo beginnt unser Dschungelabenteuer am nächsten Tag mit einem Wildwasserrafting auf dem Rio Pastaza, einem Wildwasserfluss der Kategorie 3+ (Es gibt 5 Kategorien, von denen die beiden letzten nur mir speziellen Wildwasserkajaks bewältigt werden können.).

Das ist schon ein Erlebnis der besonderen Art, wenn an den Stromschnellen, die zu durchfahren sind, Wellen wie Brecher über einem zusammenschlagen und man sich wundert, danach immer noch im Boot zu sitzen, in dem man sich natürlich mittels Fußschlaufen zu halten versuchen muss. Ein Kleinbus bringt uns nach diesem erfrischenden Intermezzo in den Urwald zum Dschungelcamp,

das für die folgenden drei Nächte unser Zuhause ist.

Von einem "Basislager" aus quälen wir uns bei inzwischen hereingebrochener Nacht, mit dem Trekkingrucksack auf dem Rücken und dem Tagesrucksack vor der Brust, 400 Meter hinauf zum eigentlichen Camp auf 900 Metern Höhe ü. NN. In den auf Stelzen stehenden Hütten aus Bambus kriechen wir nach einem überraschend opulenten Abendessen erschöpft in die Moskitonetzkabinen unserer Kojen und fallen in einen tiefen Schlaf.

An den folgenden beiden Tagen erleben wir den Dschungel hautnah. Wir streifen auf schmalen, oft glitschig-morastigen Pfaden durch den Regenwald – in dem es glücklicherweise an diesen beiden Tagen kaum einmal wirklich regnet – zu einem versteckt liegenden Wasserfall, zu dem wir am Ende nur schwimmend gelangen, erfahren von unserem einheimischen Dschungelguide, wie man aus bestimmten Pflanzen und Baumsäften heilende Arzneimittel gewinnt, wie man Palmdächer flicht oder wie man färbende Steine und Früchte erkennt. Wir schwingen an einer Liane, deren oberes Ende überhaupt



Aufstieg zum Cotopaxi

Das Jahr Theater Aus Schule und Schulische Raus aus Menschen und Vereine im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien Literarisches Sport



Bananenplantage

nicht zu sehen ist, wie Tarzan durch den Urwald, hangeln uns an Wurzeln viele Meter hohe Böschungen hinab, befahren den hier wieder ruhigeren Rio Pastaza mit Einbäumen und paddeln zuletzt zu einer Indiofamilie hinüber, die sich in einem kleinen Dorf mit dem Anbau von Nahrungsmitteln, aber auch dem Verkauf selbst getöpferter Keramikschalen und Schmuck aus Naturmaterialien selbst versorgt. Hier dürfen wir auch das Blasrohrschießen probieren, bevor unser Guide erzählt, wie die Schamanen aus einer bestimmten Liane ein stark wirkendes Halluzinugen gewinnen, das sie bei ihren rituellen Handlungen verwenden.

Am zweiten Morgen haben wir oben von unserem Dschungelcamp aus einen herrlichen Weitblick über den Regenwald, über dem der Dunst frühmorgens noch wie ein Nebelschleier liegt, bis hin zur 100 Kilometer entfernten Andenkette, aus der der schneegekrönte Bilderbuchvulkankegel des Sangay herausragt, wo aber auch der rauchende und Asche speiende Tungurahua deutlich auszumachen ist.

Aus dem Urwald im östlichen Tiefland, "Oriente" oder "Selvas" genannt, führt uns der Weg zurück in die "Sierra", das Andenhochland. Ziel und Standort für die nächsten dreieinhalb Tage ist das schmucke Städtchen

Banos, ein Wallfahrts- und Kurort mit vielen Thermalbädern, der wegen der Heilkraft dieser mit dem nahen Vulkan Tungurahua in Zusammenhang stehenden heißen Quellen mit vollem Namen auch "Banos de Aqua Santa" heißt. Unser Reiseleiter hatte bei verschiedenen guten Quellen Auskünfte eingeholt, ob wir es überhaupt wagen sollten und konnten nach Banos zu fahren, da der Vulkan knapp zwei Wochen zuvor ausgebrochen war und seitdem ständig Asche und Lava spuckte, jedoch in Richtung Südwesten und nicht herüber nach Banos, das am Fuße des nordöstlichen Berghanges liegt. Da es grünes Licht gegeben hatte, können wir ein paar der schönsten Tage in Ecuador hier in Banos verleben.

Schon der erste Abend wird lang: Auf die Fußball-Revanche Ecuador – Deutschland am Kicker im "Jack Rock Café", wo es prima Musik für den alten Rockfan gibt, folgt eine lange Tanznacht in Banos berühmtester Salsa-Bar. Als wir um vier Uhr morgens ins Bett kriechen, krähen schon viele Hähne, alle so, als ob sie heiser oder im Stimmbruch wären.



Im Dschungelcamp

Der nächste Tag steht zur freien Verfügung und wird in Kleingruppen genutzt, um das zu machen, worauf man gerade Lust hat. Während die einen lange schlafen und dann einen Stadtbummel machen, sind andere wie wir schon wieder früh auf den Beinen und unternehmen eine Bergwanderung an den Hängen des Tungurahua halb um Banos herum, wobei wir mehrmals die ganz natürliche Freundlichkeit und Gastfreundschaft der Einheimischen erfahren dürfen. Am zweiten, vollen Tag in Banos steht eine gemeinsame Mountainbiketour auf dem Programm. Wir



"Speisesaal" im Dschungelcamp

radeln zu einer ganzen Reihe von spektakulären Wasserfällen von Banos aus bergab Richtung Puyo. Unterwegs dürfen wir unsere Forelle fürs Mittagessen, die uns von der Minirestaurantbesitzerin – sie kocht im Grunde genommen bei sich zu Hause - dann prompt zubereitet wird, schnell mal selber angeln.

Am Endpunkt der Radtour angekommen, bestaunen wir Ecuadors "achtes Weltwunder", den "Pailon del Diablo", die Teufelsschlucht, in der der Rio Pastaza tosend in die Tiefe stürzt. Zurück in Banos, besuchen wir das älteste der vielen Thermalbäder, die "Termas de la Virgen". In einem kleinen Becken stehen und hocken dicht an dicht an die 150 Personen. So bleiben wir nur eine kurze Weile im etwa 40 Grad warmen Wasser, duschen uns dann unter dem kalten Strahl der "Cascada de la Virgen" ab und verlassen das Bad erfrischt und um ein Erlebnis reicher geworden.

Der nächtse Tag ist wieder zur freien Verfügung und wir nutzen ihn zu einem Besuch im "Ecozoologico San Martin", einem landschaftlich sehr schön gelegenen Zoo mit einheimischen Tierarten, wie dem Jaguar, diversen Affen, dem Andenbär, Tapir, Puma, aber auch einigen Vogelarten wie Tukane, Papageien und Kondore. Am Abend geht es per Nachtfahrt weiter über die Anden hinweg an die Küste zum Pazifik.

Gegen Morgen merken wir schon, wie es schwüler und feuchter wird, und als es hell wird, sind wir schon längst unterwegs durch die riesigen Bananenplantagen und Reisfelder bei Guayaquil. Von Guyaquil fährt der Bus noch weiter bis nach Salinas, einem bekannten Bade- und Hafenort an der Küste. Dort müssen wir umsteigen. Ein ziemlich klappriger Überlandbus soll uns das letzte Stück bis zum Zielort, Puerto Lopez bringen. Wir sind noch nicht weit gefahren, da treffen wir auf eine Straßensperre, errichtet von auf-



Zwei Blaufußtölpel

gebrachten Besitzern von Kleinbussen und Pick-Ups, die auf die Konkurrenz der großen Busunternehmen wütend sind, die ihnen die Kunden wegschnappen. Wir müssen den Bus verlassen, unser gesamtes Gepäck schultern und erst einmal sehen, wie es weitergehen soll.

Es dauert nicht lange, da nimmt sich ein geschäftstüchtiger Mann unserer Gruppe an, führt uns um ein paar Ecken zu einer anderen Ausfallstraße, wo ein anderer Bus, der auch an der Weiterfahrt gehindert wurde, einfach wendet, uns an Bord nimmt und schnurstracks nach Puerto Lopez bringt, von wo er wahrscheinlich auch gekommen war. Puerto Lopez entpuppt sich als ziemlich hinterwäldlerisches Nest, obwohl es einen schönen Strand besitzt und ideale Voraussetzungen



Buckelwal

für einen Badeort zu bieten hätte, aber das Dorf erinnert eher an eine Siedlung im Wilden Westen als an ein aufstrebendes Seebad, was es durchaus einmal werden könnte.

Wir wohnen im Hostal einer argentinischen Familie, die es versteht ausgezeichneten, kolumbianischen Kaffee zu bereiten. Ein Schnellboot bringt uns am darauf folgenden Tag in einer eineinhalbstündigen Fahrt zur "Isla de la Plata", einem kleinen Galapagos, zumindest was die dort brütenden Kolonien von Rotfuß-, Blaufuß- und Nascatölpeln, Fregattvögeln und Albatrossen angeht, die wir bei einer ausgedehnten Inselwanderung auch zu Gesicht bekommen.

Nach dem Ablegen von der Insel dürfen wir ein bisschen vor dem Korallenriff schnorcheln, ehe es in rasender Fahrt weitergeht zu einem Tummelplatz von Buckelwalen, die sich zu dieser Jahreszeit hier vor der Küste aufhalten. Es war bestimmt mit einer der Höhepunkte unserer Ecuadorreise, diese Giganten der Meere zu beobachten und zu staunen, wie elegant sie ihre mächtigen Körper aus dem Wasser wuchten können und mit einem mächtigen Schlag ihrer Fluke wieder in den Fluten verschwinden.

Dann kommt schon der letzte Urlaubstag, den wir nach der geführten Besichtigung des autonomen Selbstversorgerdorfes "Agua Blanca", wo man in einer Lagune mit schwefelhaltigem Wasser baden kann, am wunderschönen Strand von "Los Frailes" verbringen, der in einem Naturpark liegt, deshalb kostenpflichtig ist und um 16.00 Uhr wieder verlassen werden muss. Der Himmel ist an diesem Tag wolkenlos und strahlend blau, was in dieser Jahreszeit, in der es normalerweise zwar immer warm, aber auch fast immer diesig und bedeckt ist, nur einmal im Monat vorkommt. So verschönt uns Petrus den Abschied auf seine Art.

Nach einem ausgiebigen gemeinsamen



Regenwald: Blick auf den Zusammenfluss von Rio Puyo und Rio Pastaza

Abendessen gilt es dann "nur noch" die 36-stündige Heimreise (Busfahrt von Puerto Lopez nach Guyaquil – Flug von Guayaquil nach Madrid – 7 Stunden Wartezeit in Madrid - Flug von Madrid nach Frankfurt – Heimfahrt mit Auto oder Bahn) zu überstehen, wobei 7 Stunden Zeitunterschied wieder wettzumachen sind. Total gerädert kommen wir in Frankfurt an und sind heilfroh, dass wir von unseren Kindern abgeholt werden und nicht noch mit dem Zug nach Hause fahren müssen.

Was der Leser vielleicht noch gerne wüsste:

Es war eine Gruppenreise mit 13 Personen. Der Reiseleiter war ein junger Mann mit sehr guten Ortskenntnissen, der sehr gut Spanisch sprach und auch viele gute Beziehungen in Ecuador hatte, was uns des Öfteren zunutze kam. Untergebracht waren wir in einfachen Fremdenpensionen (Hostals), am Cotopaxi in Zelten (bei +3 Grad in der Nacht), im Dschungel in Bambushütten auf Stelzen,

in denen es aber für jedes Bett ein Moskitonetz gab.

In den Lagern am Cotopaxi und im Dschungel gab es Vollverpflegung, ansonsten mussten wir uns selbst verköstigen, was in einem Land mit sehr, sehr niedrigen Lebenshaltungskosten und niedrigem Preisniveau nicht schwer fällt, denn selbst ein gutes, reichhaltiges Menü kostet selten mehr als 3 Dollar, umgerechnet etwa 2,50 Euro. Als Zahlungsmittel ist der ganz gewöhnliche US-Dollar in Umlauf. Landeseigene Währung ist uns nirgendwo begegnet.

Wie dem Bericht zu entnehmen ist, sollte man des Weiteren weder ängstlich noch unsportlich sein, eine gute Kondition haben und bei guter Gesundheit sein, vor allem um die Anforderungen der Höhenwanderungen meistern zu können.

Klimatisch gab es ansonsten keine besonderen Anpassungsschwierigkeiten. Unsere Reise fiel in die tropische Trockenzeit, was bedeutet, dass es seltener regnete als von

den Tropen erwartet würde, die Luftfeuchtigkeit dementsprechend nicht unangenehm hoch war und die Temperaturen immer gut erträglich, schwankend von an die 20 Grad im Hochland bis um die 30 Grad in den tief gelegenen Regionen des Urwalds und der Küste.

Erfreulich war, dass wir keine Moskitoplage zu beklagen hatten, vielleicht aufgrund der Höhenlage des Dschungelcamps, obwohl wir auch bei den Dschungelgängen nicht mehr als bei uns zu Hause von solchen Plagegeistern heimgesucht worden sind. Von den typischen Magen-Darm-Erkrankungen blieb man selbst bei bester Vorsorge leider nicht ganz verschont, es handelte sich aber in der Regel um einmalig auftretende, eintägige Erkrankungen, die mit entsprechenden Mitteln gut zu bekämpfen waren.

Empfohlene Vorsorgeimpfungen waren neben den bei uns üblichen gegen Tetanus, Diphtherie und Polio die Impfungen gegen Hepatitis A und B, Typhus und Gelbfieber. Eine Malariaprophylaxe wird als Impfung wegen der nicht unerheblichen Nebenwirkungen nicht empfohlen, wohl aber das Mitführen eines Stand-By-Pakets für den Fall, dass Malaria auftritt.

Gerd-Peter Zapp

Das Jahr Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Sport Personalien und Vereine Literarisches

Schneesport-Wandertag in Sauerländer Höhen

Es war an einem verschneiten Freitag im Februar. Um 8 Uhr trafen wir uns am Busbahnhof in Altenhundem. Da kam auch schon der Bus. Nach einer lustigen Stunde Fahrt kamen wir in Bödefeld an. Dann gingen wir mit den Skiern auf dem Buckel zur Piste. Als wir dann endlich unsere Skier angeschnallt hatten, gab uns Herr Lahme unsere Skipässe für den Lift, mit dem wir nach oben fuhren. Hier angekommen, mussten wir die Piste schnell hinuntersausen, denn uns war sehr kalt. Nach fünf anstrengenden, lustigen und aufregenden Stunden schnallten wir unsere Skier ab und gingen zurück zum Bus. So endete unser wirklich schöner Skitag.

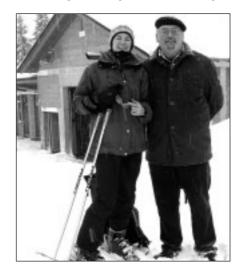
Marvin Rameil und Marius Born, 6 c

Um 8:30 ging es für die Skifahrer endlich los. Nach langem Warten auf den verspäteten Bus stieg die Lust auf diesen Skitag, als wir nun endlich unsere Plätze in dem warmen Bus gefunden hatten und es dann endlich auf nach Bödefeld-Hunau ging. Als wir dann ankamen, konnte uns auch keiner mehr bremsen. Wir schnallten uns unsere Schier unter und dann ging es auch schon ab in den Lift. Oben angekommen, bemerkten wir jedoch, dass das Wetter dort nicht das idealste war zum Skifahren. Es war sehr nebelig und es schneite, doch nachdem wir uns daran gewöhnt hatten, machte uns auch das nichts mehr aus. Alles lief glatt. Nur hier und da hatte mal jemand seine Liftkarte verloren, doch es gab Ersatz. Mittags haben wir uns dann mal kurz am Kamin der Skihütte aufgewärmt, doch dann ging es auch schon weiter.

Während wir soviel Spaß hatten, ahnte niemand, dass unsere Klassenkameraden und Klassenkameradinnen, die geplant hatten Schlittschuh zu laufen, schon bereits wieder auf dem Heimweg waren. Gerade in Winter-



berg angekommen, merkten sie auch schon, dass die Halle wegen Einsturzgefahr leider geschlossen war! Sie waren zwar sehr wütend, aber damit sie nicht vergeblich den weiten Weg auf sich genommen haben, gin-



gen sie einfach noch durch das schöne Winterberg spazieren.

Auch an der Bobrennbahn war die Stimmung gut. Beim Zuschauen des Trainings der berühmten Bobfahrer bekam der eine oder andere auch mal die Lust sich auf die steile Bahn zu begeben. Die lange Busfahrt hat sich auf jeden Fall gelohnt.

Die Wanderer hatten im Gegensatz dazu eine recht kurze "Aufwärm-Zeit". Sie wollten lieber zu Fuß das Sauerland entdecken. Ihr Ziel war der Rhein-Weser-Turm.

Die zweite Skigruppe fuhr nach Altastenberg auf die Postwiese und auch bei ihnen lief alles nach Plan. Der Bus war nicht ganz pünktlich, doch das war nicht weiter schlimm.

Insgesamt denken wir: Das war ein sehr schöner Tag für alle! Und wir hoffen: Auch im kommenden Jahr machen wir wieder einen Skitag, oder?!

Klasse 8 a

Das Jahr Aus Schule und Menschen Theater Schulische Raus aus im Rückblick und Vereine Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Sport Personalien Literarisches

Fünftes Nikolaus-Basketball-Turnier 2005



Auch dieses Jahr fand das alljährliche Basketballturnier der 8-er-Klassen statt.

Daran nahmen die Schulen MK(3 Teams), das GymSL (3 Teams), Anne-Frank-Hauptschule (1 Team) und die St.-Barbara-Realschule (1Team) teil.

Als wir, die 8 a, gut gelaunt in die Turnhallen kamen und die Mannschaften sahen, wurden wir ziemlich nervös, denn wir konnten nicht für das Turnier trainieren, da wir in diesem Halbjahr bisher nur Schwimmen hatten.

Nach kurzem Aufwärmen hatten wir sofort das erste Spiel gegen die Klasse 8 b des GymSL, was sich als spannendes Revierderby herausstellte. Leider war das Glück nicht auf unserer Seite und wir verloren knapp mit 6:8.

Unsere nächsten beiden Spiele waren ein heilloses Durcheinander: Hatten unsere Gegner die Basketballregeln völlig vergessen oder kannten sie sie etwa gar nicht? Dennoch gewannen wir die Spiele klar mit 4:0 gegen die Anne Frank Hauptschule und 10:0 gegen das GymSL 8 a.

Als die Gruppenspiele vorbei waren, landeten wir auf dem 2. Platz und durften gegen unsere Parallelklasse, die 8 b, spielen. Dieses Spiel gewannen wir mit 16:4 und wurden



schließlich Dritter in der Endtabelle. Turniersieger wurde die 8 b des GymSL.

Dennoch hatten wir noch einen Erfolg zu bejubeln, da die wertvollste Spielerin des Tages (Daniela Schlechtinger) aus unseren Reihen stammte.

Wir danken den Veranstaltern und hoffen, dass diese Tradition noch viele Jahre fortgesetzt wird.

Endtabelle:

- 1. GymSL 8 b
- 2. St. Barbara 8 b
- 3. MK 8 a
- 4. MK 8 b
- 5. Anne Frank 8 a
- 5. GymSL 8 c
- 7. MK 8 c
- 7. GymSL 8 a

Henrik Kraume, 8 a

Tischtennis Kreismeisterschaft: MK wird Vizemeister

Am 15.12.05 war es soweit, unsere Schule Gymnasium Maria Königin (Jahrgang 91/92) spielte gegen das Rivius-Gymnasium Attendorn, das bekanntermaßen als Favorit gehandelt wurde. Vor dem Spiel trafen wir uns zweimal und spielten uns aufeinander ein, wir planten die Aufstellung und die Doppel für das Kreismeisterschafts-Endspiel. Am Donnerstag trafen wir uns nach der 5. Stunde und fuhren mit einem Kleinbus zur Hansa-Halle in Attendorn. Wir waren vertreten durch Felix Zimmermann, Max Wunderlich, Philipp Schneider, Philipp Springmann, Robin Hanses und Kevin Hanses. Der Attendorner Mannschaft fehlte ein Spieler, so dass wir schon zwei Punkte Vorsprung hatten. Leider konnten wir die Führung nicht ausbauen und verloren denkbar knapp mit 4:5. Es waren sehr viele gute Ballwechsel zu beobachten und das machte jedes Spiel sehr spannend. Es wurden zwei Doppel und fünf Einzel ausgeführt, von denen noch zwei durch Philipp Schneider und Felix Zimmermann gewonnen wurden. Sehr oft wurde bis in den fünften Satz gespielt und teilweise nur sehr knapp verloren, so dass wir mit einem Quäntchen Glück hätten durchaus Kreismeister werden können.

Felix Zimmermann, 8 c



Das Jahr Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Sport Personalien und Vereine Literarisches

Landessportfest der Schulen

Beim Basketball entscheiden Sekunden und Nerven...

Am 12.01.2006 stand das Basketball-Turnier auf Regierungsbezirksebene in Hagen an. Mit unserem Basketballlehrer und ehemaligen Oberliga-Spieler Herrn Wunschik fuhren wir als amtierender Kreismeister guten Mutes hin und waren fest entschlossen, ein Spiel zu gewinnen, nämlich das gegen die Realschule Freudenberg – der für uns zu mächtige zweite Gegner war ja das Theodor-Heuss-Gymnasium Hagen, das bekannt ist für seine sehr guten Basketballer und sogar ein Basketball-Internat für seine Schüler eingerichtet hat!

Also verloren wir gegen Hagen erwartungsgemäß mit 23:84. Wir hatten allein schon Schwierigkeiten, über die Mittellinie zu kommen, da der Gegner ein ziemlich gutes Pressing bot.

Das Spiel gegen Freudenberg war viel spannender: Die Zwischenergebnisse sahen entweder uns oder Freudenberg mit ein oder zwei Pünktchen vorne, oder es war Gleichstand! So ging es die ganze Zeit hin und her. Zehn Sekunden vor Schluss stand es 34:34. Wir waren in Ballbesitz. Der Vorgang, den Ball dribbelnder Weise über die Mittellinie zu bringen, dauerte schon fünf Sekunden. Jetzt bloß keinen Fehlpass! Veit konnte sich gut freilaufen, er bekam den Ball genau zugepasst und: Er machte den entscheidenden Korb! Endergebnis: 36:34 für uns. Dementsprechend locker und ausgelassen war natürlich unsere Busfahrt nach Hause.

Julian Scheer und Marius Helmer, 8 a







Die erfolgreichen Handballer

Handballer fünftbestes Team in NRW

Mitte Januar machten sich unsere frisch gebackenen Handball-Kreismeister der Klassen 5 - 9 auf nach Kreuztal. Dort wurde die erste Runde der Bezirksmeisterschaft ausgetragen. Unsere Mädchen hatten leider nicht so viel Glück. Sie unterlagen in zwei spannenden Spielen den Gegnern.

Dann mussten wir ran. Einer der Gegner hatte sich kurzzeitig noch abgemeldet, doch dafür war das Spiel gegen das Fichte-Gymnasium aus Hagen umso schwerer. Das entscheidende Tor fiel in den letzten fünf Sekunden – für uns! Wir gewannen 21:20.

Einen Monat später fuhren wir nach Hemer bei Menden. Dort ging es in die zweite Runde.

Unser erstes Spiel gegen das Warsteiner Gymnasium gewannen wir 13:12. In den beiden folgenden Spielen gegen das Ernst-Barlach-Gymnasium und das Gymnasium Holthausen-Hattingen gingen wir leider leer aus. Wir verloren mit 5:9 und 15:19. Wenn wir gewonnen hätten, wären wir bald nach Düsseldorf zur Landesmeisterschaft gefahren.

Trotzdem: Wir sind alle zufrieden und freuen uns, dass wir so weit gekommen sind. Ob jemals der Wunsch von Herrn Tebrügge in Erfüllung geht, einmal das Landesfinale zu erreichen?

Mathias Schwermer, 7 c

Das Jahr Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

Fußball- und Tennis-Kreismeisterschaften der Jahrgänge 1993-96

An den 13. Mai erinnern wir uns gerne zurück, als wir mit 16 Spielern und Herrn Wunschik das Turnier der Kreismeisterschaft anstrebten.

Das erste Spiel bestritten wir gegen die Realschule aus Attendorn. Nach einer nicht so guten ersten Halbzeit lagen wir 0:2 zurück. Doch nach einem Treffer von Dominik Voß waren wir wieder zurück im Spiel. Nach vielen Chancen, wie z.B. einem Elfmeter von Julian Bütefür, den er leider verschoss, konnte Robin Gehle nach einem tollen Pass von Moritz Stange zum 2:2 ausgleichen. Wir kämpften weiter, bis der Schiri das Spiel abpfiff. Es folgte das Elfmeterschießen. Dank dreier Superparaden von unserem Torwart Nino Kleine und dank der drei verwandelten Elfmeter von Robin Gehle, Lukas Weiland und Peter Schweinsberg gewannen wir 5:2.

Das nächste Spiel folgte gegen den Sieger aus der anderen Gruppe, das Gymnasium aus Olpe. Trotz aller Bemühungen und Anstrengungen verloren wir das Spiel durch einen Sonntagsschuss unseres Gegners mit 0:1. Alle hatten gut gekämpft, vom Torwart bis zu den Stürmern. Um jedoch ins Endspiel um Platz 1 der Kreismeisterschaft zu kommen, hätten wir gegen das Gymnasium aus Olpe gewinnen müssen. Wir gaben unser Bestes, aber das reichte nicht, um unsere Rivalen aus Olpe zu schlagen. Trotzdem waren wir stolz auf unsere erbrachte Leistung und fuhren voller Erschöpfung nach Hause.

Peter Schweinsberg, 7 b

Landessportfest der Schulen 2006/07, Fußball Jungen WK III, Jg. 93-95

Kreismeisterschaft 1. Runde am 27.09.2006

GHS Meggen – HS Elspe 0:0 MK - GymSL 1:1 Meggen - GymSL 1:2 MK - Elspe 1:0 Meggen - MK 1:7 GymSL - Elspe 4:0

Tore: Marvin Rameil: 1 Matthias Arens: 1 Julian Bütefür: 1 Robin Gehle: 3 Moritz Stange: 3

Endrunde in Olpe am Mi, 25.10.2006 MK erreichte hier den dritten Platz.

Christopher Hennes, Lucas Stender, 6 a

MK im Tennis-Fieber gewinnt drei Kreismeister-Titel!

In der Wettkampfklasse IV (Jg. 93-96) sind unsere Jungs Kreismeister geworden. Des Weiteren siegten die MK-Jungen der Jahrgangsklasse 91-94 im Endspiel mit 5:1 gegen die St. Ursula Realschule Attendorn. Auf Regierungsbezirksebene allerdings unterlag das Team dem Christian-Rolfs-Gymnasium Hagen.

MK meets GymSL

Auch unsere Tennis-Jungs der Jahrgänge 86-90 wurden Kreismeister! Wir besiegten das Team des GymSL mit 4:2. Allen Tennis-Teams einen herzlichen Glückwunsch zur Kreismeisterschaft!

Die Mädchen der Jahrgänge 89-92 verloren leider ihr Endspiel gegen das GymSL mit 0:6.

Das Foto zeigt die erfolgreichen Tennisspielerinnen und Tennisspieler beider Lennestädter Gymnasien.



Das Jahr Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

Nervenkitzel und Abenteuer auf zwanzig Höhenmetern

Ein Nachmittag im Kletterpark

Am Dienstag, den 26.09.2006, machte sich der Sportkurs der Jahrgangsstufe 12 von Herrn Wunschik auf den Weg zum Kletterpark im Repetal. Als wir dort ankamen, wurden wir freundlich von Herrn Heer, dem Inhaber des Outdoor-Parks, begrüßt. Wir sahen bereits eine andere Gruppe, die in zwanzig Metern Höhe auf Seilen und Balken balancierte. Einigen von uns war schon zu diesem Zeitpunkt etwas unwohl bei dem Gedanken später ebenfalls dort oben herumzuklettern. Andere allerdings ließen sich kaum bremsen und konnten die "Herausforderung" nicht abwarten.

Doch zuerst stand uns eine Einführung zum fachgerechten Anlegen und Benutzen der Kletterausrüstung bevor. Diese bestand aus Sicherungsgurten, Helmen sowie Karabiner- und Abseilhaken. Als dann alle mit Ausrüstungen versorgt und über die Regeln beim





Klettern informiert worden waren, konnte es losgehen. Schon der Start entpuppte sich für Manche als kleine Mutprobe. Ein Graben musste mit Hilfe von einer Art Seilbahn überquert werden. Nachdem dieses Hindernis mehr oder weniger locker, wie unser Coach es nannte, überwunden worden war, ging es über einen kleinen Parcours weiter zum eigentlichen Hochseilgarten. Hier verließ viele dann zum zweiten Mal der Mut, denn von oben sieht so ein "Klettergerüst" gleich noch mal viel höher aus als von unten.

Doch mit Teamgeist und gegenseitiger Unterstützung wagte sich schließlich jeder auf die hohen Brücken, Balken und Seile. Konzentration und Überwindung waren dann besonders am Ende der fast 800 Meter langen "Gradseilwanderung" gefragt. Hier ging es von zwanzig Metern Höhe mit Hilfe einer Seilbahn in rasantem Tempo abwärts. Als dann auch diese letzte, ziemlich nervenzerreißende Etappe überstanden war, fühlten

sich die meisten Schüler unseres Kurses befreit und erleichtert. Alle hatten ihre anfängliche Angst überwunden und waren froh dieses Abenteuer miterlebt zu haben.

> Ann-Kristin Becker, Alexander Hesse Jgst.12



Das Jahr Theater Aus Schule und Religiöses Schulische Raus aus Menschen im Rückblick Leben & Co. der Schule! und Vereine Servir Highlights Verwaltung gestern und heute Sport Personalien Literarisches

Abiturientia 2006

Lisa Altenhundem Ax Baust Julia Kickenbach Becker Stephan Albaum Beckmann Juliane Altenhundem Bender Britta Elspe Benedi Melanie Schmallenberg Helena Berg Oberelspe Berkenkopf David Altenhundem Blanke Jasmin Maumke Böddecker Claudia Altenhundem Anna Maumke Bräutigam Stefanie Bilstein Cramer Deichmann Christina **Elspe** Dolle Raimund Altenhundem Katharina Droste Hofolpe Exner Britta Brachthausen Fichte Marina Hofolpe Griffel Christian Olpe Günnemann Michael Kirchveischede Held Verena Herrntrop Hennemann Petra Kirchhundem Henze Patrick Welschen Ennest Hermes Daniel Albaum Hinz Katharina Elspe Hose Sophia Marmecke **Jaspers** Janina Brachthausen Kaiser Caroline Maumke Katolla Ramona Maumke Kipp Maximilian Oberelspe Fabian Kraume Oberhundem Kreidewolf Sarah Grevenbrück Krippendorf Teresa **Oberhundem** Sarah Kumpf Oberelspe

Dominik Welschen Ennest Limper Mause Mona Altenhundem Mennekes Marten Silberg Michallik Anne Elspe **Ochsenfeld** Linda Welschen Ennest **Thomas** Poggel Heinsberg Poth Marcel Altenhundem Rath Carina Maumke Sand Manuel **Elspe** Schauerte **Thomas** Albaum Julia von Schledorn Grevenbrück Schmies Altenhundem Laura Schmittgens Teresa **Elspe** Schneider Teresa Grevenbrück Schröter Cordula Bilstein Schürholz Florencia Würdinghausen Schweinsberg Kevin Halberbracht Skibba Mareike Heidschott Stracke Anna Fretter Stürenberg Annalena Kirchhundem Rolf Vente Lenhausen Brachthausen Wagener Lisa Lukas Grevenbrück Wagner Weiß Katharina Fredeburg Wrede Britta Kirchhundem Zeppenfeld Florian Attendorn Kim Kirchhundem 7immermann

Stufenleitung:

StR' Birgitt Mevenkamp

Ass.d.L. Dr. Hans-Jürgen Weckermann



Erinnerungen und Ratschläge

In einer kleinen anonymen Befragung wurden auch die diesjährigen Abiturientinnen und Abiturienten gebeten, aus ihrer Sicht den Ablauf der Abiturprüfungen und ihre gesamte Schulzeit an Maria Königin zu beurteilen, auch um den zukünftigen Abiturienten gute Ratschläge für die Prüfungsvorbereitung zu erteilen:

1. Wie beurteilst du für dich persönlich den Ablauf der Abiturprüfungen?

Die Abiturprüfungen unterscheiden sich im Wesentlichen kaum von normalen Klausuren. Lediglich die unzähligen Formalitäten schaffen ab und an Verwirrung.

Im Gegensatz zu den gewöhnlichen Klausuren sind bei den Abiturprüfungen zunächst natürlich mehr Formalitäten, wie z.B. das Ausfüllen der Prüfungsbögen, zu bedenken. Diese Formalitäten verdeutlichen den Ausnahmezustand einer Abiturklausur.

Letztendlich bin ich jedoch der Ansicht, dass die eigentlichen Klausuren sich nur vom Umfang, nicht aber vom Schwierigkeitsgrad von vorangegangenen Klausuren unterschieden haben.

Eine Besonderheit nimmt natürlich die mündliche Prüfung ein. Solange man sich darauf aber gründlich vorbereitet hat und während der Vorbereitungszeit nicht allzu nervös wird, weil eine Frage nicht ganz genau beantwortet werden kann, ist diese im Nachhinein nicht so schlimm wie oft behauptet.

Die Nervosität vor der ersten schriftlichen Prüfung war schrecklich, jedoch haben die Lehrer sich mit Erfolg bemüht, eine entspannte Atmosphäre zu schaffen. Ungewohnt ist natürlich das Öffnen des Umschlags, das Schreiben auf lose Blätter usw. Alles in allem war die Nervosität völlig unbegründet, die Lehrer erklären jeden Arbeitsschritt verständlich und mehrfach; wer zuhört, kann wenig falsch machen. Am entspanntesten war die Atmosphäre bei der mündlichen Prüfung, zumindest auf Seiten der Lehrer. Trotzdem fand ich diesen Prüfungsteil mit Abstand am schwierigsten, das hängt aber sicher auch vom gewählten Fach ab. Der Ablauf der Prüfungen könnte eigentlich völlig unproblematisch sein, wäre man in der Lage die Nervosität zu verdrängen.

Ruhige Stimmung positiv, "Abschotten" der Räume gut, Beginn mit Gebet positiv, Organisation positiv, klare Einhaltung und Bekanntgabe der Zeiten, ausreichende Zeit, auch Möglichkeiten für kurze Pausen.

Im Nachhinein kann man sagen, dass die Abiturklausuren genau so ablaufen wie die vorherigen. Man ist vielleicht ein wenig nervöser als sonst, und es dauert etwas länger als gewöhnlich, bis man seine Klausur vor sich liegen hat. Aber wenn dann erst mal Ruhe eingekehrt ist und man sich die Aufgaben durchgelesen hat und feststellt, dass man zu den gefragten Themen auch einiges gelernt hat, ist alles wie immer. Man konzentriert sich auf die Bearbeitung der Aufgaben, und das Problem ist nicht, wie oft zuvor befürchtet, dass man nicht weiß, was man schreiben könnte, sondern dass man die vielen Informationen, die einem einfallen, sinnvoll ordnen muss und eventuell auch etwas weglassen muss, da die Bearbeitung sonst zu lang würde.

Während man sich vorher Gedanken gemacht hat, ob man überhaupt so lange eine Klausur schreiben könnte, wünscht man sich meist eher noch mehr Zeit, denn die vergeht plötzlich relativ schnell.

Abschließend denke ich, dass man keine große Angst vor den Abiturklausuren haben muss.

Auch wenn sich das so leicht sagen lässt und es wohl niemand schaffen wird, gar nicht nervös zu sein, ist es vielleicht trotzdem hilfreich zu wissen, dass es nur halb so schlimm ist, wie man es sich vorstellt. Lediglich der Stoff ist umfangreicher.

2. Welchen Rat würdest du aus deiner Sicht den zukünftigen Abiturienten für ihre Prüfungsvorbereitung geben?

In der Zeit der Prüfungsvorbereitung sollte man vor allem für einen Ausgleich sorgen (Sport). Wer nur lernt oder sich durch einen viel zu frühen oder zu späten Lernbeginn unter Druck setzt, erreicht nur selten das angestrebte Ziel.

Für die Vorbereitung auf die Abiturklausuren sollte man sich aus meiner Sicht nicht anders vorbereiten als auf gewöhnliche Klausuren, wenn diese Art der Vorbereitung meist erfolgreich war. Man muss allerdings den größeren Lernumfang im Auge behalten.

Persönlich habe ich die Erfahrung gemacht, dass es dabei hilfreich ist, sich einen Lernplan, z.B. zu Beginn der Osterferien, aufzustellen, in dem man festhält, an welchen Tagen man für welche Fächer lernt und eventuell sogar, welches Themengebiet. Für die mündliche Prüfung ist es nützlich, sich das, was man lernt, laut vorzusagen. So fallen einem Formulierungen in der eigentlichen Prüfung leichter.

Man sollte den Stoff aus Stufe 12 und 13 frühzeitig zusammenfassen und ab und zu einfach mal durchlesen ohne direkt zu lernen. Wenn man mit dem Lernen kurz vor den Osterferien anfängt, reicht das meiner Meinung nach völlig aus. Jedoch sollte man dann auch wirklich konzentriert arbeiten, da der zu lernende Stoff wirklich sehr umfassend ist. Gut strukturierte Unterlagen sind meiner Meinung nach das A und 0 für erfolgreiches Lernen.

Für jede Klausur Lernzettel anfertigen, ordentliche Heft-/Ordnerführung, ständig lernen und Stunden wiederholen, rechtzeitiges Beginnen mit dem Lernen.

Ich denke nicht, dass es den ultimativen Tipp für die perfekte Vorbereitung gibt, da jeder unterschiedlich lernt. Ich persönlich habe erst relativ spät angefangen. Wahrscheinlich hätte ich aber auch im April wieder alles vergessen, wenn ich schon in den Weihnachtsferien angefangen hätte.

Ich habe zu meinen vier Abiturfächern alles, was in den letzten zwei Jahren gemacht worden ist, noch einmal angesehen. Dabei stellt man schnell fest, welche Themen einem noch ganz gut in Erinnerung sind und welche man schon lange wieder vergessen hat. Also habe ich mir die wichtigsten Sachen zu allen Themen entweder noch mal kurz zusammengeschrieben oder aus meinen Unterlagen übernommen. So hatte man nachher schon wesentlich weniger, was man lernen musste. Außerdem ist das Lernen in den unterschiedlichen Fächern auch ziemlich verschieden.

Wenn man die Lernzettel einfach ständig mit sich herum schleppt und immer mal wieder liest, bleibt schon viel hängen.

Nachher habe ich mich einfach von anderen (auch von Leuten, die gar keine Ahnung von dem Fach hatten) abfragen lassen. Das hilft am meisten, wie ich finde. Denn diese Leute fragen am häufigsten nach, weil sie was nicht verstanden haben. Wenn man es dann schafft, ihnen das jeweilige Thema zu erklären, kann man davon ausgehen, dass man es selber auch verstanden hat.

Fächer wie Erdkunde oder Deutsch sind meiner Meinung nach weniger Iernintensiv. Wenn man sich im Unterricht halbwegs beteiligt hatte, kannte man viele grundlegende Sachen sowieso auswendig oder hatte zumindest noch die Themen in Erinnerung. Sinnvoll fand ich es auch, noch mal die einzelnen Themen im Buch zu lesen.

Für Mathematik hingegen sollte man schon etwas Zeit einplanen. Hier muss man doch zu jedem Thema noch mal einige Aufgaben rechnen. Wenn man aber die Verfahren alle grundlegend beherrscht, ist das auch relativ schnell wieder im Kopf.

Meiner Meinung nach weiß jeder selbst, was für ein Lerntyp er ist. Ich zum Beispiel konnte nicht alle vier Fächer parallel lernen, sondern habe das mehr oder weniger phasenweise gemacht.

3. Welche Erinnerungen verbindest du jetzt im Nachhinein mit deiner Schulzeit an Maria Königin?

Mit meiner Schulzeit an MK verbinde ich vor allem eine Vielzahl außerschulischer Aktivitäten, bei denen sich auch einige Lehrer aufopfern und durch die ein sehr gutes Verhältnis zwischen den Schülern entsteht.

Im Nachhinein verbinde ich viel Positives mit meiner Schulzeit an Maria Königin. Zum einen sind sicherlich die größeren Ereignisse wie die Aufführungen von Theaterstücken und Musicals zu erwähnen. Auch die Arbeit in der SV hat mir persönlich besonders viel Freude bereitet.

Zum anderen denke ich, dass das Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern an Maria Königin ein besonderes ist. Natürlich gibt es hin und wieder Meinungsverschiedenheiten, aber im Großen und Ganzen konnte man immer auf den Rat und die Unterstützung der Lehrer bauen.

Es sind fast durchweg gute Erinnerungen, die ich an die Schulzeit auf Maria Königin habe. Alleine das Klima in der Schule und das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern hat mich immer beeindruckt. Es ist sicher nicht selbstverständlich, eine Schule besuchen zu dürfen, auf der Gewalt und Kriminalität einfach keine Rolle spielen. Sehr gerne erinnere ich mich an die zahlreichen Ausflüge. Klassenfahrten und sonstigen außerunterrichtlichen Aktivitäten, z.B. "Band in Palace". Das absolute Highlight war aber zweifellos die Brasilienfahrt mit dem Servirkreis. Solche Angebote haben aus der Schule in den vergangenen neun Jahren stets mehr als ein notwendiges Übel gemacht.

Teilweise sehr anstrengend (viele Hausaufgaben, viel Lernen, lange Schulzeiten), hohe Erwartungen der Lehrer (aber: bessere Vorbereitung, mehr Wissen), schöne Zeit, viele Freunde (Studienfahrt und Vorbereitung auf diese gemeinsamen Unternehmungen), neue positive und negative Erfahrungen, viel gelernt, Vorbereitung auf weiteres Leben, Sonderveranstaltungen (Berufsberatung, Besichtigung Uni usw.) positiv, Lehrer jederzeit Ansprechpartner bei Problemen, schöne Schulanlage.

Wenn ich jetzt über meine gesamte Schulzeit an MK nachdenke (die ja noch nicht besonders lange vorüber ist), bleiben mir überwiegend positive Erinnerungen. Ich würde mich wieder für diese Schule entscheiden und

sie auch jedem weiterempfehlen. Bis auf die paar typischen Ausnahmen, die wohl jeder Schüler kennt, bin ich sehr gerne an MK zur Schule gegangen. Zunächst finde ich, dass die Schule eine wunderschöne Lage hat, die sie irgendwie zu etwas Besonderem macht. Aber was ich viel mehr an MK geschätzt habe, ist das Gefühl, dass nicht ausschließlich Wert darauf gelegt wird, dass die Schüler den Stoff der einzelnen Fächer lernen, sondern auch Dinge lernen, die im späteren Leben viel wichtiger sind. Meiner Meinung nach wird Wert auf die Persönlichkeit der Schüler gelegt.

Auch wichtige "Handwerkszeuge" wie das Präsentieren von Themen, das Sprechen vor Gruppen usw. werden geübt. Gerade das halte ich für sehr hilfreich für die Zukunft, auch wenn es oft lästig war, solche Dinge zu üben.

Außerdem finde ich es sehr angenehm sagen zu können, dass es für mich völlig normal war, dass es in der Schule keine Gewalttätigkeiten gibt. Wenn man das vor allem in letzter Zeit mit anderen Schulen vergleicht, denke ich, dass die meisten Schüler an MK doch sehr vernünftig sind.

Insgesamt kann man auch sagen, dass die meisten Lehrer an MK den Schülern auch über die Unterrichtsthemen hinweg sehr hilfsbereit zur Seite stehen, egal ob es um Fragen zur Schule, zum Studium oder etwas anderes geht. Auch gegenüber dem Sport ist die Schule immer sehr offen eingestellt und sehr kooperativ gewesen.

Natürlich bin ich froh, dass meine Schulzeit nun endlich vorbei ist und man sich endlich einen eigenen und speziell auf die eigenen Interessen ausgelegten Weg suchen kann, aber die Schulzeit wird mir auf jeden Fall in positiver Erinnerung bleiben.

Termine 2007

Mo 08.01.-Mi 24.01. Do 01.02. Sa 03.02. Mo 05.02.-Fr 09.02. So 11.03.-So 18.03. Do 22.03

Sa 16.06. Mi 22.08. Betriebspraktikum der Klassen 10 18.30 Uhr INFO für Haupt- und Realschüler Tag der Offenen Tür 2007 Anmeldetermine für das Schuljahr 2007/2008 Skifreizeit der Klassen 8 in Tulfes Blutspendeaktion DRK 11.00 – 14.00 Uhr Entlassung der Abiturientia Schulwallfahrt zum Kohlhagen (Fest Maria Königin)



Das Jahr Theater Aus Schule und Religiöses Schulische Raus aus Menschen im Rückblick Leben & Co. der Schule! und Vereine Servir Highlights Verwaltung gestern und heute Sport Personalien Literarisches

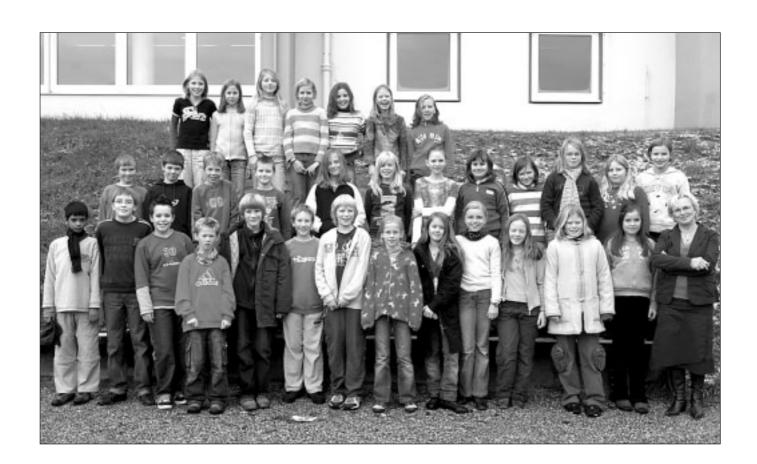
Wir begrüßen unsere Sextaner!



Sexta a (5 a): Klassenlehrerin: Frau Feist

Laura Allgeyer, Anna-Lena Assmann, Anna Elena Bambach, Alexandra Bauernschmitt, Corinna Bleffgen, Claudia Brill, Anna Brinkers, Manuel Dietermann, Stephanie Dreier, Alina Droste, Laura Erbrich, Frederik Faron, Stefan Friebel, Michaela Friedrich, Lukas Geisler, Lukas Hechmann, Fabian Hömberg, Isabel Kellermann, Ruth Kraume, Lea Krengel, Sonja Kurrat, Antonia Maria Linder, Sophia Poggel, Erik Rameil, Hannah Rameil, Theresa Rinscheid, Jaqueline Schäfer, Niklas von Schledorn, Sofia von Schledorn, Aline Schulte, Janis Vente, Lena Franziska Wichtmann, Moritz Wortmann, Maximilian Wulf

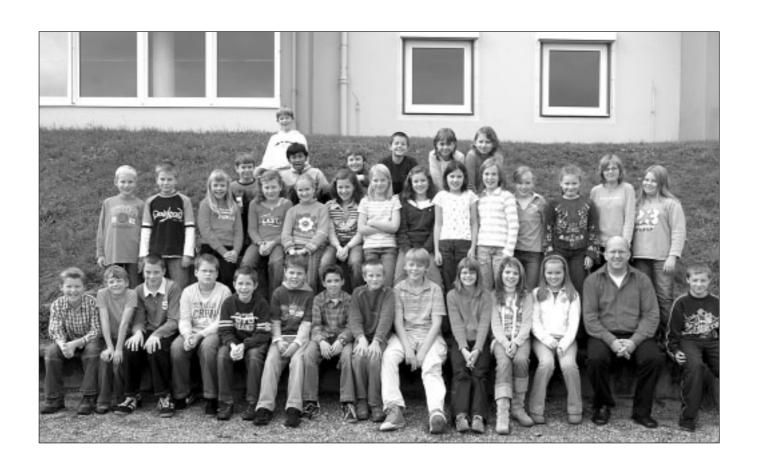
Das Jahr Theater Aus Schule und Religiöses Schulische Raus aus Menschen Gremien im Rückblick Leben & Co. der Schule! und Vereine Servir Highlights Verwaltung gestern und heute Sport Personalien Literarisches



Sexta b (5 b): Klassenlehrerin: Frau Honigmann

Corinna Beimborn, Valeria Degtiarev, Jan Peter Dommes, Jaqueline Droste, David Färber, Lea Geuecke, Leonard Göckeler, Laura Griffel, Leona Guntermann, Laura Marie Hesse, Jasmin Marie Jahn, Simon Matthias Kremer, Sophia Krep, Dorothee Liedtke, Laura Lindemann, Tabea Ludwig, Luisa-Christin Ommer, Tobias Rademacher, Julian Rasche, Yannick Rüthing, Fiona Schäfer, Franziska Schmidt, Lena-Johanna Schmidt, Franca Schneider, Lukas Schötz, Maria Thöne, Jana Vogt, Roman Vincent Wagner, Jessica Weber, Steven Weiskirch, Nils Wiederhöft, Selina Witzel, Kirthihan Yasotharan, Alena Zöllner

Das Jahr Religiöses Theater Aus Schule und Gremien Schulische Raus aus Menschen im Rückblick Leben & Co. der Schule! und Vereine Servir Highlights Verwaltung gestern und heute Sport Personalien Literarisches



Sexta c (5 c): Klassenlehrer: Herr Kaufmann

Marvin Amzehnhoff, Jannik Becker, Franziska Beste, Helen Beuth, Talisa Biermann, Michelle Dieren, Carine Dietz, Marius Eckhardt, Daniel Mike Ferreira Morais, Daniel-Johannes Griese, Lukas Grothoff, Romina Hanxleden, Helena Heimes, Anna-Maria Hille, Alexander Jaspers, Sabrina Kittler, Marcel Köhldorfner, Nina Lünenstraß, Hannah Mertens, Selina Paterson, Jacob Quinke, Hanna Rinke, Carolin Ritter, Marvin Schädler, Teresa Schmidt, Gereon Schneider, Lukas Schulte, Maajavan Sivakumar, Christopher Sopart, Jens Srenk, Leon Steinhanses, Janine Theis, Carolin Tigges, Marleen Wagener

Meine ersten Schultage an Maria Königin

Es gibt einen Eine-Welt-Laden. Dort kann man sich etwas kaufen. Das Geld spendet die Schule für die armen Kinder in Brasilien. Das finde ich eine tolle Idee! Ein Kloster gibt es auch. Wir arbeiten viel mit Gott. Das ist gut! Isabel Kellermann. 5 a

Meine Brüder hatten mir schon so viel über MK erzählt, dass ich es gemein fand, dass sie schon einen Tag früher in die Schule gehen konnten. Am Donnerstag ging es dann für mich los. Meine Mutter und ich gingen zusammen in den Gottesdienst. Am Ende der schönen Messe begrüßte uns die Klasse 6 b mit einem tollen Lied "Du bist willkommen hier auf MK". Später am Rondell empfing uns der Schulleiter, Herr Schleime. Zusammen mit Frau Feist, meiner Klassenlehrerin, gingen wir in unsere Klasse. Frau Feist hat uns viel über die Schule erzählt und uns auch die Busfahrkarten gegeben. Vor dem Gedränge am Bus hatte ich ein mulmiges Gefühl. Ein Mädchen aus der Klasse 6 b hat mir den richtigen Bus gezeigt. Nach ein paar Tagen konnte ich den Weg schon auswendig. In meiner Klasse sind nette, freundliche Mitschüler, Ich fühle mich richtig wohl auf MK.

Ruth Kraume, Klasse 5 a

Am nächsten Morgen fuhr ich mit meinen Eltern Richtung Altenhundem – nach Maria Königin. Dort feierten wir gemeinsam mit allen Neuankömmlingen einen wunderschönen Gottesdienst. Die Klasse 6 hatte ihn vorbereitet. Er stand unter dem Thema "Hoffnung". Allmählich wurde ich etwas ruhiger. Am Ende des Gottesdienstes wurden wir namentlich aufgerufen und gingen dann voller "Hoffnung" und "Erwartung" in unsere Klasse. Die Mädchen stürmten sofort auf die vorderen Plätze. Ich suchte mir hinten einen freien

Platz. Zu mir setzte sich Manuel. Wir verstanden uns auf Anhieb.

Lukas Geisler, 5 a

Am Abend vorher war ich sehr aufgeregt. Ich konnte nicht einschlafen. Als es dann doch endlich ging, träumte ich, dass es Schüler gäbe die einen in die Mülltonne stecken. Meine Cousine Elisa hatte nämlich gesagt, dass es die gibt. Am Morgen weckte mich meine Mutter. Flink sprang ich aus dem Bett und zog mich an. Schnell lief ich runter um mit Mama und Papa zu frühstücken. Dann fuhren wir los.

Nach der Messe wurden wir in unsere Klassen aufgeteilt. Herr Schleime hat uns einzeln aufgerufen. Jeder hat einen Kuli geschenkt bekommen. Dann sind wir mit Frau Feist in den Klassenraum gegangen. Wir haben viel besprochen und unsere Hefte und eine Sammelmappe bekommen. Frau Feist hat sich vorgestellt und uns gesagt, dass sie mit der 13. Klasse auf Klassenfahrt nach Rom fährt. Ich fand sie sehr nett. Schnell war der erste Tag um.

Am nächsten Morgen wurden uns viele Lehrer vorgestellt. Sie waren alle nett. Zum Beispiel Frau Mevenkamp, Herr Hufnagel und Herr Busch. Richtigen Unterricht hatten wir nicht. Nach Schulschluss bin wieder nach Hause gefahren. Der Tag war sehr schön und hat mir Spaß bereitet. Und in die Mülltonne wurde ich auch nicht gesteckt.

Theresa Rinscheid, 5 a

Ich selber hatte die Hoffnung, dass meine Lehrer und meine Mitschüler nett zu mir sein werden, dass es nicht allzu schwer wird und vor allem, dass ich nicht zu viele Hausaufgaben aufbekommen werde.

Nach der Messe gingen alle zu einem

großen Platz. Dort wurden vom Schuldirektor die Kinder aufgerufen und in ihre Klassen eingeteilt. Ich hatte plötzlich Angst und bekam eine Gänsehaut, denn ich befürchtete, dass meine neue Klasse blöd oder langweilig sein könnte. Inzwischen denke ich das ganze Gegenteil.

Abends, als ich im Bett lag, gingen mir all die Gedanken zu diesem Tag durch den Kopf. Ich war froh, dass ich es bis zum Gymnasium Maria Königin geschafft hatte.

Maria Thöne, 5 b

Ich war sehr aufgeregt, als meine Mutter und ich zum Gymnasium Maria Königin fuhren

Der Gottesdienst mit dem Thema "Hoffnung" gefiel mir sehr und wurde von einer 6. Klasse gestaltet. Danach wurden wir in unsere Klassen aufgeteilt. Ich kam in die 5 b mit der Klassenlehrerin Frau Honigmann. Als wir im neuen Klassenraum waren, setzte ich mich sofort neben meine Freundin Fiona Schäfer. Nicht so gut an dem Tag fand ich, dass er so schnell vorbei ging.

Ach übrigens, zum Schluss konnte man sich eine MK-Tasche mit allen Sachen, die man braucht, kaufen. Gleichzeitig unterstützt man damit das Projekt "Servir", das armen Kindern in Brasilien hilft.

Laura Marie Hesse, 5 b

Alle Schüler und Lehrer, die wir kennen lernten, war sehr nett und man muss wirklich keine Angst haben sich nicht zurecht zu finden. Jetzt nach 4 Wochen bin ich froh dazu zu gehören, denn die Schule ist wirklich toll und ich habe schon eine Menge neuer Freunde gefunden. Gut, dass ich nach MK gegangen bin, denn hier fühlen sich alle wohl und man gehört von Anfang an dazu, egal ob man

in der 5. Klasse oder in der 13. Klasse ist. Hier ist es einfach spitze.

Simon Kremer, 5 b

Als ich morgens von meiner Mama geweckt wurde, stieg ich aus dem Bett und war ziemlich aufgeregt, weil wir heute auf unsere neue Schule eingeschult wurden. Ich machte mich an diesem Morgen besonders hübsch und ging runter. Mama, Papa und ich aßen gemeinsam und fuhren dann los.

Als wir ankamen wurde uns ein Parkplatz zugeteilt und wir stiegen aus. Wir trafen uns mit unseren Freunden, gingen zusammen zur Kirche hoch und nahmen an der Messe teil. Wir setzten uns in eine große Bank gemeinsam. Als die Messe zu Ende war, gingen wir an die Stelle kurz vor dem Haupteingang, dort wurden wir in unsere Klassen eingeteilt.

Erst die 5 a und dann die 5 b, in die meine Freundinnen und ich eingeteilt wurden. Nachdem die 5 b fertig war, schoss ein Lehrer ein Klassenfoto für die Homepage von Maria Königin. Dann zeigte uns unsere Klassenlehrerin einen kürzeren Weg zur Klasse.

Als Frau Honigmann die Klasse aufschloss und die Tür öffnete, stürmten alle sofort los, um sich einen geeigneten Sitzplatz auszusuchen. Ich und meine Freundinnen erwischten einen Platz ganz vorne und ich war mit diesem Platz sehr zufrieden. Wir kriegten viele Zettel zum Unterschreiben. Nach einer Stunde durften die Eltern auch in das Klassenzimmer reinkommen. Wir kauften eine MK-Tasche, die mit allen Heften und Heftern, die wir brauchten, ausgestattet war und eine Sammelmappe für Kunst noch dazu, Wir gingen zu unserem Auto und fuhren wieder nach Hause zurück

Christin Ommer, 5 b

Am Tag vor dem ersten Schultag hatte ich schon Panik, weil ich den Haarreifen nicht



Ein wichtiger Tag: Einschulung am 10. August 2006

wieder fand. Zum Glück erinnerte ich mich dann doch wieder, wo ich ihn hingelegt hatte. Die Messe für uns war sehr schön gestaltet. Dann kam der große Moment, als wir mit unserem Klassenlehrer in unsere Klasse gegangen sind. Natürlich wollte jeder den besten Platz haben, also ging ein großes Gerumpel los.

Helen Beuth, 5 c

"Ich kam mir etwas verloren vor, weil ich die einzige aus meiner Grundschulklasse war. Als ich feststellte, dass ich nette Mitschüler in der Klasse habe, ging es mir schon ein bisschen besser. In den Pausen war ich erschrocken darüber, wie groß manche Schüler sind. Ich finde gut, dass wir lustige Lehrer haben."

Marleen Wagener, 5 c

Am ersten Schultag war ich super aufgeregt. Mama und Papa brachten mich zur neuen Schule. Der Gottesdienst war sehr gut gestaltet. Ich fand es toll, dass die Klasse 6b die Hoffnung mit Luftballons dargestellt hat. Am nächsten Tag habe ich mir eine Vanillemilch am Automat gezogen. Ich finde es toll, dass die Schule eine Cafeteria, Tischtennis-

platten und ein Kleinspielfeld hat. Die Lehrer sind sehr nett zu uns Sextanern.

Alexander Jaspers, 5 c

"Als ich das erste Mal mit dem Bus zu Maria Königin gefahren bin, war ich total aufgeregt. Doch schnell merkte ich, dass es gar nicht so schlimm ist. Wir plauderten die ganze Fahrt lang. Beinahe wäre ich noch an unserer Klasse vorbeigegangen, letztendlich habe ich unsere Klasse aber doch gefunden. Den Kakaoautomat habe ich schon oft benutzt. Und die Cafeteria macht die weltbesten Pizzaschnecken."

Janine Theis, 5 c

"An den nächsten Tagen habe ich mich immer auf die Schule gefreut, besonders auf die Pausen, weil ja das Fußballturnier stattfand. Danach hat es mir nicht mehr so viel Spaß gemacht, vor allem nicht, als ich das erste Mal mein Matheheft vergessen hatte. Dann kamen auch schon die Bundesjugendspiele. Die haben mir sehr gut gefallen, besonders das Kastentreppenhochspringen. Was mir allerdings nicht so gut gefallen hat, war der Muskelkater an den nächsten zwei Tagen."

Jakob Quinke, 5 c

Meine ersten Tage an MK waren einige der schönsten, die ich bis jetzt hatte. Unsere neuen Fächer Biologie und Erdkunde sind auch toll. Und endlich haben wir eine Sporthalle, die groß genug ist, um darin Fußball zu spielen. Ich habe auch schon viele neue Freunde gefunden. Die Cafeteria ist super! Da gibt es fast alles zu essen, was das Herz begehrt. Was ich aber besonders gut und wichtig für MK fand, war die sehr gut organisierte Wallfahrt zum Kohlhagen zu Ehren des Namenstages von Maria Königin."

Jens Srenk, 5 c

Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! gestern und heute Sport Personalien und Vereine Literarisches Verwaltung

Lehrerinnen und Lehrer des Schuljahres 2006/2007

Ameling, Michael, OStR, Latein, katholische Religion, Geschichte, Klassenlehrer 10 b, Koordination Erste Hilfe und Schulsanitätsdienst, Schola, Ausbildungskoordinator, Beratungskonzept

Beul, Ilse, StR', Englisch, Französisch

Bildheim, Rainer, StD, Englisch, Französisch, Klassenlehrer 10 a, Fachkoordinator Französisch, Fachmoderator Französisch (überschulisch), Schüleraustausch Thônes

Bröcker, Dr. Michael, Ass. d. L., Deutsch, Sozialwissenschaften, Fachkoordinator Politik/Sozialwissenschaften, Beauftragter für Europa-Fragen

Brüseken, Michael, StD, Deutsch, Kunst, Berufs- und Studienberatung, Planung und Betreuung der Lehrerfortbildungen, Arbeitskreis Schulprogramm, Koordination der Öffentlichkeitsarbeit, Schriftleitung MK-Echo

Busch, Friedrich, StD, Mathematik, Musik, Klassenlehrer 8 c, Fachkoordinator Musik, Koordination der außerunterrichtlichen Aktivitäten, musikalische Sonderveranstaltungen, Koordinator Mediation, Arbeitskreis Schulpastoral, Koordinator Skifreizeit, Unterstufenchor, Vorsitzender des Stiftungsrats Gymnasium Maria Königin

Butz, Britta, Ass'. d.L., Englisch, Sozialwissenschaften, Klassenlehrerin 9 c, stv. SV-Verbindungslehrerin

Eberts, Wolfgang, Diplomsportlehrer, Sport, Koordination Sportwettkämpfe

Feist, Cornelia, Ass.' d. L., Englisch, Russisch, Klassenlehrerin 5 a

Fröhlich, Ute, StR', Deutsch, Englisch

Gerlach, Maria, OStR', Mathematik, Musik, Klassenlehrerin 8 a, musikalische Sonderveranstaltungen, "Eine-Welt-Laden", Kinder- und Jugendbibliothek, Schulbibliothek, Schulorchester

Hechler, Elke, OStR', Französisch, Geschichte, Schüleraustausch Thônes

Hegener-Spierling, Hildegard, Ass.' d. L., Französisch, Kunst, Schulgestaltung

Henkel, Petra, Ass.' d. L., Französisch, Sport

Hilger, Thomas, StR, Deutsch, Mathematik

Honigmann, Marie-Luise, OStR', Englisch, Französisch, Klassenlehrerin 5 b, Auslandsaufenthalte von Schülern, Gastschüler

Hufnagel, Hubert, StD, Erdkunde, Sport, Oberstufenkoordinator, Koordination des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, Schülerfahrverkehr

Jüngst, Harald, StR, Musik, katholische Religion, Beratungslehrer 11, Schülerbetriebspraktikum, Oberstufenchor

Jürgens, Alfred, StD, Mathematik, Sozialwissenschaften, Informatik, Mittelstufenkoordinator, Beauftragter für "Informationstechnische Grundbildung" und schulische Medien, Systemadministrator (Computerräume und Schulverwaltung), Arbeitskreis Schulprogramm, Koordination Betriebspraktikum, Koordination Lernstandserhebungen

Jürgens, Christel, Realschullehrerin, Mathematik, Biologie, Klassenlehrerin 6 a, Ge-

schäftsführerin Fördererverein, Beauftragte für gesunde Ernährung Klassen 5 und 6

Kaufmann, Ansgar, OStR, Deutsch, katholische Religion, Klassenlehrer 5 c, Arbeitskreis Schulpastoral, AG "Junge Kirche", Koordinator Mediation, Projekt "Mit Stress am Bus ist Schluss"

Koch, Alfons, StD, Mathematik, Erprobungsstufenkoordinator, Koordination des Fachbereichs Mathematik/Naturwissenschaften, Arbeitskreis Schulpastoral

Kordes, Eckhard, OStR, Deutsch, Geschichte, Klassenlehrer 10 c, Vorstand Ehemaligenverein, Austausch Polen, Fachkoordinator Geschichte

Kresin, Berthold, StR, Englisch, Musik, Klassenlehrer 6 c, Fachkoordinator Englisch, Jazz-Combo

Lahme, Wilfried, OStR, Biologie, Sport, Stufenleiter 12, Beauftragter für Umwelterziehung, Drogen- und Suchtprobleme und AIDS-Information, Mitarbeit bei der Erstellung des Stundenplans, Projekt "Gesunde Schule" (Opus)

Lambrecht, Jürgen, StD, Deutsch, Geschichte, stellvertretender Schulleiter, Fachkoordinator Literatur

Liesmann, Werner, OStR, Physik, Fachkoordinator Physik, Arbeitskreis Servir und ALU-Projekt, Schulfotograf

Linder, Manfred, StR, Latein, Geschichte, Beratungslehrer 13, Arbeitskreis Schulpastoral, Suchtprävention, Austausch Polen, Ansprechpartner für Fragen der Hochbegabung

Lohmeyer, Dr. Monika, OStR', Mathematik, katholische Religion, Stufenleiterin 11, Fachkoor-

Aus Schule und Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung Personalien und Vereine Literarisches gestern und heute Sport

dinatorin Mathematik, Arbeitskreis Schulpastoral, Suchtprävention, Arbeitskreis Schulprogramm, Koordination "Abitur nach 12 Jahren", Mathematik-Olympiade

Mevenkamp, Birgitt, StR', Biologie, Sport, Fachkoordinatorin Biologie, Suchtprävention

Ohm, Sebastian, StR z.A., Mathematik, Physik, Klassenlehrer 9 a

Quast, Timo, Ass. d. L., Mathematik, Chemie

Rettler, Winfried, OStR, Englisch, katholische Religion, Klassenlehrer 7 c, religiöse Fahrten, Fachkoordinator katholische Religion, Kontakte zu den kirchlichen Gemeinden im Einzugsgebiet, Arbeitskreis Schulpastoral, Schulwallfahrt

Rosin, Bernd, OStR, Mathematik, Physik, Informatik, Stufenleiter 13, Fachkoordinator Informatik, Beauftragter für "Informationstechnische Grundbildung", Systemadministrator Computerräume

Schamoni, Ulrich, StR, Englisch, Latein, Klassenlehrer 7 b, Fachkoordinator Latein, Medienwart

Schleime, Berthold, OStD, Geschichte, Sozialwissenschaften, Schulleiter

Schmidt, Regina, StR', Deutsch, katholische Religion, Arbeitskreis Schulpastoral, AG "Junge Kirche"

Schmidt, Wolfgang, OStR, Deutsch, Geschichte

Siechau, Jürgen, StR, Englisch, Erdkunde, Klassenlehrer 9 b, Fachkoordinator Erdkunde, Ausbildungskoordinator **Skala, Marlene**, OStR', Deutsch, Kunst, Klassenlehrerin 6 b, Fachkoordinatorin Kunst, Schulgestaltung, Arbeitskreis Schulprogramm, Austausch Polen

Tebrügge, Christoph, StR, Biologie, katholische Religion, Sport, SV-Verbindungslehrer, Arbeitskreis Schulpastoral, Suchtprävention, Organisation Skiwandertag, Koordination Erste Hilfe und Schulsanitätsdienst

Voss, Stefan, StR, Chemie, Sozialwissenschaften

Weckermann, Dr. Hans-Jürgen, Ass. d. L., Englisch, Griechisch, Latein, Koordination des sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfelds, Lehr- und Lernmittel

Wesselow, Dietmar, StD, evangelische Religion (nebenamtlich)

Winter, Michael, OStR, Biologie, Chemie, Fachkoordinator Chemie, Lehr- und Lernmittel, Sicherheitsbeauftragter, Gefahrenstoffbeauftragter

Wunschik, Markus, StR, Erdkunde, Sport, Klassenlehrer 8 b, Fachkoordinator Sport, Organisation Skiwandertag

Zapp, Gerd-Peter, OStR, Deutsch, Erdkunde, Klassenlehrer 7 a, Fachkoordinator Deutsch, Schulforum

Zimmermann, Ludwig, Ass. d.L., Deutsch, katholische Religion, Beratungslehrer 12

Mitglieder der Schulkonferenz

Lehrer

Berthold Schleime (Vorsitzender)
Manfred Linder (Lehrerrat)
Rainer Bildheim
Michael Brüseken
Friedrich Busch
Hubert Hufnagel
Alfred Jürgens
Eckhard Kordes
Jürgen Lambrecht
Marlene Skala

Eltern

Herr Kalembasi Frau Thöne Herr Vollmert Frau Wagner Herr Zimmermann

Schüler

Sandra Picker (Jgst. 12), Schülersprecherin Marius Bischoff (10 a) Christian Brinker (Jgst. 11) Jonas Winter (Jgst. 12) Helen Zimmermann (Jgst. 11)

Mitglied mit beratender Stimme

P. Josef Vodde MSF (Vertreter des Schulträgers) Das Jahr Theater Schulische Aus Schule und Religiöses Raus aus Menschen im Rückblick der Schule! Verwaltung und Vereine Leben Servir & Co. Highlights gestern und heute Sport Personalien Literarisches

Personalien

Schulträger: Trägerverein "Gymnasium Maria Königin e.V."

Vorsitzender: P. Josef Vodde MSF
 Vorsitzender: Andreas Bölker

Schulaufsicht: Dezernentin StD' Elke Schlecht

Schulleitung: OStD Berthold Schleime, Schulleiter

StD Jürgen Lambrecht, stellvertretender Schulleiter

Sekretariat: Elisabeth Klein

Hausmeister: Clemens Tigges

Lehrerrat: Cornelia Feist, Manfred Linder (Vors.), Ulrich Schamoni, Michael Winter

Mitarbeitervertretung: Alfred Jürgens, Werner Liesmann, Cornelia Feist

Schulpflegschaft: Martin Vollmert, Barbara Wagner

Schülervertretung: Sandra Picker (Jgst. 12), Schülersprecherin

SV-Verbindungslehrer: Christoph Tebrügge, Michael Ameling (Stellvertreter)

Förderverein: Norbert Kaufmann, 1. Vorsitzender

Matthias Stahl, 2. Vorsitzender Christel Jürgens, Geschäftsführerin

Hans Heiner Heite, Dr. Walter Scholl, Beisitzer P. Josef Vodde MSF (als Vertreter des Schulträgers)

Berthold Schleime (als Schulleiter)

Ehemaligenverein: Thomas Grothoff, 1. Vorsitzender

Berthold Schleime, 2. Vorsitzender Sabine Hinz, Schriftführerin Björn Meiworm, Kassenwart

Matthias Gräff, Eckhard Kordes, Beisitzer

Das Jahr im Rückblick Religiöses Leben Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Sport Personalien und Vereine Literarisches

Das Lehrerkollegium im Schuljahr 2005/2006



Das Jahr Theater Aus Schule und Religiöses Schulische Raus aus Menschen im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

Wir gratulieren

Zum Geburtstag:

- · Professor Dr. Dieter-Jürgen Löwisch zum 70. Geburtstag am 26. Januar 2006
- · Christoph Tebrügge zum 40. Geburtstag am 29. Januar 2006
- · Michael Winter zum 50. Geburtstag am 15. März 2006
- · Wilfried Lahme zum 50. Geburtstag am 13. April 2006
- · Manfred Linder zum 40. Geburtstag am 26. April 2006
- · Thomas Hilger zum 40. Geburtstag am 16. Mai 2006
- Michael Brüseken zum 50. Geburtstag am 11. August 2006
- · Ilse Beul zum 40. Geburtstag am 17. September 2006

· P. Josef Vodde MSF zum 70. Geburtstag am 5. Oktober 2006

zur Hochzeit:

· Eva Maria Belke (Abitur 1990) zur Vermählung mit Dr. Stephan Neuheuser am 25. März 2006

zur Geburt:

- · Britta und Marco Butz mit Vivien zur Geburt ihrer Tochter Josephine am 24. Februar 2006
- Markus (Abitur 1992) und Silke Osburg geb. Heydhausen mit Franziska zur Geburt ihres zweiten Kindes Antonia am 9. Mai 2006
- Sebastian Ohm und Christiane Greiten-Ohm mit Paula zur Geburt ihres Sohnes

Maximilian am 19. Juni 2006

zur beruflichen Qualifikation:

Nora Wirtz (Abitur 1995) zur Promotion zum Dr. rer. nat. mit der Note "sehr gut" an der Universität Duisburg-Essen am 11. Juli 2006

zum Dienstjubiläum:

- 25 Jahre an MK: Herr Bildheim, Herr Kordes
- · 30 Jahre an MK: Herr Zapp
- 30 Jahre im öffentlichen Dienst: Herr Hufnagel, Herr Koch, Herr Liesmann, Herr Schmidt

Möchten Sie auf dieser Seite genannt werden, bitten wir um eine kurze Mitteilung an das Sekretariat der Schule.

Abiturjubiläen

25 Jahre: Abitur 1981

Ludger Arnoldi Gabi Asshoff Jutta Bankstahl Carmen Becker Thomas Becker Peter Bette Martin Beule Andrea Brüggemann Annette Clausen Claudia Drastik Christian Edelbroich Franz-Josef Färber Friedrich Grobbel Andreas Gutsche Annette Hausmann Thomas Heimes Andrea Henrichs Frank Hermes Ulrich Hesse

Alfons Lingemann Evelin Michel Bernhard Pingel Bernadette Puspas Lydia Reichling Joachim Remmel Stefan Rickert Bernd-Dieter Schade Georg Schäfer

Bettina Scheckel Markus Schneider Ute Scholl Wolfram Schulte Markus Sondermann Christoph Sztul Gisbert Thöne Bärbel Tigges

Wilhelm Vetter Andreas Vogd Gabriele Vollmer Inarid Weißer Christine Witzel Beate Wünsche

10 Jahre: Abitur 1996

Daniela Arens

Jens Artel Ingo Bauer Carolin Beckmann Katharina Birkelbach Tobias Blöink Boris Ditzer Stephanie Eickelmann Julia Friedrichs Ulrike Göbel Carola Haite Sebastian Hatzfeld Iris Heimes Isabel Herzig Patrick Hütte Bärbel Kersting Roland Kersting Ute Knappstein Silvia König Felix Korte

Andreas Ludwig

Daniela Ludwig

Björn Meiworm Juliane Metten **Tobias Metten** Melanie Poguntke Andreas Reichling Sandra Roick Christina Runte Kirstin Schäfer Peter Wilhelm Schauerte Karin Schell

Sonja Schmelter Biörn Schmidt Kerstin Schmidt Julia Schüßler Sandra Schulte Stefanie Schulte Ulrich - Josef Schulte Anja Sebeikat Miriam Sebeikat Jörg Sieler

Nikolas Benjamin Simon Julia Sondermann Andrea Sprenger

Carsten Trippe Claudia Tröster Barbara Verse Stephan Völlmicke Alexander Wagener Katrin Weber Christina Wrede Jens Wulff

Markus 7immermann

Bernd Leichthammer

Religiöses Leben Das Jahr Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Servir & Co. Highlights der Schule! gestern und heute Sport und Vereine Literarisches Verwaltung Personalien

${\it Klassen leitungen, Klassen sprecher und Pflegschaftsvorsitzen de}$

Klasse	Klassenleitung	Klassensprecher/in	Stellvertreter/in	Pflegschaftsvorsitzende/r	/r Stellvertreter/in						
5 a	Frau Feist	Fabian Hömberg	Stephanie Droste	Frau Rinscheid	Frau Linder						
5 b	Frau Honigmann	Leona Guntermann	Jan Peter Dommes	Frau Rademacher	Frau Rasche						
5 c	Herr Kaufmann	Leon Steinhanses	Daniel Morais	Herr Heimes	Frau Amzehnhoff						
6 a	Frau Jürgens	Sofie Auwermann	Robin Belke	Frau Kukuk	Herr Schulte						
6 b	Frau Skala	Jonas Sasse	Clara Stahl	Herr Dr. Habermann	Frau Dr. Roloff						
6 c	Herr Kresin	Maximilian Gerbe	Hannah Eickhoff	Frau Brüggemann	Frau Hundt						
7 a	Herr Zapp	Daniel Niklas	Dayna Paterson	Frau Wilhelm	Herr Berghaus						
7 b	Herr Schamoni	Lisa Schäfers	Daniel Schweinsberg	Frau Aßmann-Bals	Frau Schulte-Voß						
7 c	Herr Rettler	Lukas Hebbecker	Robin Hanses	Herr Hanses	Frau Hansmann-Machula						
8 a	Frau Gerlach	Anna Stahl	Aylin Bettendorf	Herr Stahl	Frau Scheer						
8 b	Herr Wunschik	Vera Ritter	Marc Guder	Frau Bieke	Frau Vollmer						
8 c	Herr Busch	Michael Voß	Ramona Moritz	Frau Gerk	Herr Poggel						
9 a	Herr Ohm	Marcel Hüttermann	Annika Bödefeld	Herr Wagener	Frau Hallschmied						
9 b	Herr Siechau	Cihan Kalembasi	Johanna Hebbecker	Herr Kalembasi	Frau Gastreich						
9 c	Frau Butz	Anika Berg	Jochen Heite	Frau Gerk	Frau Sternberg-Schmidt						
10 a	Herr Bildheim	Marius Bischoff	Corinna Vollmert	Herr Vollmert	Frau Allebrodt						
10 b	Herr Ameling	Niklas Bartels	Kornelia Taberski	Herr Reinecke	Frau Nüschen						
10 c	Herr Kordes	Barnd Hengstebeck		Frau Wunderlich	Herr Kordes						
11	Frau Dr. Lohmeyer	Helen Zimmermann, Kathar	ina Spreemann, Alexander	Herr Zimmermann, Herr Tomiak, Frau Funken,							
		Rüsche, Maximilian Ellinger	r, Alexa von Schledorn	Frau Struck, Herr Bitter							
	Herr Jüngst	Christian Brinker, Boris Bie	ke, Bastian Ruhrmann,	Frau Peschke-Göbel, Herr Günnemann,							
		Sarah Hermes, Steffen Günr	nemann	Frau Schwermer, Frau Zebisch, Frau Scheppe							
12	Herr Lahme	Mira Caotarani, André Reich	nling, Laura Irmler,	Herr Verbeek, Frau Wagner,	Herr Lubig,						
		Jonas Winter		Herr Mummel, Herr Hasenau							
	Herr Zimmermann	Zana Zeneli, Tobias Bödefel	d, Anna Rameil,	Frau Belke, Frau Springmann, Frau Drüke,							
		Sandra Picker		Frau Hargarten, Herr Ramei							
13	Herr Rosin	Kishan Daivandran, Alexand	dra Böhm, Birgit Schulte	Frau Thöne, Herr Wurm, Frau	u Steinhoff,						
				Frau Reh, Frau Färber							
	Herr Linder	Katharina Spreemann, Clau	dius Steinhoff	Herr Zacharias, Frau Miederl	noff, Frau Grotmann						

Freundeskreis der Ehemaligen

Wenn das Jahr sich rundet, blicken viele von uns nochmals auf das zu Ende gehende Jahr zurück.

Hatte ich selbst nach dem Abitur 1984 die Schule aus dem Blickwinkel verloren, so änderte sich das mit der Wahl zum Vorsitzenden unseres Freundeskreises am 09.11.2005. Es hat sich in den nunmehr 22 Jahren an Maria Königin einiges verändert – vieles bleibt einem dennoch vertraut.

Dr. Joachim Springmann hatte bis dato das Wesen und die Geschicke unseres Freundeskreises seit der Gründung 1992 dreizehn Jahre maßgeblich geprägt. An dieser Stelle, lieber Joachim, nochmals unser herzlicher Dank!

Aber nun zum Echo des Jahres 2006 aus unserer Sicht:

Am 17.06. fand die Verabschiedung der Abiturienten 2006 statt - sicher ein Höhepunkt im schulischen Leben. Wir konnten dabei die Glückwünsche der Ehemaligen übermitteln und die "neuen Ehemaligen" begrüßen.

Abiturjubiläen:

Der erste MK-Abiturjahrgang von 1976 feierte sein 30-jähriges Jubiläum. Am 20. Mai trafen sich die ehemaligen Schüler und viele ehemalige Lehrer, unter ihnen auch unser inzwischen verstorbener ehemaliger Schulleiter Paul Tigges, im Konferenzraum von Maria Königin. Bei Kaffee und Kuchen wurden die alten Zeiten nochmals lebendig. Der Rundgang durch die "neue Schule" wurde von allen gern angenommen.

Der 1986-er Abiturjahrgang traf sich am 13. Mai, der 1996-er am 10. Juni im Lehrerzimmer von Maria Königin. Anschließend wurde in der Klosterkirche eine gemeinsame Messe gefeiert.

Berufsinformation:

Unser Beisitzer Eckhard Kordes organisiert seit Jahren Vorträge hauptsächlich Ehemaliger, um Oberstufenschülern frühzeitig einen praktischen Einblick in interessante Berufe zu ermöglichen.

Berufsfelder wie Jurist, Maschinenbauingenieur und Gymnasiallehrer konnten durch Ehemalige praktisch dargestellt werden. Allen, die sich zur Verfügung gestellt haben, möchten wir danken. Diese Informationsangebote sind und bleiben ein wichtiger Aspekt unserer Vereinsarbeit.

Auch 2006 haben wir zur Mitfinanzierung der neuen Cafeteria und des begonnenen Umbaus der Klosterküche zur Mediothek wieder finanzielle Mittel im Rahmen unserer Möglichkeiten zugesagt und zur Verfügung gestellt. Auch dies entspricht unserem Gedanken, die Schule bei ihrer Bildungsarbeit





zu unterstützen.

Unsere traditionelle Ehemaligenfete am 21.10. im kleinen Saal der Sauerlandhalle brachte wieder viele Ehemalige aller Jahrgänge und Lehrer zusammen. Es war besonders schön, Pater Vodde vom Kloster begrüßen zu können. Die musikalische Unterhaltung lag in den Händen von Herr Busch und zwei Schülern. Hierfür ein herzliches Dankeschön! Für das leibliche Wohl sorgten in bewährter Weise die Helfer vom Schützenverein Altenhundem. Auch ihnen gilt unser Dank.

In unserer Jahreshauptversammlung am 06.11.2006 blickten wir auf unser Vereinsjahr 2006 zurück. Die Planungen für 2007 haben begonnen. Hier nochmals unsere herzliche Einladung an alle Mitglieder und die, die es werden wollen, an unseren jährlichen Mitgliederversammlungen teilzunehmen.

Interessantes über die Ehemaligen, unseren Verein und das Abi-Archiv gibt es unter: www.maria-koenigin.de. Kontaktaufnahme zu uns ist unter anderem über info@maria-koenigin.de möglich. Für Hinweise und Anrequngen sind wir dankbar.

Ich wünsche Ihnen im Namen unseres Vorstandes ein frohes Weihnachtsfest und für das neue Jahr Glück, Gesundheit und Gottes Segen.

Auf ein Wiedersehen in 2007,

Thomas Grothoff, Vorsitzender des Freundeskreises der Ehemaligen Das Jahr Theater Aus Schule und Schulische Raus aus Menschen Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches Sport

Die neue SV

Umzug in eine neue Residenz

Ein neues Schuljahr hat angefangen und somit auch eine neue Ära von Schülervertretern. Nach einem Jahr voller interessanter Aktionen leitete die alte SV zum letzten Mal die Schülerratssitzung. Erfahrungen wurden ausgetauscht, Finanzen besprochen und

Fachschaften verteilt. Dann endlich, nach zwei Schulstunden, stand die neue SV fest.

Denn die sind wir! Das sind zum einen Sandra Picker (Jgst. 12) und Jonas Winter (Jgst. 12), die den Vorstand der SV bilden. Außerdem gibt es da noch Christian Brinker (Jgst. 11), Marius Bischoff (Jgst. 10), Helen Zimmermann (Jgst. 11), Niklas Bartels (Jgst. 10), Katharina Spreemann (Jgst. 11) und Alexander Rüsche (Jgst. 11). Natürlich haben wir auch zwei Lehrer gewählt, die uns unterstützen dürfen: zum einen Herrn Tebrügge und zum anderen seinen Vertreter, Herr Ameling.

Die neue SV, also

wir, wurden in einem alten muffigen Raum zurückgelassen. Wie viele Osterhasen hier zwischen den antiken Dokumenten Platz gefunden haben, kann man nur vermuten. Jedoch enthielt dieser Raum eine nicht zu leugnende Geschichte, die von uralten Richtlinien, Briefen und Spinnenweben geprägt worden ist. Obwohl wir nur ungern die altertümliche Keramikheizung auf Rollen und die dekorativen Gardinen mit Gucklöchern zurückließen, haben wir uns entschlossen einen neuen Raum zu beantragen. Diesen haben wir dann auch schließlich in der alten Cafeteria gefunden. Wir haben uns bereits in



erste Renovierungsideen vertieft. Die Frage, die jetzt nur noch bleibt, ist: Sollte der Raum nun pink oder giftgrün gestrichen werden? Das Ergebnis wird nächstes Jahr schon zu sehen sein.

Für dieses Schuljahr haben wir uns natür-

lich noch viel mehr einfallen lassen. Doch werden wir das jetzt nicht schon alles im Voraus bekannt geben. Benutzt eure sieben Sinne und ihr werdet frühzeitig Bescheid wissen. Ihr werdet es sehen und hören, wenn nicht sogar riechen können. Auch für die 5-er und 6-er ist wieder eine Aktion geplant...

Allerdings ist unsere Kreativität nicht

unendlich groß. Deshalb sind auch eure Ideen mal wieder gefragt. Sprecht uns einfach an, und wer weiß, vielleicht klappt es ja...

Falls ihr Fragen, Beschwerden oder sonst etwas Wichtiges zu sagen habt, so könnt ihr euch natürlich auch an uns wenden. Wir werden es dann an die Lehrer oder an die Schüler weiterleiten, denn wir vertreten eure Meinung. Also, sagt sie uns! Denn sonst können wir davon ausgehen, dass unsere Schule so perfekt ist, dass es keinen Grund gibt, mit der SV in Kontakt zu treten.

PS:

Schülerausweise kann man wie immer bei uns für 1.- Euro erwerben. Bei Bedarf erklären wir euch auch, wie man sie ausfüllt.

Sandra Picker, Jgst. 12

Der Förderverein informiert

Schon wieder ein Jahr vorbei, schoss es mir durch den Kopf, als mich Anfang November Frau Klein anrief und nach dem Artikel für MK-Echo fragte. "Wann brauchen Sie den denn"? war meine erste Frage. "Am liebsten vorgestern", kam die Antwort übers Telefon. So geht es Jahr für Jahr, und man rafft sich auf, ein paar Zeilen aufs Papier zu bringen. Dabei ist es keinesfalls eine lästige Pflicht, sondern vielmehr eine willkommene Gelegenheit, die Arbeit des Fördervereins herauszustellen und für ihn zu werben – aber bei den vielen anderen Aufgaben, die man so hat, kommt es doch immer zur Unzeit.

Auf unserer Mitgliederversammlung im März 2006 konnten wir den (wenigen) erschienen Mitgliedern über ein erfolgreiches Vereinsjahr 2005 berichten. So ist die Mitgliederzahl wiederum gestiegen, und zwar von 839 auf 864 Mitglieder zum Jahresende 2005. Bei 777 Schülerinnen und Schülern entspricht das einem "Organisationsgrad" von 111 %. Darauf sind wir stolz, und wir danken allen Eltern für ihre Mitgliedschaft und damit für ihre Unterstützung unserer Belange. Ganz besonderer Dank aber auch an all diejenigen, die über die Schulzeit ihrer Kinder hinaus dem Verein die Treue halten.

Insgesamt 25.000 Euro hat der Förderverein 2005 für schulische Projekte ausgegeben. Überwiegend wurden diese Mittel aus den Mitgliedsbeiträgen von rd. 18.000 Euro aufgebracht. Der Schwerpunkt lag mit 10.000 Euro in der Förderung der Cafeteria/Mediothek. Neben Fahrtkostenzuschüssen für Theaterfahrten, Seminare, Exkursionen, Schüleraustausch und religiöse Freizeiten wurden insbesondere die Fachschaften Sport, Kunst und Biologie bei der Anschaffung von Lehrmitteln unterstützt.

Die Cafeteria konnte in 2006 eingeweiht



werden. Sie erfreut sich bei den Schülerinnen und Schülern großer Beliebtheit. Dies bestätigt die Richtigkeit unseres Einsatzes für diese Baumaßnahme. Damit auch die im hinteren Bereich der ehemaligen Großküche vorgesehene Präsenz- und Ausleihbibliothek mit Computer-Arbeitsplätzen (Mediothek) kurzfristig fertig gestellt werden kann, haben wir beschlossen, unser zugegebener Maßen beschränktes Budget auch 2006 im Wesentlichen für dieses Projekt zu verwenden. Dies hat allerdings zur Folge, dass andere Bereiche in diesem Jahr nicht so stark gefördert werden können wie in den vergangenen Jahren. Mit Blick auf die herausragende Bedeutung des Projektes Cafeteria/Mediothek halten wir dies allerdings für vertretbar.

Die Schulkirmes am 17.9. d.J. wurde natürlich auch vom Förderverein tatkräftig unterstützt. Die von uns ausgerichtete Tombola mit attraktiven Preisen war ein voller Erfolg. Über 4.000 Lose wurden verkauft, und dank

großzügiger Spenden für die Beschaffung der Preise sind über 3.000 Euro übrig geblieben.

Sie sehen, liebe Leserinnen und Leser, ohne das Engagement des Fördervereins wäre der Schulalltag an MK um einiges ärmer. Unterstützen Sie auch weiterhin unsere Arbeit. Freiwillige Spenden sind nicht nur willkommen, sondern auch für die vielfältigen Aufgaben notwendig (Spendenkonten Nr. 461467500 bei der Volksbank Bigge-Lenne eG, BLZ 46262456 und Nr. 0040000671 bei der Sparkasse ALK, BLZ 46251630).

Ihnen allen und Ihren Familien, allen Schülern und Lehrern (natürlich auch den ...innen) wünsche ich, auch im Namen der übrigen Vorstandsmitglieder, nicht nur ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes, gesundes neues Jahr, sondern ganz besonders Glück und Zufriedenheit.

Norbert Kaufmann, 1. Vorsitzender Das Jahr Religiöses im Rückblick Leben Servir

Theater & Co.

Schulische Highlights Raus aus der Schule!

Aus Schule und Verwaltung Menschen gestern und heute

Sport

Personalien u

Gremien und Vereine Literarisches

Beitrittserklärung

und Einzugsermächtigung

Ich erkläre meinen Beitritt zum

Verein der Freunde und Förderer der Privatschule Maria Königin in Altenhundem e.V.

mit einem Jahresbeitrag von ¤

(mindestens 13 ¤).
Eintrittsbeginn:
Den jeweils fälligen Jahresbeitrag bitte ich
von meinem
Konto Nr.:
bei der
Bankleitzahl per Lastschrift einzuziehen.
Die Ausführungspflicht besteht nur bei
erforderlicher Kontodeckung.
onorgania na
Name:
Vorname:
Straße:
Ort:
Datum:
Unterschrift:



Beitrittserklärung

und Einzugsermächtigung

Hiermit trete ich dem Verein

Freundeskreis der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin

in Languetadt mit safartiger Wirkung hei

	estadt mit solortiger wirkung bei.
	reitig ermächtige ich den Verein bis auf
	ıf, ab sofort in jedem Kalenderjahr
0.0 20	n 1. Dezember
von me	einem Konto Nr
bei _	
BLZ _	
einen E	Beitrag in Höhe von ¤ 10
auf das	Vereinskonto Nr. 40 006 868
bei der	Sparkasse ALK (BLZ: 462 516 30)
einzuzi	ehen.
Name:	
	ne:
Straße:	
	I:
	gsjahr:
5 .	, ,
Datum:	
Unterso	chrift:
	•

F	Ö	R	D	E	R	٧	Е	R	Ε	1	N		G	Υ	M	Ν		М	K							
10.00	1 - 1		Empt	_					-														eitzah			
0	0	4	0	0	0	0	6	7	1										4	6	2	5	1	6	3	0
	Kred				•	_	_	-	_				_	_	_		_	_	_	_			-	_		Name of
S	Р	Α	R	ĸ	A	S	S	E		Α	L	K		_	_				_	_			_	_	_	_
											F		-		Bet	rag. E	uro.	Cent	_						_	$\overline{}$
											E	U	н		Ш				_				_	_	_	_
	1		weck,				ax. 2	7 Sh	elien)	_		-		_			_		_	_					_	-
-	K	-			Н	_		_	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_
noct	Ven	vend	ungsz	weck	(max	x. 27	Stel	lear)		П																_
Von	nioh.	hard	nzah		_	-	/ma		Otto	200	_	-	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_
P.UIT	O THE	Detri	1		100	- On	Ulina	-	2461																	
		_	-	book	-	_	_	_	_	_	_	-	_	_	_	_	_	_	_	_	-	_	_	_	_	_
3000			Konto												_	_	-	-								

Diejenigen ehemaligen Schülerinnen und Schüler, die nicht im Ehemaligenverein sind und das MK-Echo kostenlos erhalten (außer die letzten drei Abiturjahrgänge), werden gebeten, einen Unkostenbeitrag für Druck und Porto von 3.- Euro an den Förderverein zu überweisen. Sie ermöglichen uns damit, das MK-Echo anzeigenfrei zu halten.

Der Überweisungsträger kann selbstverständlich auch für nicht zweckgebundene Überweisungen an den Förderverein verwendet werden. Geben Sie dann als Verwendungszweck bitte "Spende" ein.

Vielen Dank!





